



Ausgabe 140

Ende Mai 2014

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.littera.info

www.phantastik-news.de

<http://phantastischewelt.wordpress.com/>

Ältere Ausgaben unter:

www.light-edition.net

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

<http://phantastischewelt.wordpress.com>; www.littera.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net.

Das Logo hat Lothar Bauer für RATTUS LIBRI entworfen:

www.saargau-blog.de; www.saargau-arts.de; <http://sfcd.eu/blog/>; www.pinterest.com/lotharbauer/;
www.facebook.com/lothar.bauer01.

Das Layout haben Armin Möhle und Irene Salzmann entworfen:

www.armin-moehle.de.

Das Layout des Schwerpunktthemas stammt von Elmar Huber:

<http://phantastischewelt.wordpress.com/>

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei:

www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern. Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Wir bedanken uns vielmals bei allen Autoren und Verlagen, die uns Rezensionsexemplare und Bildmaterial für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Vergnügen mit der Lektüre der 140. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

Rubriken

Schwerpunktthema: Andrea Tillmanns – Autorin und Musikerin

Interview mit Andrea Tillmanns einschließlich der Rezensionen Mit Klinge und Feder/

Der kleine Troll kehrt heim/Mimis Krimis 3/Ziemlich böse Nachtgeschichten 2/

Mörderische Saitensprünge	Seite 03
Leseprobe: Mörderische Saitensprünge.....	Seite 11
Literaturliste	Seite 13
Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 15
Fantasy.....	Seite 23
Science Fiction	Seite 25
Mystery/Horror	Seite 28
Krimi/Thriller.....	Seite 34
Erotik	Seite 43
Sekundärliteratur/Basteln & Handarbeiten	Seite 44
Garten/Natur & Tier.....	Seite 46
Kultur & Religion/Soziologie & Emanzipation	Seite 47
Gesundheit & Sport/Wellness & Entspannung	Seite 49
Kunst	Seite 50
Essen & Trinken/Lifestyle.....	Seite 51
Spiele.....	Seite 52
Magazin	Seite 54
Comic	Seite 57
Manga & Light-Novel	Seite 75

Impressum

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Magazins wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nichtkommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zu Eigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.: Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D - 85402 Kranzberg

Das Magazin RATTUS LIBRI löst mit der Ausgabe 135 den Bücherbrief RATTUS LIBRI ab.

Das Magazin RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und dem RATTUS LIBRI-Team.

Rezensenten dieser Ausgabe: Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW), Gastrezensent: Wilko Müller (WM), Logo © Lothar Bauer

Die Archiv-Seite betreut Günther Lietz: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Ende Mai 2014

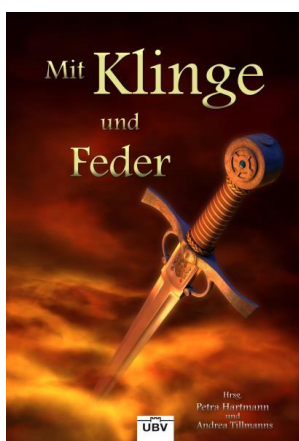




Andrea Tillmanns – Autorin und Musikerin

Andrea Tillmanns wurde am 30. Oktober 1972 in Grevenbroich geboren und lebt in Niederzier, Kreis Düren. Die zweifach promovierte Physikerin arbeitet als wissenschaftliche Angestellte an der Hochschule Niederrhein und publiziert ihre wissenschaftlichen Arbeiten seit ihrer Heirat unter dem Namen Andrea Ehrmann. Neben fantastischen Kurzgeschichten und Romanen schreibt sie Lyrik, Alltagserzählungen, Krimis, unterhaltsame Geschichten und Sachbücher für Kinder. Darüber hinaus beschäftigt sie sich mit Musik und Fotografie.

Auf ihrer Homepage www.andreatillmanns.de erfährt man Näheres.



Petra Hartmann/Andrea Tillmanns (Hrsg.)

Mit Klinge und Feder

Ulrich Burger-Verlag, Homburg/Saar, 05/2013

TB, Fantasy, Adventure, Mystery, SF, 978-3-943378-07-8, 248/900

Titel-/Innenmotiv von Fotolia.de

www.UB-Verlag.de

www.petrahartmann.de

www.andreatillmanns.de

Bei den Phantastik-Girls handelt es sich um eine Gruppe Autorinnen, die fantastische Storys schreiben, sich gegenseitig Mut zusprechen und einander Feedback geben. Im vorliegenden Band dürfen sich die Fans der fantastischen Literatur auf 16 einzigartige Kurzgeschichten freuen.

In „Sieben Leben“ erzählt Stefanie Pappon von einer Katze und ihrer Besitzerin. Danach wird sich jeder Katzenbesitzer seinen Liebling garantiert noch einmal ganz genau ansehen. Die Autorin ist mit insgesamt vier Erzählungen vertreten.

Charlotte Engmann nimmt ihre Leser mit in die Welt der Bücher und lässt eine bunte Geschichte entstehen, die der „Hüter der Schriften“ in seiner Welt erlebt. Wer Bücher liebt, wird sich mit den

Protagonisten der Story anfreunden können. Die Autorin zeichnet für zahlreiche Kurzgeschichten in Anthologien verantwortlich und steuerte drei Storys zu diesem Band bei.

Petra Hartmann erzählt von einem jungen Mann, der seiner Liebsten zur „Winter-Sonnenwende“ imponieren möchte. Dass es oft Kleinigkeiten sind, die wirklich zählen, wird in anschaulicher Manier beschrieben. Die Herausgeberin ist mit drei Geschichten dabei.

Der Waffenmeister Trelan begibt sich mit dem geheimnisvollen Darudan auf eine Reise und findet „Was lange im Verborgenen ruht“. Christel Schejas Geschichte spielt in einer Welt, die man, wie auch die Protagonisten, aus ihren Fanzines kennt, die sie von 1990 bis 2007 produzierte.

Andrea Tillmanns Figur Nala erwartet „Gerechter Lohn“. Kurz darauf entführt die Herausgeberin die Leser in die reale Welt, wo ihre Protagonisten seltsame „Signale“ entdecken. Die Autorin schreibt nicht nur Fantasy-Geschichten für erwachsene Leser, sondern ist auch für ihre wundervollen Erzählungen und Sachbücher für Kinder bekannt. Wobei vor allem Highlights wie „Der kleine dicke Pinguin“ und „Lena lernt Zaubern“, die für Vorschulkinder geeignet sind, sowie ihre Reihe „Das magische Trio“, das sich an junge Mädchen ab 12 Jahre richtet, erwähnt werden sollen. Darüber hinaus gibt es auch Krimis und soften Horror aus ihrer Feder.

Petra Vennekohl lässt ihre Protagonisten Tirri und Larn „Zur dunkelsten Stunde“ eine folgenschwere Entdeckung machen. Sie wartet hier mit zwei interessanten Abenteuern auf.

Linda Budinger erzählt gekonnt in „Greifenehre“ von einem außergewöhnlichen Turnier. Sie gehört zur Riege der „Das schwarze Auge“-AutorInnen.

So verschieden wie die Autorinnen sind auch ihre Geschichten. Doch sie sind sich in einem ähnlich: Es braucht nicht immer einen großen, starken Helden und martialische Kampfsequenzen, um eine faszinierende Fantasy-Story zu erzählen. Oft sind es die kleinen, alltäglichen Dinge, die zu Musen werden und allen, die gerne schreiben, die interessantesten und abgefahrensten Ideen liefern. So sind denn auch die Hauptfiguren der Autorinnen eher normale Menschen, die durch Zufall in ein Abenteuer schliddern oder mit Magie in Berührung kommen.

Leser, die neue Impulse mögen und gerne experimentelle Geschichten lesen, sind mit dieser Anthologie dank der vielfältigen Ideen bestens beraten. (PW)



PW: Liebe Andrea, Du bist eine vielseitige Autorin, deren Hauptaugenmerk auf dem Schreiben von Fantasy-Geschichten für alle Altersstufen und Sachbüchern für Kinder liegt – aber nicht nur. Erzähl doch ein wenig über Dich und Deine Arbeit und welche Bücher Dir besonders viel Spaß beim Schreiben machten und machen.

AT: Ich schreibe immer das, wozu ich gerade Lust habe – daher macht jedes Buch während des Schreibens besonders viel Spaß. Ich denke, man würde auch merken, wenn dem nicht so wäre. Momentan habe ich die größte Lust, Kinderbücher und Krimis zu schreiben, meist abwechselnd ... Aber natürlich bin ich auch in anderen Genres aktiv.

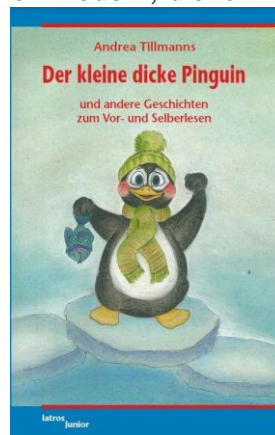
Die Kinder-Sachbücher hattest Du ja schon erwähnt, das nächste wird sich um das Thema „Musical“ drehen und neben vielen Liedern, die ich in

den nächsten Monaten noch komponieren werde, und einer Rahmenhandlung auch Ideen für Bühnenbilder und Kostüme enthalten – dafür ist allerdings meine Kollegin Christine Steinem zuständig, die bereits einige Cover für meine letzten Kinderbücher gezeichnet hat.

Und im Herbst erscheint – neben dem nächsten Aachen-Krimi – auch ein heiterer Frauenroman, also wieder ein ganz anderes Genre.

PW: Was brachte Dich dazu, auch Kinderbücher zu schreiben? Du verstehst es meisterhaft, junge Leser in eine spannende Handlung hineinzuziehen oder ihnen wissenschaftliche Phänomene zu erklären, obwohl Du selbst (noch) keine Kinder hast.

AT: Das „noch“ können wir in meinem Alter (41) wohl streichen ;-). Ich



habe immer schon gerne in Kindergärten und Grundschulen vorgelesen – von Kindern bekommt man einfach eine ehrliche Rückmeldung. Wenn die eine Geschichte langweilig finden, werden sie nicht aus Höflichkeit klatschen, sondern entweder nicht mehr zuhören oder sich als nächstes eine weniger langweilige Geschichte wünschen. Das ist sehr hilfreich – und wenn die Kinder sich ehrlich freuen, weil ihnen die Texte gefallen haben, ist das auch eine besondere Anerkennung. Davon abgesehen bin ich wohl tief innen drin ein bisschen Kind geblieben, daher mag ich Kindergeschichten einfach – zumindest, solange sie ihre jungen Leser bzw. Zuhörer erstnehen.



Andrea Tillmanns
Der kleine Troll kehrt heim

latros Verlag Et Services GmbH, Potsdam, 01/2014

HC, Kinderbuch, Urban Fantasy, Adventure, 978-3-86963-001-4, 100/900

Titelgestaltung von Christine Steinem

www.latros-Verlag.de

www.andreatillmanns.de

Nele und ihr Bruder Nils entschließen sich, ein süßes Einhorn zu befreien. Sie schleichen sich des Nachts zu dem Zirkus, in dem es gefangen gehalten wird. Doch dann kommt alles ganz anders. Sowohl das Einhorn als auch andere Fabeltiere können jederzeit ihre Käfige verlassen. Sie wollen gar nicht fliehen, sondern fühlen sich wohl und reagieren sogar sehr arrogant auf die

Befreiungsversuche der beiden Kinder.

Einzig ein kleiner Troll sitzt traurig in einem Käfig, der als einziger verschlossen ist. Dies finden die Kinder äußerst seltsam. Nele und Nils sind zudem sehr angewidert vom Betragen und den abfälligen Bemerkungen, die das ach so liebe Einhorn von sich gibt. Nils reicht es. Er ist sich sicher, dass der Troll es wert ist, gerettet zu werden.

Den Kindern gelingt es, den Troll zu befreien, und sie nehmen ihn mit zu sich nach Hause. Hier erfahren sie, dass Hoglund von seiner Familie getrennt wurde. Sie beschließen, ihm zu helfen. Zusammen begeben sie sich auf die Suche nach Hoglunds Familie. Auf ihrer abenteuerlichen Reise lernen die drei allerhand über die Welt, aber auch über sich selbst.

Kinder ab 8 Jahre erwartet eine fantasievolle Geschichte voller lustiger Begebenheiten und abenteuerlicher Erlebnisse. Zudem können sie sich rasch mit den Helden des Buches identifizieren.

Andrea Tillmanns gelingt es vortrefflich, die Geschichte altersgerecht und spannend zu erzählen. Eine Moral enthält sie zudem auch noch. Es geht dabei darum, dass man sich von Äußerlichkeiten nicht beeinflussen lassen soll. Dies ist auch in der realen Welt nicht immer leicht. Die Geschwister Nele und Nils müssen zwischen Schein und Sein unterscheiden lernen. Das Erlernen dieser Fähigkeit sowie Vertrauen und Freundschaft sind die Pfeiler dieser wundervollen, märchenhaft anmutenden Erzählung.

Die Geschichte eignet sich für Kinder, die gerne selber lesen. Als Vorlesebuch ist es ebenfalls empfehlenswert.

Die Autorin ist mittlerweile ein Geheimtipp, wenn es darum geht, kindgerechte, interessante Märchen mit fantasievollen Abenteuern in der großen Welt der Bücher zu finden.

Wer mehr von Andrea Tillmanns lesen möchte, sollte sich ihre Titel „Der kleine dicke Pinguin“ und „Lena lernt zaubern“ ebenfalls nicht entgehen lassen. (PW)

PW: Du publizierst nicht nur bei Print-Verlagen, sondern es erscheinen auch E-Books von Dir. Ist hier ein Trend zu beobachten, weg vom Buch und hin zu den elektronischen Medien?

AT: *Ich persönlich finde E-Books praktisch bei kürzeren Erzählungen, die alleine nicht in Buchform zu publizieren wären, oder auch für Bücher, die ich nur einmal lesen und voraussichtlich nicht aufbewahren möchte. Und natürlich kann man auf Reisen zig E-Books mitnehmen, was mit Taschenbüchern nicht möglich wäre. Andererseits lese ich tatsächlich meist Taschenbücher, die auch mal herunterfallen dürfen oder über denen ich einschlafen kann, ohne dass ihnen etwas Schlimmeres zustößt als ein Eselsohr.*



PW: Welche Erfahrungen hast Du mit Deinen E-Book-Veröffentlichungen gegenüber den Printausgaben gemacht? Gibt es grundsätzliche Unterschiede?

AT: *Nun, für mich als Autorin ist es erst mal einfach ein ganz anderes Gefühl, ob ich eine Datei oder eine Handvoll Print-Bücher als Belegexemplare bekomme. Auffällig erscheint mir, dass beispielsweise Lokalkrimis oder andere typische Geschenk-Bücher kurz vor Weihnachten immer einen deutlichen Verkaufs-Schub erfahren, was bei E-Books nicht der Fall ist – schließlich lassen sich die meisten E-Books nicht oder nur recht umständlich verschenken, auch wenn es hier längst gute Ideen gibt, um dieses Problem zu lösen.*

PW: Woher nimmst Du die Ideen für Deine Geschichten bzw. wer ist Deine Muse, Dein Quell der Inspiration?

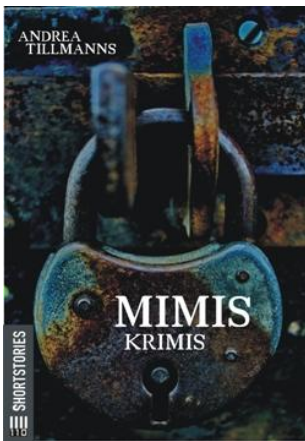
AT: *Die Ideen kommen überall her – wenn man die Augen und Ohren aufhält, ist man umgeben von Ideen. Die Amsel im Garten läuft zum Beispiel immer zu einer bestimmten Pflanze, obwohl sie dort nicht brütet und offensichtlich auch keine Regenwürmer findet – ob sich dort vielleicht die Zentrale der hochgeheimen Kobold-Einsatztruppe befindet? Und wenn ja, wen soll die Amsel ausspionieren? Was hecken die Gartenzwerge im Nachbargarten gerade aus? Ebenso wimmelt es in der Zeitung, in anderen Medien, in Gesprächen mit Nachbarn und Kollegen nur so von Ideen. Mit ein wenig Fantasie entdeckt man hinter jeder Ecke eine andere, manchmal witzige, vielleicht auch mysteriöse oder gar gefährliche Welt.*

PW: „Mimis Krimis“ behandelt eher alltägliche Verbrechen, Bauernfängerei an der Haustür, Sabotage in einem Restaurant. Was liefert Dir die Ideen speziell zu diesen Geschichten?

AT: *Zum einen der tägliche Blick in die Zeitung, Erzählungen von Bekannten, aus denen ich mir einzelne Punkte herauspicke ... und hier steht natürlich auch die Stadt Aachen ganz stark im Mittelpunkt. Die neueste – noch nicht veröffentlichte – „Mimi“-Geschichte beispielsweise spielt in einem Institut der RWTH Aachen, wo es einen ganz besonderen Gegenstand gibt ... Und dieser hat mich sofort zu der Geschichte inspiriert, als ich zum ersten Mal davon gehört habe.*

PW: In Mimis Buchladen sind die Krimis nach Schwierigkeitsgrad sortiert. Wünschst du dir einen solchen Laden?

AT: *Au ja ☺! Einen Krimibuchladen hier in der Region fände ich traumhaft. Genaugenommen auch jeden anderen Buchladen – hier auf dem Dorf sind wir leider ziemlich abgeschnitten von der Welt der Bücher.*



Andrea Tillmanns

Mimi und die fehlenden Spuren/Mimi und der Hund im Wald

Mimis Krimis 3

Satzweiss Verlag, Saarbrücken/Chichili Agency, Beckingen. 03/2012

Ebook, Aachen-Kurzkrimis, Kindle, epub, keine ISBN, 47 Seiten/297 KB, EUR 0,99

<http://andreatillmanns.de>

www.satzweiss.com/

www.chichili.de

„Erst als die beiden älteren Damen den Laden verlassen hatten, setzte sie sich nachdenklich auf den Barhocker hinter der Ladentheke. Ihre innere Alarmglocke ließ sich nicht mehr abstellen. Else war gerade Mitte

sechzig, soweit Mimi wusste, und noch überhaupt nicht vergesslich oder schwerhörig. Weshalb war sie so davon überzeugt, dass die jungen Mädchen für eine Gesellschaft sammelten, die einen sehr ähnlichen Namen trug wie die bekannten „Ärzte ohne Grenzen“, aber eben doch nicht genau denselben?“

„Mimis Krimis“ ist der Aachener Krimibuchladen von Mechthild „Mimi“ Berger und ihrer Freundin Roswitha, die beide selbst begeisterte Krimileserinnen sind. Nicht umsonst sind die Bücher im „Mimis Krimis“ in den Ampelfarben nach dem Schwierigkeitsgrad, den Täter beim Lesen zu entlarven, angeordnet.

Dass Mimi Berger auch gerne selbst mehr oder weniger zufällig in Kriminalfälle hineinstolpert, ist ihrer Fähigkeit geschuldet, schnell und meist richtig zu kombinieren und bei ihren Recherchen nicht locker zu lassen.

„Mimi und die fehlenden Spuren“:

In der Nacht, nachdem zwei junge Spendensammlerinnen bei Frau Else Trautner an der Tür waren, wird sie in ihrer Wohnung bestohlen. Schon als Frau Trautner Mimi und Roswitha von den Mädchen erzählt hat, hat sich Mimis Bauchgefühl geregt, angesichts der dubiosen Gesellschaft, für die die Mädchen unterwegs waren. Doch weder bei der Polizei noch bei der Zeitung ist etwas über Trickbetrüger dieser Art bekannt. Als eine weitere Kundin Ähnliches berichtet, glaubt Mimi nicht an einen Zufall.

„Mimi und der Hund im Wald“:

Bei einem abendlichen Spaziergang mit Freundinnen im Aachener Wald steht plötzlich ein herrenloser Hund vor der Gruppe. Die Suche nach dem Besitzer vor Ort verläuft erfolglos, sodass Mimi den Hund ins Tierheim bringen will. Unterwegs entdeckt sie am Halsband des Tieres einen Zettel mit einem Hilferuf. Handelt es sich um einen Entführungsfall?

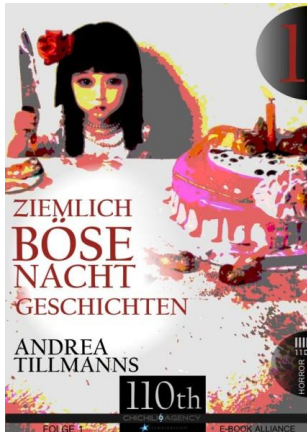
Auch Band 3 mit Mechthild Bergers Kriminalfällen schildert zwei Begebenheiten, die man leider als allzu alltäglich bezeichnen kann. Weder die Bauernfängerei an der Haustür – vorzugsweise bei älteren Menschen - noch die fragwürdige Ruhigstellung von Pflegebedürftigen dürften komplett der Fantasie von Andrea Tillmanns entsprungen sein. In einem Interview verrät die Autorin, dass sie ihre Ideen durchaus auch aus Zeitung und Medien bezieht.

In der Ausführung bleibt Andrea Tillmanns bei dem bewährten Muster aus Realitätsanspruch – man hat nie das Gefühl, hier ‚künstliche‘ Menschen vor sich zu haben, die einem Drehbuch folgen – und Aachener Lokalkolorit treu. Inzwischen hat man die Figuren Mimi und Roswitha richtig ins Herz geschlossen, nicht zuletzt weil sie auch die kleinen, ganz alltäglichen Schwächen aufweisen, die man selbst hat. Darüber hinaus sind „Mimis Krimis“ so angenehm kurz und entspannend, dass sie die perfekte Feierabendlektüre darstellen, um mal eine halbe Stunde die Beine hochzulegen und abzuschalten.

Auch wenn der Fall „Hund im Wald“ - ob der leider realen Alltäglichkeit solcher Fälle - ein nachdenkliches Gefühl hinterlässt, ist auch Band 3 der Fälle von Mechthild Berger perfekte Entspannungslektüre. (EH)

PW: Auch die „Ziemlich bösen Nachtgeschichten“ beginnen mit einer nachvollziehbaren Alltagssituation und steigern sich dann allmählich zum Grusel-Trip. Allerdings verzichtest Du gern auf Mord- und Totschlag, quellendes Gedärm, rollende Augenkugeln und Blutseen zu Gunsten des subtilen Grauens.

AT: *Mit Splatter und grausamen Szenen kann ich überhaupt nichts anfangen. Die lese ich nicht freiwillig, und erst recht werde ich sie nicht schreiben. Ich bevorzuge – beim Lesen und Schreiben – den subtilen Grusel, der auf Ekeleffekte verzichtet – und damit oft noch näher an der Realität und demzufolge erschreckender ist.*



Andrea Tillmanns
Im Reich der Dunkelheit
Ziemlich böse Nachtgeschichten 2

Chichili Agency, Berlin, 10/2012

Ebook, Horror, Kindle, epub, 39 Seiten/251 KB, keine ISBN, EUR 0,99

Titelgestaltung von N. N.

www.chichili.de

www.andreatillmanns.de

Die Biologie-Studenten Dirk und Anja gehen einer Zeitungsmeldung nach, laut derer nahe einer kleinen Ortschaft gigantische Biber – oder Feldhamster? - ein Tunnelsystem gegraben haben sollen, in dem sogar schon Schafe verschwunden sind. Prompt stürzen beide bei der Begehung des fraglichen Feldes in ein Loch, aus dem sie sich ohne fremde Hilfe nicht befreien können. Notgedrungen folgen sie einem der Tunnel, um an einer anderen Stelle wieder an die Erdoberfläche zu gelangen, und müssen schon bald feststellen, dass sie nicht allein in der Tiefe sind ...

Andrea Tillmanns lässt eine Alltagssituation allmählich eskalieren. Was harmlos in der Uni beginnt und zur Feldforschung wird, gipfelt in einem Albtraum. Dabei gibt sie dem Grauen keinen Namen und auch keine konkrete Gestalt, logisch begründet damit, dass es in dem Höhlensystem dunkel ist und die Taschenlampe nur wenig Licht spendet, weshalb die Eindrücke vage bleiben, obschon man sich wie bei einem Puzzle langsam ein Bild von den Wesen machen kann, die dort lange unentdeckt lebten.

Es ist ein bisschen wie in Robert Blochs/Alfred Hitchcocks „Psycho“: Man sieht nur den Schatten der ‚Mutter‘, sie von hinten im Sessel – und dann ganz kurz von vorn. Nichts ist gruseliger als eine Bedrohung, von der man zwar weiß, dass sie da ist, sie aber nicht benennen kann. Auch H. P. Lovecraft spielte gern mit dem unbekannten Grauen.

Die Protagonisten befinden sich in einer gefährlichen, ausweglos scheinenden Lage, denn die Wesen sind intelligent und hungrig. Sie haben aber auch eine nachvollziehbare Achillesferse, und der erfahrene Leser ahnt früh, was passieren wird, weil ein bestimmtes Detail, das gar nicht zum Einsatz kommt, immer wieder – zu oft - erwähnt wird und dann die Rolle spielt, die man erwartet hat.

Insgesamt wird man als Freund des soften Horrors sehr gut unterhalten, da die Autorin ihr Handwerk versteht und es schafft, einen schönen Spannungsbogen aufzubauen und die Handlung nicht durch Nebensächlichkeiten zu verwässern.

„Im Reich der Dunkelheit“ ist ein kleines, aber feines Häppchen für Zwischendurch, so wie auch die anderen „Ziemlich bösen Nachtgeschichten“. (IS)

PW: Gibt es Vorbilder, denen Du nacheiferst?

AT: *Stephen Hawking – wobei „nacheifern“ zu viel gesagt ist. Aber er ist ein Mensch, den ich nicht nur bewundere, weil er zu den größten Denkern unserer Zeit gehört, sondern vor allem, weil er trotz seiner schweren Krankheit und aller weiterer Schicksalsschläge nie aufgegeben hat.*

PW: Gibt es Bücher, die Du besonders gern gelesen hast oder gerade liest?

AT: *Vor Kurzem habe ich „Sagredo“ von Alexander Drews gelesen, ein unglaublich fesselndes Buch trotz seiner ruhigen Handlung und einiger für mich eigentlich zu brutaler Szenen. Gerade beendet habe ich den Kriminalroman „Stromschwimmer“ von meiner Kollegin Kerstin Lange und vor ein paar Wochen das Kinderbuch „Nestis und die verschwundene Seepocke“ von meiner Kollegin Petra Hartmann, zwei völlig verschiedene Bücher, die mir trotzdem beide sehr gut gefallen haben und bei denen ich jetzt schon auf die Nachfolger warte.*

PW: Woran arbeitest Du gegenwärtig, und was ist für die Zukunft geplant?

AT: *Momentan schreibe ich einen Neuss-Krimi, den ich vor vielen Jahren mal angefangen hatte und endlich fertigstellen wollte. Danach folgt das erwähnte Kindergarten-Praxisbuch zum Thema „Musik“. Und dann ... mal sehen, welcher meiner Verlage Interesse an neuen Manuskripten anmeldet ;-)*

PW: Welchen Rat kannst Du Lesern geben, die ebenfalls ein Buch schreiben und veröffentlichen wollen?

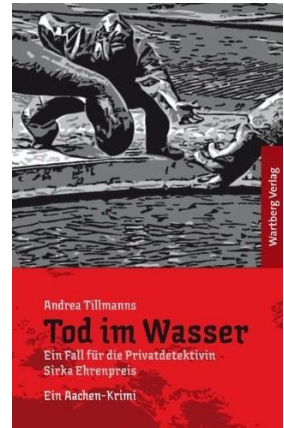
AT: *Schreiben, schreiben, schreiben – und nicht aufgeben, wenn die ersten Texte niemand veröffentlichen will. Die ersten Versuche sind meist grauenhaft – aber das merkt man selbst erst viele Jahre später. Vor allem: Wenn Ihr das Bedürfnis habt, zu schreiben, dann tut es, unabhängig davon, was Freunde und Familie sagen und ob eure Texte sofort veröffentlicht werden.*

Aber: Stellt Euch vor, abends nach der normalen Arbeit zwei oder drei Stunden am Computer zu sitzen, zu schreiben, zu überarbeiten, anstatt ins Kino zu gehen oder gemütlich ein Buch zu lesen. Und das mehr oder weniger jeden Abend. Über Jahre hinweg. Wollt Ihr das wirklich? Wenn Ihr mit dem Schreiben vor allem reich und berühmt werden wollt, vergesst es. Es gibt tausend einfachere Wege, und man braucht zum Schreiben und Veröffentlichen neben Talent und viel Glück vor allem einen langen Atem. Und den hat man nur, wenn man das Schreiben als solches liebt.

PW: Wenn Du eine Zeitreise machen könntest, wohin würde diese Dich führen?

AT: *Vielleicht zwanzig Jahre zurück – um meinem jüngeren Ich zu verraten, dass die ganzen Irrwege, die auf den ersten Blick immer furchtbar störend und unnötig wirkten, in Wahrheit alle zu meinem eigenen Weg gehörten und dafür gesorgt haben, dass ich jetzt so bin, wie ich bin.*

PW: Vielen Dank für das freundliche Gespräch! Wir wünschen Dir weiterhin viel Freude beim Schreiben und viel Erfolg mit Deinen neuen Büchern!



ANDREA
TILLMANN'S



MÖRDERISCHE
SAITENSPRÜNGE

Luisa Weinstrauß' zweiter Fall

Andrea Tillmanns
Mörderische Saitensprünge
Luisa Weinstrauß 2

Wurdack Verlag, Nittendorf, 04/2014

PB, Eifel-Krimi, 978-3-95556-001-0, 200/995

Titelgestaltung von Ernst Wurdack unter Verwendung eines Fotos von Richard Peterson/Shutterstock

www.wurdackverlag.de

www.literaturagentur-ehrmann.de

www.andreatillmanns.de

www.shutterstock.com

Die selbständige Musikerin und Musiklehrerin Luisa Weinstrauß wird von einem mysteriösen Anruf aus dem Schlaf gerissen. Obwohl der andere Gesprächsteilnehmer nur stöhnt, erkennt sie sogleich ihre Bekannte Marianne Schneider-Winterthur. Der alarmierte Notarzt und die Polizei können nur noch den Tod der Frau feststellen und vermuten Selbstmord. Aber das kann nicht sein – davon ist Luisa felsenfest überzeugt.

Von daher kommt es ihr ganz gelegen, dass Kommissar Müllerjan, der gerade erst seinen pensionierten Chef als Leiter der Mordkommission abgelöst hat, um den fachlichen Rat der Künstlerin und begeisterten Gärtnerin bittet.

Luisa tut aber noch einiges mehr, denn sie beginnt herumzuschnüffeln: Wer könnte ein Motiv haben, Marianne zu ermorden, die damit beschäftigt war, ein Konzert anlässlich der Landesgartenschau zu organisieren und noch andere großartige Pläne schmiedete?

Eine auffällige Gitarre, die aus Mariannes Besitz verschwunden ist, führt Luisa zunächst in die Irre, doch je mehr Puzzlestücke sie zusammenträgt, umso näher kommt sie dem wahren Täter.

„Mörderische Saitensprünge“ – ein Titel mit sehr schöner Doppeldeutigkeit - ist nach „Der Tote vom Zülpicher See“ der zweite in sich abgeschlossene Eifel-Krimi mit Luisa Weinstrauß in der Hauptrolle und zugleich einer von mehreren Regional-Krimis mit verschiedenen Akteuren von Andrea Tillmanns.

Kennt man bereits den ersten Fall der mutigen und ausdauernden Musiklehrerin Luisa, ahnt man, was auf einen zukommt: Hier ermittelt keine weibliche „James Bond“-Ausgabe, deren Weg Leichen pflastern, im grausigen Angesicht des Todes; nein, die Protagonistin stellt im Rahmen ihrer Kenntnisse und bescheidenen Möglichkeiten Recherchen in der spießbürgerlichen Nachbarschaft an und deckt dabei so manches dunkle Geheimnis auf.

Hilfe erhält sie dabei von aufmerksamen Beobachtern und dem schon etwas zu mitteilenden Kommissar Müllerjan.

Natürlich bringt sich Luisa durch ihren Eifer in nachvollziehbare Schwierigkeiten. Ihre Neugierde fällt auf und wird gegen sie gewandt, sodass die Polizisten sich prompt wundern, dass bei den jüngsten Mordfällen in ihrer ruhigen Ortschaft stets ein und dieselbe Person involviert war/ist, woraufhin Luisa in den Kreis der Verdächtigen rutscht. Auch sie könnte durchaus ein Motiv haben: Neid, weil ihr eine vergleichbare Karriere verwehrt blieb.

Allerdings macht die Autorin daraus genauso wenig ein aufgesetztes Drama wie aus dem Verbrechen an sich. Die Geschehnisse verlaufen in ruhigen Bahnen, der Schwerpunkt liegt auf dem Nachforschen, dem Austausch von neuen Hinweisen und logischen Überlegungen.

Diese geraten stellenweise sehr theoretisch, und wenn man selber wenig Interesse an Musik hat, drängt sich das Gefühl auf, dass hier weniger mehr gewesen wäre, denn das Aufzählen von (weniger bekannten) Komponisten und ihren Stücken trägt nichts weiter zur Lösung des Falles bei.

Findet man Gefallen an solch getragenen Erzählungen und der feinen Prise Lokalkolorit, nimmt man gern Anteil an den Ermittlungen der sympathischen Protagonisten und wird glaubwürdig unterhalten. (IS)

Leseprobe: „Mörderische Saitensprünge/Luisa Weinstrauß 2“, Andrea Tillmanns, Wurdack Verlag, Nittendorf, 2014

Erstes Kapitel

„Das darf doch nicht wahr sein ...“ Mühsam öffnete Luisa die Augen und starrte auf die Zahlen des Radioweckers. Zwei Uhr fünfzehn, glaubte sie zu erkennen. Irgendwann würde sie doch noch mal eine Lesebrille brauchen.

Das nächste Klingeln des Telefons riss sie aus ihren Gedanken. Wer um alles in der Welt rief sie um diese Zeit an? Ihre Eltern? Wie viel Uhr war es jetzt in deren Seniorenresidenz in Thailand? Luisa warf die Bettdecke zurück und tapste zu dem flachen Schrank, auf dem das Telefon stand. Im Display war keine Nummer eingeblendet. Hatte ihre Mutter schon mal mit unterdrückter Rufnummer angerufen?

„Weinstrauß“, knurrte sie in den Hörer, verknipte sich aber vorsichtshalber jeden weiteren Kommentar, nur für den Fall, dass es doch ihre Mutter war.

Schweigen. „...e...fe...“, hörte sie dann ein Stöhnen. Eine Frauenstimme, tiefer als die ihrer Mutter.

Luisa schluckte. Die Müdigkeit war mit einem Mal wie weggefedert. Wenn das ein Streich eines ihrer Musikschüler war, dann ein verdammt schlechter.

Langsam setzten sich die kaum erkennbaren Silben, die sie gerade gehört hatte, in ihrem Kopf zusammen. Es konnte „Hilfe“ geheißen haben.

„Wer ist dort?“, fragte sie und spürte, wie zitterig ihre Stimme klang.

„...isa ...ilf mir ...“ Das Stöhnen klang nun noch tiefer und ging in einen würgenden Laut über.

Atemlos starrte Luisa den Vorhang an, hinter dem es auch jetzt nicht ganz dunkel war, als könnte der ihr eine Antwort geben, wer sie mit letzter Kraft um Hilfe bat. Und dann, mit einem Mal, erkannte sie die Stimme, die sonst viel heller klang – und vor allem viel bestimmter. „Marianne?“, fragte sie hastig nach. „Marianne, bist du das?“

Doch diesmal antwortete ihr niemand mehr. Nicht einmal das würgende Geräusch hörte sie noch.

Auf nackten Füßen, das Mobilteil des Telefons noch immer am Ohr, tapste sie nach nebenan ins Arbeitszimmer und riss ihr Handy von der Ladestation, um damit die 112 anzurufen. Vielleicht konnte die Notrufzentrale orten, wer sie angerufen hatte.

„Luisa Weinstrauß hier“, sprudelte sie los, als sich eine Frau meldete. „Mich hat gerade jemand telefonisch um Hilfe gebeten, es geht ihr offenbar sehr schlecht ... Ich vermute, es ist Marianne Schneider-Winterthur“, sie diktierte rasch die Adresse, die sie in den letzten Wochen häufiger besucht hatte. „Sie ist noch in der Leitung, vielleicht können Sie sie orten ...“

„Das werden wir versuchen, legen Sie daher bitte beide Telefone nicht auf“, antwortete die junge Frau am anderen Ende der Leitung. „Nun geben Sie mir bitte noch Ihre Adresse ...“

Nach ein paar weiteren Fragen durfte Luisa endlich das Gespräch mit der Notrufzentrale beenden. Das Mobilteil des Festnetztelefons, das sie die ganze Zeit ans Ohr gehalten hatte, war währenddessen stumm geblieben.

Langsam drang die Kälte der Fliesen unter ihren nackten Füßen in Luisas Bewusstsein. Obwohl die Wärme der letzten Tage noch in den Räumen hing, begann sie zu frieren. Mit überkreuzten Beinen setzte sie sich auf den Schreibtischstuhl und schaltete aus einem Reflex heraus den Laptop ein. Der Monitor tauchte den Raum in kühles, blaues Licht; nur dort, wo ein Strahl aus dem Flur hineindrang, schimmerte der Boden in sanftem Beige.

„Marianne?“, fragte sie in das Schweigen des Telefons. „Marianne, wenn du es bist, sag doch etwas!“

Die Zeit zerrann, während sie durch den Monitor hindurchstarrte. „Marianne?“

Dann, endlich, ein Geräusch, wie von einem Schlag, vielleicht als die Feuerwehr die Tür aufbrach, eilige Schritte, ein Poltern, andere, nicht erkennbare Laute, ein Piepsen, mehrfach, und schließlich wieder Stille.

„Marianne?“, rief sie in den Hörer.

Sie hörte, wie das andere Telefon in die Hand genommen wurde. „Hallo?“ Eine Männerstimme, müde, unaufgeregt.

„Luisa Weinstraß hier, haben Sie Marianne – Frau Schneider-Winterthur, meine ich – gefunden?“, antwortete sie hastig. „Wie geht es ihr?“

„Wir sind zu spät gekommen“, sagte er leise und klang nun noch müder als vorher. „Haben Sie Ihren Namen und Ihre Telefonnummer bei der Notrufzentrale angegeben? Dann können Sie jetzt auflegen.“

Ehe sie antworten konnte, hörte sie das Knacken, das den Anruf beendete, und das Tuten in der Leitung.

Langsam ließ sie sich in ihrem Schreibtischstuhl zurücksinken. „Marianne“, flüsterte sie. Heute Vormittag, als sie gemeinsam geprobt hatten, war ihre Kollegin noch bester Dinge gewesen, vielleicht etwas stiller als sonst, so als müsse sie eine Entscheidung treffen, über etwas nachdenken ... aber dennoch gut gelaunt und kerngesund. Und jetzt ... was hatte diese so agile, energiegeladene Frau getötet? Ein Herzinfarkt? Oder ein Schlaganfall? Gab es überhaupt eine andere Möglichkeit, wenn man so schnell und unerwartet starb?

Ohne darüber nachzudenken, wählte sie Mariannes Nummer. „Weinstraß hier noch mal“, meldete sie sich, als der Hörer abgehoben wurde. „Was ist geschehen? Heute Morgen war Frau Schneider-Winterthur völlig gesund – wie kann sich das so schnell ändern?“

„Frau Weinstraß“, nun mischte sich eine Spur von Ärger in die Stimme des Mannes, der wohl Sanitäter oder Notarzt war, „manche Dinge gehen eben sehr schnell. So schlimm es für Freunde und Angehörige auch ist ... Es sieht alles nach einem Herzinfarkt aus.“

„Das heißt, Sie sind sich nicht sicher, ob es auch einer war“, entgegnete Luisa und biss sich im gleichen Moment auf die Lippe. Was war denn in sie gefahren? Warum ließ sie den armen Mann nicht in Ruhe? Nur weil sie sich nicht damit abfinden konnte, dass Marianne vielleicht zu viel Energie in ihre musikalischen Pläne gesteckt und darüber ihre Gesundheit vernachlässigt hatte?

Der Mann seufzte leise. „Nein, ich bin mir nicht sicher“, antwortete er schließlich. „Und als verantwortungsvoller Arzt werde ich daher ‚Todesursache unklar‘ ankreuzen. Wenn Sie sich mit den nächsten Angehörigen in Verbindung setzen, werden Sie von diesen vielleicht erfahren, woran Ihre Bekannte tatsächlich verstorben ist. Darf ich nun meine Arbeit weitermachen?“

„Natürlich.“ Luisa schluckte. „Entschuldigen Sie. Es war nur so ... unerwartet.“

„Keine Ursache. Gute Nacht.“ Er legte auf.

Luisa legte das Handy zurück auf die Ladeschale und nahm das Mobilteil des Festnetztelefons wieder mit ins Schlafzimmer. Marianne – sie konnte es immer noch nicht glauben. Da hing so vieles dran, woran sie zuerst gar nicht gedacht hatte. Das Konzert während der Landesgartenschau ... aber dieser Gedanke war egoistisch. Marianne war tot, das war das Einzige, was in diesem Moment zählte.

Sie ließ das Mobilteil auf dem Nachttisch liegen und starrte, nur halb zugedeckt und unschlüssig zwischen Schwitzen und Frösteln hin- und hergeworfen, an die Decke. Marianne war nur ein Jahr älter gewesen als sie selbst. Noch keine fünfzig. Wie konnte man in diesem Alter sterben? Ohne jede Vorwarnung, ohne irgendwelche Vorerkrankungen? Oder hatte sie an einer Krankheit gelitten und Luisa nur nichts davon gesagt?

Um kurz nach drei holte Luisa sich einen heiteren Liebesroman aus dem Regal, der ihr heute jedoch alles andere als lustig erschien. Um vier beschloss sie, ein neues Stück auf dem Keyboard zu üben, und quälte sich mehr als eine Stunde mit *Somewhere out there* herum, bis sie das Lied endlich fehlerfrei spielen konnte. Um halb sechs starrte sie wieder im Bett an die Zimmerdecke und konnte sich nicht entscheiden, ob sie frieren oder schwitzen sollte. Um kurz nach sechs klingelte das Telefon.

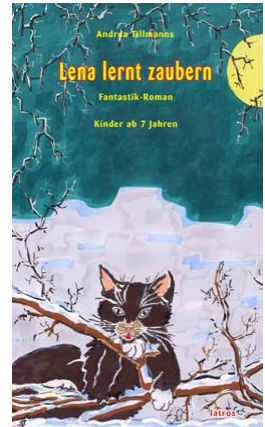
Luisa griff so hektisch nach dem Mobilteil auf dem Nachttisch, dass sie es herunterfegte und aus dem Bett rutschen musste, um es wieder aufzuheben. Zum Glück war es weich auf den Bettvorleger gefallen. „Weinstraß?“ meldete sie sich.

Einen Moment lang glaubte sie, ein Déjà-vu zu erleben, als sich niemand meldete. Nicht noch ein Hilferuf, dachte sie. „Guten Morgen, Frau Weinstraß“, antwortete ihr schließlich eine junge Männerstimme. „Müllerjan hier, Kripo Euskirchen. Wir kennen uns ja bereits.“

Literaturliste

Romane:

- Der eiserne Thron (gem. mit Heidrun Jänchen, Christian Savoy), Storyolympiade, 2003
- Erik im Land der Drachen (Fantastik für Kinder ab 8), latros Verlag, 2008: **Rezensionen in RL 44, RL 130**
- Hinter den Schatten (dunkle Fantastik), Hary-Production, 2009
- Tod im Wasser (Aachen-Krimi), Wartberg Verlag, 2009
- Die Jagd nach der römischen Formel (Kinderkrimi), Crago-Verlag, 2010: **Rezension in RL 90**
- Lena lernt zaubern (Fantastik für Kinder ab 7), latros Verlag, 2011: **Rezensionen in RL 117, RL 121**
- Das magische Trio - Geister im alten Gemäuer (Grusel für Mädchen ab 10), Südpol Verlag, 2013: **Rezension in RL 129**
- Der Tote am Zülpicher See (Eifelkrimi), Wurdack Verlag, 2013: **Rezension in RL 148**
- Der kleine Troll kehrt heim (Fantastik für Kinder ab 8), latros Verlag, 2014: **Rezension in RL 140**
- Mathilda tanzt (Aachen-Krimi), KSB Media, 2014: **Rezension in RL 141**
- Mörderische Saitensprünge (Eifelkrimi), Wurdack Verlag, 2014: **Rezension in RL 140**



Andere Genres:



- Der dritte Armreif (Kurzgeschichtensammlung), Crago-Verlag, 2005: **Rezension in RL 4**
- Der kleine Igel Muki (Kindergeschichten, mit Vera Klee), Wurdack Verlag, 2005
- Aachener Ansichten (Lyrik und Fotos), 2006
- Drachenfeuer (Kurzgeschichtensammlung), Crago-Verlag, 2006: **Rezension in RL 7**
- Tiere rund um unser Haus (Kindergarten-Praxisbuch, mit Vera Klee), Dreieck-Verlag, 2007
- Talivan (Kurzgeschichtensammlung), Ulrich-Burger-Verlag, 2009: **Rezensionen in RL 92, RL 132**
- Floßfahrt, Wippe und Regenbogen (Kindergarten-Praxisbuch), Dreieck-Verlag, 2011: **Rezension in RL 116**
- Der kleine dicke Pinguin (Kindergeschichten), latros Verlag, 2012: **Rezensionen in RL 137, RL 128**
- Was krabbelt, summt und fliegt denn da? (Kindergarten-Praxisbuch), Edition Dreieck im Mellinger Verlag, 2012: **Rezension in RL 123**

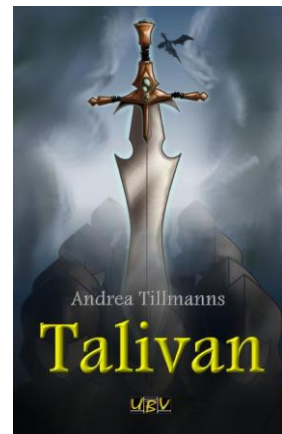
Als Herausgeberin:

- Mit Klinge und Feder (Fantasy, mit Petra Hartmann), Ulrich Burger Verlag 2013: **Rezension in RL 140, RL 142**

Ebooks:

- Mimis Krimis 1: Mimi und das gestohlene Foto/Mimi und das chinesische Rätsel (Krimi-Kurzgeschichten), Satzweiss/Chichilli, 2012: **Rezension in RL 126**
- Mimis Krimis 2: Mimi und die tote Katze/Mimi und der Sängerwettstreit (Krimi-Kurzgeschichten), Satzweiss/Chichilli, 2012: **Rezension in RL 135**

- Mimis Krimis 3: Mimi und die fehlenden Spuren/Mimi und der Hund im Wald (Krimi-Kurzgeschichten), Satzweiss/Chichili, 2012: **Rezension in RL 140**
- Im Schatten der Medaille 1: Revanche, Satzweiss, 2012
- Talivan (Kurzgeschichtensammlung), Ulrich-Burger-Verlag, 2012
- Ziemlich Böse Nachtgeschichten 1: Jagd durch die Nacht (Horror-Story), Chichili, 2012: **Rezension in RL 133**
- Ziemlich Böse Nachtgeschichten 2: Im Reich der Dunkelheit (Horror-Story), Chichili 2012: **Rezension in RL 140**
- Ziemlich Böse Nachtgeschichten 3: Das Labyrinth im Wald (Horror-Story), Chichili, 2012
- Ziemlich Böse Nachtgeschichten 4: Geisterstunde (Horror-Story), Chichili, 2012
- Schockstarre 16: Alle Töne von Rot (Horror-Stories), Chichili, 2013
- Der Tote am Zülpicher See (Eifelkrimi), Wurdack Verlag, 2013
- Schockstarre 19: Zauberkasten (Horror-Stories), Chichili, 2013
- Schockstarre 20: Der Wundergeiger (Horror-Stories), Chichili 2013

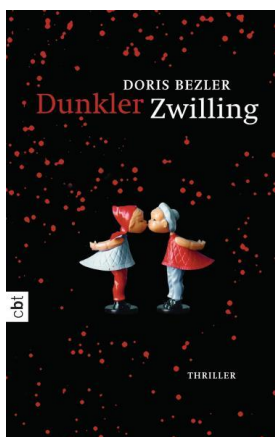


Das Interview mit Andrea Tillmanns (AT) führte Petra Weddehage (PW) per Email für RATTUS LIBRI am 28.4.2014.

Rezensionen von Elmar Huber (EH), Irene Salzmann (IS), Petra Weddehage (PW).

Leseprobe aus „Mörderische Saitensprünge/Lisa Weinstrauß 2“, Literaturliste, Foto und Coverabbildungen mit freundlicher Genehmigung von Andrea Tillmanns (AT) und Ernst Wurdack. Layout von Irene Salzmann (IS).





Doris Bezler

Dunkler Zwilling

cbt-Verlag, München, 11/2013

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Thriller, 978-3-570-16269-9, 286/999

Titelgestaltung von init. Büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Fotos von plainpicture/Mia Takahara

Autorenfoto von privat

www.cbt-jugendbuch.de

Max zieht in eine andere Wohngegend. Er muss sich in einem völlig neuen Umfeld behaupten. In der Schule hat er es nicht leicht, und auch der Haussegen hängt schief. Unvermittelt bringt er in Erfahrung, dass er ein Adoptivkind ist. Der junge Mann, der mitten in der Pubertät steckt, fühlt sich von seinen ‚Eltern‘ verraten und kapselt sich auch emotional immer mehr von Ihnen ab.

Als seine Brille beschädigt wird und auch sein Haar an diesem Tag anders liegt, fällt seinen Mitschülern auf, dass er eine frappierende Ähnlichkeit mit einem verstorbenen Mitschüler aufweist. Wie besessen versucht Max nun, alles über Maurice‘ Leben herauszufinden. Dabei gerät er in eine lebensgefährliche Situation. Irgendjemand ist gar nicht erbaut davon, dass Max Nachforschungen anstellt. Der Schüler erhält von Maurice Stiefschwester Chiara Hilfe und Unterstützung. Dies bringt sie ebenfalls in den Fokus desjenigen, der unter allen Umständen vermeiden will, dass die Wahrheit entdeckt wird.

Doris Bezler gelingt es brillant, Thriller-Fans in ihren Bann zu ziehen. Dabei bedient sie sich einerseits einer Erzählform, die den Leser als Zuschauer in die Thematik einführt, andererseits hilft ein Brief, den Max schreibt, die Geschichte gekonnt voranzubringen.

Maurice, der angebliche Selbstmörder, wird dabei sehr interessant in Szene gesetzt und wirkt geheimnisvoll. Er wird vor allem als Draufgänger mit depressiven Stimmungsschwankungen beschrieben. Max hingegen muss sich erst aus seinem selbstgewählten Schneckenhaus wagen. Dabei wird er von dem toten Maurice inspiriert. Er ist auf der Suche nach seiner wahren Identität. Für ihn ist es schockierend zu erfahren, dass er ein Adoptivkind ist. Daher versucht er alles, um herauszufinden, ob Maurice eventuell sein Zwillingsbruder ist. Chiara unterstützt ihn bei seinen Recherchen und hilft ihm, als er in eine scheinbare Sackgasse gerät. Zudem gibt es einige Protagonisten, die alles andere sind als das, was sie vorgeben zu sein.

Die Autorin schafft es, die Spannung immer wieder zu steigern, um den Leser bei der Stange zu halten. Bis zum überraschenden Finale ist nicht klar, warum verhindert werden soll, dass Max in Maurice‘ Vergangenheit herumstochert. Doris Bezler gelingt es hervorragend, die perfiden Abgründe aufzuzeigen, die manchen Menschen innewohnen. Doch auch an tragischen Momenten, die sinnvoll in die Story einfließen, wird nicht gespart.

Junge Heranwachsende und reifere Leser, die Bücher wie „Tote Mädchen lügen nicht“ von Jay Asher bevorzugen, werden sich diesem rasanten Lesehappen bestimmt gerne widmen. Wer mehr von der Autorin lesen möchte, sollte sich auch „Blinder Rausch“ keinesfalls entgehen lassen. (PW)



Bärbel Oftring

Sternenhimmel – Alles, was du wissen musst!

Expedition Natur - Natur Aktiv

Moses. Verlag, Kempen, 02/2014

SC im Kleinformat, geheftet, Kinderbuch, Sachbuch, Astronomie & Technik, 978-3-89777-779-8, 24/295

Titelgestaltung von Melanie Dahlen unter Verwendung eines Fotos von fotolia.com

Zeichnungen von Dorina Tessmann

www.moses-verlag.de

www.baerbel-oftring.de

Es gibt wohl kaum ein Kind, dass sich nicht für den Weltraum interessiert, davon träumt, die Planeten unseres Sonnensystems, ferne Sterne und Galaxien mit den eigenen Augen – mit Hilfe eines Teleskops - sehen zu dürfen.

Am besten fängt man mit dem an, was man i. d. R. auch schon ohne Hilfsmittel betrachten kann, wenn man in einer dunklen Nacht das Haus verlässt. Leider wird es immer schwieriger, wirklich ‚dunkle Nächte‘ zu erleben, denn nicht bloß Straßenlaternen, beleuchtete Fenster und der Straßenverkehr stellen fortwährende Lichtquellen dar, auch große (Fußball-) Stadien und Flughäfen sorgen für kilometerweit sichtbare Lichtschimmer am Himmel.

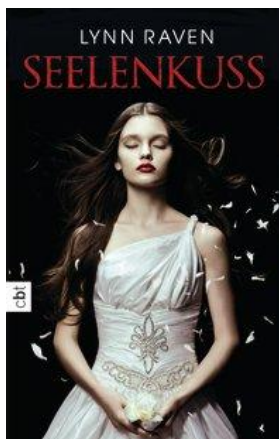
Das kleine Handbuch „Sternenhimmel“ wartet mit Themen auf, die für Kinder ab dem Schulalter leicht nachzuvollziehen sind: den Mond beobachten, den Polarstern finden, wichtige Sternbilder erkennen usw. Die wesentlichen Informationen sind wirklich ganz knapp, oft in Stichpunkten zusammengefasst. Wer mehr erfahren möchte, muss schon entsprechende (Sach-) Bücher zu Rate ziehen, die alles ausführlicher beleuchten.

Tatsächlich geht es hier nicht in erster Linie um die Information, sondern um das Aktivsein. Die Kinder werden aufgefordert, mit einem Fernglas oder Teleskop den Nachthimmel zu erforschen, mit Kamera (und Stativ) Fotos zu machen und ihre Beobachtungen in das Büchlein einzutragen. Für diese Zwecke ist das Buch, das man bequem in der Jackentasche mit sich führen kann, bestens geeignet, denn es listet die wichtigsten Phänomene auf, die man erkennen kann.

Zusätzliche Tipps gibt es bloß am Rande, darunter die Empfehlung, eine Sternwarte und ein Planetarium zu besuchen, nach Nördlingen und zum Nördlinger Ries-Museum wegen des Meteoritenkraters zu fahren. Auch die Daten der nächsten Mond- und Sonnenfinsternisse u. a. m. sind gelistet.

Die Informationen werden abgerundet durch anschauliche, sehr hübsche Farb-Abbildungen.

Möchte man als Kind einfach alles über den Weltraum wissen, kommt man nicht umhin, aktuelle Sachbücher zu lesen, die altersgerecht aufbereitet viel Wissenswertes vermitteln. Reizt hingegen die Feldforschung, dann dürfte für den Anfang „Sternenhimmel“ eine ideale, praxisnahe Einsteiger-Lektüre darstellen. (IS)



Lynn Raven
Seelenkuss

cbl-Verlag, München, 2. Auflage: 12/2013

PB, mit Klappbroschur, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-16295-8, 576/1499

Titelgestaltung von Zeichenpool, München unter Verwendung eines Motivs von Zhang Jingna

Autorenfoto von Isabelle Grubert

www.cbl-verlag.de

www.lynn-raven.de

www.zeichenpool.de

www.zhangjingna.com

Seloran, die Königin der Korun, lässt einen mysteriösen Gefangenen von nicht minder geheimnisvollen grauen Kriegern foltern. Als Réfen, Hauptmann der Garde, davon erfährt und den Unbekannten in seinem Gefängnis aufsucht, beschließt er, den Unglücklichen zu befreien, denn was ihm angetan wird, ist unmenschlich. Er bittet Selorans Schwester Darejan, seinen Freunden, die an dem Unternehmen beteiligt sind, Informationen zukommen zu lassen, aber der Plan wird entdeckt, Réfen gefangen genommen und Darejan zusammen mit dem Befreiten von den undurchsichtigen Helfern mitgenommen.

Die Flucht wird jedoch durch Magie vereitelt, und viele der Kameraden sterben. Darejan und der Namenlose, der keine Gelegenheit erhält, sich von den erlittenen Qualen zu erholen, müssen sich alleine durchschlagen. Manchmal finden sie Freunde, dann wieder geraten sie an Verräter und Selorans Handlanger, denen sie bloß knapp entkommen können.

Darejans Schützling kann sich an nichts erinnern, ist jedoch davon überzeugt, dass ihm die Prinzessin etwas Schlimmes angetan hat, ja, er bezeichnet sie sogar als Mörderin. Aber er hat keine andere Wahl, als ihre Hilfe anzunehmen, und außer Hass ist da noch ein anderes Gefühl. Darejan ergeht es nicht viel anders. Der Mann macht sie zornig und traurig, trotzdem will sie, dass ihm geholfen wird – und damit Seloran, die nicht mehr sie selbst ist.

Um die ganze Tragweite der Geschehnisse zu erfassen, braucht Darejan lange. Zu lange. Auch sie hat vieles vergessen, die Erinnerungen und ihre Magie kehren bloß langsam zurück, während sie nach einem Land sucht, das nur noch aus Legenden bekannt ist, und Unterstützung von Kriegern erhofft, die vielleicht schon nicht mehr existieren.

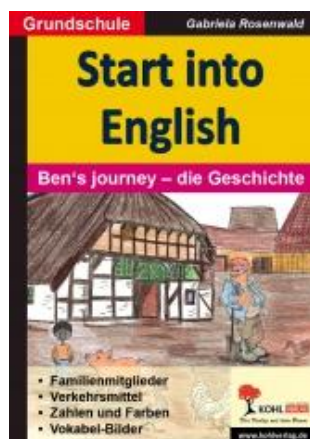
Mehr zu verraten, würde so manches Überraschungsmoment zerstören. Tatsächlich wartet der Roman mit zahlreichen Details und unerwarteten Wendungen auf, wenngleich das Glück der Protagonisten oft schon zu groß ist, um noch glaubwürdig zu sein. Wann immer sie in eine Falle tappen, helfen plötzlich auftauchende Freunde oder der Zufall aus der Misere. Hinzu kommt, dass sich zwar der mysteriöse Unbekannte bis fast zum Schluss an nichts erinnert, doch Darejan hat regelmäßig Träume, die den erfahrenen Leser früh auf die richtige Spur lenken.

Das sind auch die Schwachpunkte des Romans: Der Protagonist ist so sehr in seiner Trauer, die er nicht genau erklären kann, gefangen, dass er seinen Kameraden, insbesondere Darejan, keine Chance gibt, sich mit ihm auszusprechen. Die Prinzessin wiederum braucht viel Zeit, um eins und eins zusammenzuzählen und lässt sich überdies von ihrem Schützling ständig abwimmeln, wenn ein Gespräch notwendig wäre. Beiden wurde die Erinnerung genommen, sie haben Träume und zögerlich zurückkehrende Bruchstücke an Wissen, nutzen diesen Umstand jedoch nicht. Infolgedessen machen sie sich das Leben unnötig schwer auf einer schier endlosen Flucht, auf der sich nicht so viel ereignet, dass es für die Handlung relevant wäre. Stattdessen wird bloß das Ende aufgeschoben, und das Ergebnis ist ein Buch, das hätte gewinnen können, wäre es um die Hälfte gekürzt worden.

Vielleicht war die lange Reise sogar das Hauptaugenmerk der Autorin und weniger die Auflösung. Bei der Lektüre denkt man unwillkürlich an George R. R. Martins „Das Lied von Eis und Feuer“ bzw. „Game of Thrones“ und hat Daenerys Targaryen (auch wenn sie blond und Darejan schwarzhaarig ist) vor Augen, die viel Leid erfährt und umherzieht, bis sie frei ist von denen, die sie gängeln, und eine Armee aufstellt, um ihre Rechte einzufordern.

Letztendlich ist der Schluss kein Highlight, denn man hat diese Entwicklung erwartet. Prompt sind die beiden Hauptfiguren auf göttliche Hilfe angewiesen, mit der im Vorfeld einmal mehr einer dieser langweiligen, unlogischen, erzwungen wirkenden Dispute mit einem mächtigen Wesen verbunden wird, die einfach nur nerven (hat nicht jeder genau solch einen hanebüchenen Dialog als Teenie in seinem vermeintlichen ‚Tolkien-Nachfolger‘ geschrieben, den er dann nur zwei, drei Jahre später mit einem Schauder ins Altpapier entsorgte, um zu verhindern, dass jemand *das* liest?!).

Wie auch immer: Lynn Raven bedient sich gängiger Versatzstücke des Genres, auf die man nicht näher eingehen möchte, um wenigstens ein paar unerwartete Wendungen zu erhalten. Ihre Figuren erfüllen die ihnen zugedachten Rollen in einem Fantasy mit Horror-Elementen, der an „Game of Thrones“ angelehnt zu sein scheint. Das Ende ist keine Überraschung und wirkt fast wie eine Notwendigkeit. Zwar ist „Seelenkuss“ flüssig geschrieben und entbehrt auch nicht einiger spannender Momente, doch das, was wirklich interessiert, kommt zu kurz. (IS)



Gabriela Rosenwald
Ben's Journey - Die Geschichte
Start into English

Kohl Verlag, Kerpen, 1. Auflage: 11/2013

PB, Kinderbuch, Sachbuch, kreatives Lernen, Englisch, 978-3-95513-856-1, 48/1780

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Gabriela Rosenwald

www.kohlverlag.de

Die erste Englischstunde steht an, und die Aufregung der Schulkinder ist entsprechend groß. Eine neue Sprache zu erlernen, ist interessant, und

doch haben gerade Schüler große Angst davor, bei dieser heute so wichtigen Fremdsprache zu versagen. Diese Furcht kann den Kindern mit Hilfe von „Ben's Journey“ genommen werden. Die Titelfigur kommt aus Afrika und wird in England von einer Pflegefamilie aufgenommen. Natürlich ist das neue Leben sehr aufregend - und Ben muss erst noch die Sprache erlernen.

Die Schüler können sich gut mit dem Protagonisten Ben identifizieren, da auch sie die englische Sprache erlernen sollen. Auf spielerische Weise wird den Kindern vermittelt, wie Ben sich in dem ihm fremden Land einlebt. Die einzelnen Familienmitglieder werden vorgestellt. Es gibt Verkehrsmittel wie den Bus und das Auto. Die Fremdwörter werden mit Hilfe von Zeichnungen veranschaulicht, sodass es nicht schwerfallen dürfte, die Vokabeln zu erlernen. Kindgerecht werden die verschiedenen Farben und Zahlen benannt.

Dank zahlreicher Aufgaben, die interessant gestaltet wurden, dürften sich Schüler ermuntert fühlen, die neue Sprache zu erlernen. Lehrer die ihren Schülern einen interessanten Unterricht bereiten möchten, bekommen mit „Start into English“ ein fantastisches Hilfsmittel angeboten. Damit wird gewährleistet, dass der Spaß am Erlernen der Fremdsprache erleichtert und die Angst genommen wird. (PW)



Claudia Scholl

Das Urlaubsbuch für Kinder und Eltern – Ideen zum Basteln, Spielen und Spaß haben

Haupt Verlag, Bern (CH), 03/2014

PB mit Klappbroschur in verschleißbarer Zippertasche (durchsichtige Plastikfolie), Kinderbuch, Sachbuch, Spielen & Basteln, 978-3-258-60063-5, 160/1990

Titelfoto, Fotos und Abbildungen im Innenteil von Claudia Scholl, Berlin und Anne Deppe, Berlin

www.haupt.ch

www.claudia-scholl.de

www.annedeppe.de

Alle freuen sich, wenn endlich Ferien sind: Kinder und Eltern. Manchmal wird eine Reise geplant, manchmal bleibt die Familie zu Hause. Um die Zeit interessant zu gestalten, kann man eine Menge unternehmen, wofür man sonst keine Zeit hat, doch wenn Regenwetter angesagt ist oder man einfach Pause machen möchte vom Schwimmen, Wandern und anderen Sportarten oder den Besichtigungs- und Einkaufstouren, dann ist oft guter Rat teuer, denn – gerade wenn man in der Fremde weilt – nicht immer hat man Spiel- und Bastelsachen parat oder kann sie schnell organisieren.

Claudia Scholl möchte daher mit dem „Urlaubsbuch für Kinder und Eltern“ einige Tipps geben, welche Kleinigkeiten man vor Reiseantritt einpacken sollte und was man damit machen kann, wenn sich Leerlauf einstellt. Die Anregungen sollen dabei helfen, eigene Ideen zu entwickeln, mit denen man vor allem Kinder in einem Alter von bis zu 10 Jahre beschäftigen kann.

Zu den Dingen, die man mitnehmen kann und die wenig Platz brauchen – für die Aufbewahrung kann die beigelegte durchsichtige Zippertasche verwendet werden, die man auf Flugreisen für Handgepäck mit Flüssigkeiten haben muss -, gehören Stifte, Radiergummi, Spitzer Schere, Klebstoff, Nadel und Faden, Zeichenpapier u. ä. Es wird zudem empfohlen, ein „Skizzen-Urlaubsbuch“ anzufertigen, in das man täglich seine Erlebnisse einträgt, kleine Bilder von ungewöhnlichen Entdeckungen zeichnet (eine exotische Blume, ein faszinierendes Muster etc.), Eintrittskarten klebt usw.

Da nicht alle Urlaubsorte gleich sind und man nicht überall dasselbe machen kann, gliederte die Autorin ihre Vorschläge entsprechend. Zwar gibt es Überschneidungen, aber manches kann man eben nur am „Meer“, in den „Bergen“, im „Schnee“, in der „Stadt“, im „Umland“, „zu Hause“ oder in „fremden Welten“ sehen, erleben, ausprobieren.

Beispielsweise gibt es Anleitungen, wie man aus einer Plastiktüte eine schicke, leicht zu reinigende Umhängetasche basteln kann für all die Fundstücke am Strand. Damit das Wandern in den Bergen kurzweiliger ist, soll man sich einen Wanderstock suchen, den man hübsch mit Bildern

beklebt. Wenn es eisig ist, sind viele Pflanzen von Raureif überzogen und bilden interessante, bizarre Formen, die man genau anschauen und dann zeichnen kann. In der Stadt gibt es viele Museen: Wer weiß später noch die komplizierten Namen einiger Künstler? Wenn man sich im Ländlichen aufhält, kann man bestimmt auf einer Wiese aus Stöcken und einer Plane ein tolles Zelt bauen. Ist man daheim geblieben, und alle Freunde sind verreist, bastelt man sich aus Pappe einfach neue Spielkameraden, die man nach Belieben mit Kleidung aus Papier ausstattet. Entdeckt man in einem fernen Land z. B. ein Mosaik, kann man versuchen, es auf kariertem Papier nachzumalen oder ein eigenes Motiv zu gestalten.

Rund um diese Projekte gibt es noch einige allgemeine Ratschläge, zu denen auch gehört, dass man einen Tages- oder Wochenplan erstellt und Rücksicht auf die verschiedenen Bedürfnisse von Klein und Groß nimmt. Ferner finden sich zwei Seiten, die ausschließlich an die Eltern adressiert sind mit Vorschlägen für kleine Überraschungen am Urlaubsort.

Man muss das alles als Erwachsener nicht der Reihe nach durchgehen und abhaken, manches berücksichtigt man sicher schon automatisch – aber das Buch ist ja auch an die Kinder gerichtet, die es mit einpacken und auch mal selber kreativ werden sollen. Daher sind die Anleitungen sehr einfach gehalten und aufs Wesentliche begrenzt, zudem versehen mit vielen farbenfrohen Beispielfotos und Abbildungen von Objekten, die zumindest teilweise tatsächlich von Kinderhänden gebastelt wurden.

Für Familien mit Kindern, Kindergärten und Grundschulen durchaus eine lohnenswerte Anschaffung, um den Ideenpool für langweilige Momente – nicht nur während der Ferien - zu erweitern. (IS)



Gena Showalter
Alice im Zombieland
White Rabbit Chronicles 1

Alice in Zombieland, Kanada, 2012

darkiss im MIRA Verlag, Hamburg, 01/2014

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch 65078, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-86278-986-3, 412/1499

Aus dem Amerikanischen von Constanze Suhr

Titelgestaltung von fredebold&partner, Köln/pecher und soiron, Köln unter Verwendung eines Motivs von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz

Autorenfoto von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz

www.mira-taschenbuch.de

<http://genashowalter.com>

Alice „Ali“ Bell verliert an ihrem 16. Geburtstag alles: Ihre Eltern und die kleine Em sterben bei einem Autounfall. Sie selber kommt im Krankenhaus zu sich und hat nur noch die vage Erinnerung an gruselige Gestalten, die an den Toten gefressen haben. Um nicht wie ihr Vater, der ständig Angst vor Monstern und der Familie strenge Regeln aufgezwungen hatte, als verrückt zu gelten, schweigt sie und zieht zu ihren Großeltern.

An der neuen Schule fällt ihr eine Gruppe Jungen auf, vor denen sie von ihrer neuen Freundin Kat und den Mädchen ihrer Clique gewarnt wird: Die Typen sind ständig auf Ärger aus, prügeln sich und sind einfach kein Umgang. Und dennoch kann Ali ihre Augen nicht von Cole Holland, dem Anführer, abwenden. Was ihr in jenem Moment passiert, kann sie sich nicht erklären. Es ist wie eine aufregende Vision von etwas, das sein könnte.

Prompt wird Ali von Coles Ex und seinen Kumpeln ins Visier genommen, denn alle wundern sich, was die Neue mit ihm anstellt, denn auch Cole hat jeden Tag, wenn er Ali das erste Mal sieht, Visionen, die teils erotisch, teils bedrohlich sind. Anfangs weicht sie ihm aus und will seine drängenden Fragen nicht beantworten, zumal er selber jede Menge Geheimnisse hütet, aber dann tauchen die seltsamen Gestalten immer öfter in Alis Nähe auf, und schon um ihre Großeltern vor dem Schicksal zu bewahren, das die Eltern und Em erlitten, muss sie sich jemandem anvertrauen. Ab diesem Moment gibt es für Ali kein Zurück mehr. Sie gehört nun zu einem kleinen Kreis Eingeweihter, die ebenfalls von den Monstern – den Zombies – wissen und sie bekämpfen. Außer ihnen gibt es jedoch noch andere, die die Zombies für ihre Zwecke benutzen wollen und die

Reihen der Kämpfer infiltriert haben. Außerdem bleibt die Frage: Weshalb sind die Zombies ausgerechnet hinter Ali her?

Unschwer erkennt man, dass Gena Showalter aus Lewis Carrolls „Alice im Wunderland“ eine moderne Zombie-Serie machte, in der Ali(ce) dem Kaninchen zwar nicht durch ein Loch ins Wunderland folgt, aber doch widerwillig und gezwungenermaßen in eine Welt eintritt, in der es vor Monstern, d. h., Zombies, nur so wimmelt. Das symbolträchtige Kaninchen ist zwar auch dabei, aber anders, als man vermuten würde.

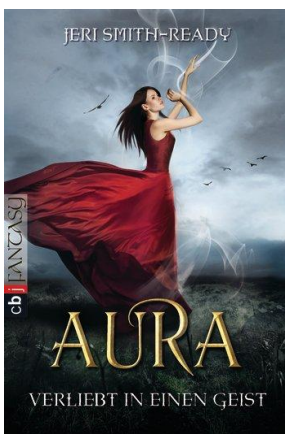
Damit endet eigentlich auch schon die Ähnlichkeit mit der Vorlage, denn Ali ist ein Teenager der Gegenwart mit typischen, nachvollziehbaren Problemen und Träumen, sieht man einmal davon ab, dass ihr ‚Freak-Vater‘ für die Familie ein normales Leben unmöglich gemacht hat. Die bittere Erkenntnis, dass er kein spinnender Alkoholiker war, und jegliche Reue kommen jedoch zu spät. Was Ali bleibt, ist, dafür zu sorgen, dass anderen eine solche Tragödie erspart bleibt.

Während sie auf der einen Seite damit beginnt, die Zombies zu bekämpfen, fängt sie auf der anderen eine Romanze mit Hindernissen an, die genauso viel, wenn nicht gar mehr Raum in dem Buch einnimmt als der Konflikt. Zum Glück wurde Ali von ihrem Vater trainiert, und sie lernt schnell hinzu – dank Cole und seinen Kameraden sowie eines mysteriösen Tagebuchs, das kodiert ist und immer nur häppchenweise wertvolle Hinweise preisgibt, gemäß denen Ali im Kampf gegen das Böse etwas Besonderes sein könnte ..., was wohl keinen Leser verwundert. Gönnen die Zombies ihren Häschern eine Pause, wird heftig geflirtet, aber (noch) nicht bis zum Äußersten gegangen, schließlich richtet sich das Buch an Leserinnen ab 14 Jahre.

Trotzdem sind die Nebenfiguren erfreulicherweise mehr als nur Statisten und unterstützen teils unwissentlich Ali und Cole bei ihren Bemühungen, den Vormarsch der Zombies aufzuhalten. Dabei geraten die Eingeweihten immer wieder in Gewissenskonflikte, denn sie dürfen anderen nichts verraten, zum einen, weil man sie sonst für verrückt hielte, zum anderen, weil Unbeteiligte/Wehrlose in den Krieg hineingezogen würden. Vor allem dass sie Kat nicht die Wahrheit sagen darf, schmerzt Ali.

Sie erlebt viele Überraschungen, die zugleich die Weichen für das Kommende stellen. Zwar ist der sehr detailliert und spannende geschriebene Roman relativ in sich abgeschlossen, doch sollte man auch die Folgebände lesen, will man mehr über die angedeuteten Geheimnisse erfahren und ob es ein Happy End für alle Beteiligten gibt.

Gena Showalter hat mittlerweile über 40 Romane veröffentlicht, die weitgehend der Paranomal Romance zuzuordnen sind. Die meisten davon sind an erwachsene Leser adressiert, doch mittlerweile hat sie auch die *young adults* für sich entdeckt, denen sie vergleichbare Geschichten offeriert, in denen fantastische Wesen oder/und Menschen mit speziellen Gaben unerkannt unter den ‚Normalen‘ leben, sich Angehörige verschiedener Spezies ineinander verlieben und gemeinsam versuchen, alle Hindernisse zu überwinden, um gemeinsam glücklich zu werden. Das trifft auch auf „Alice im Zombieland“ zu – durchaus ein All Age-Roman, aber angesichts der verhaltenen Szenen zwischen Ali und Cole eben doch vor allem ein Jugendbuch. (IS)



Jeri Smith-Ready
Verliebt in einen Geist
Aura 1

Shade, USA, 2011

cbj-Verlag, München, 01/2014

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Romantic Mystery, Urban Fantasy, SF, Drama, 978-3-570-40195-8, 376/1299

Aus dem Amerikanischen von Katarina Ganslandt

Titelgestaltung von Isabelle Hirtz/Inkcraft, München unter Verwendung eines Motivs von ftelkov/Shutterstock

Autorenfoto von Szemere Photography

www.cbj-verlag.de

www.jerismithready.com

<http://inkcraft-isabelle-hirtz.blogspot.de/>

Die 16-jährige Aura Salvatore plant mit ihrem Freund Logan Keeley an dessen 17. Geburtstag ihr gemeinsames ‚erstes Mal‘. Doch dann geschieht etwas Schreckliches – und Logan ist tot. Sein Geist weigert sich jedoch, ins Jenseits zu ziehen und besucht Aura und alle anderen, die ihn sehen können, und das sind jene die nach dem sogenannten ‚Shift‘ geboren wurden.

Aura gehört zu ihnen. Nach der Schule arbeitet sie im Büro ihrer Tante Gina, die zu den wenigen zählt, die vor dem Shift empfänglich für Geisterscheinungen waren, jetzt hingegen nicht mehr, und die den Toten nachträglich zu ihrem Recht verhilft. Für das Mädchen ist Gina mehr als nur eine Tante, denn Auras Mutter starb früh, und der unbekannte Vater hat sich nie um die Familie gekümmert. Jegliche Hinweise auf ihn hat Auras Mutter sorgfältig vernichtet, sodass Aura nun im Rahmen eines Schulprojektes selber Ermittlungen anstellt, bei denen ihr der Austauschschüler Zach Moore hilft.

Ohne es zu wollen, verliebt sich Aura in Zach und er sich in sie, aber dadurch wird Auras Sehnsucht nach Logan nur noch größer. Beide sind hin und her gerissen: Einerseits wollen sie sich nicht trennen, andererseits läuft Logan Gefahr, dass er zum Schatten, einem bösen Geist, mutiert und von den Behörden weggesperrt wird, wenn er keine Ruhe findet, und außerdem hat Aura ein Recht auf ein erfülltes Leben im Diesseits. Tatsächlich ist es Zach, der am vernünftigsten mit dem Problem umgeht und Aura die notwendige Zeit geben will.

Ob die drei diese haben, daran bestehen große Zweifel: Aura ist das erste nach dem Shift geborene Kind und Zach das letzte davor. Die beiden, aber auch Logan und alle, die mit ihnen befreundet sind, werden von den Behörden überwacht, da davon ausgegangen wird, dass sie etwas Besonderes sein könnten. Tatsächlich hütet Zach ein Geheimnis, das er Aura anvertraut, nicht aber seinem Vater, der für den Geheimdienst arbeitet, sehr wohl wissend, dass er, Zach, dann seine Freiheit verlieren würde ...

Die Handlung ist in der nahen Zukunft angesiedelt. Vor knapp 17 Jahren ereignete sich ein Phänomen, das als ‚Shift‘ bezeichnet wird. Die Menschen werden seither in Prä- und Post-Shifter unterteilt. Wer vorher geboren wurde, führt ein ganz normales Leben; die anderen hingegen können Geister sehen und werden von den Behörden eingesetzt, um mit diesen zu kommunizieren. Leider wird das Shift – in diesem Band - nicht näher erklärt.

Das gleiche gilt für die Behörden – präziser: die Geheimdienste, deren Mitarbeiter selber keine Geister sehen können, aber Jugendliche anzuwerben bestrebt sind, um deren Gaben für ihre Zwecke zu nutzen. Welche das sind und was sie sich von Aura und Zach erhoffen, bleibt gleichfalls im Dunkeln. Zeitweilig vergisst man sogar, dass die Agenten im Hintergrund lauern, denn das Thema wird bloß eingangs berührt und zum Ende hin ganz plötzlich als Spannungselement in die Tragödie gebracht. Die sparsam eingestreuten Hinweise im Mittelteil wirken, als wären sie nachträglich hinzugefügt worden.

Für die Geister, auf deren Eigenarten im Detail eingegangen wird, gibt es bestimmte Regeln. Beispielsweise können sie nur an Orten erscheinen, die sie als Lebende besucht haben, oder sie werden mit technischen Mitteln geholt bzw. ferngehalten. Licht und die Farbe Rot ertragen sie nicht. Werden sie zornig, mutieren sie zu Schatten und verwirken dadurch ihre Chance, jemals Ruhe zu finden. Ihre Präsenz macht die Post-Shifter regelrecht krank, und die Behörden halten sie für eine Bedrohung und wollen sie einsperren. Um die Schatten rankt sich ein Geheimnis, was Logan wieder ins Spiel bringt.

Jeri Smith-Ready bedient sich der bekannten Welt, verleiht ihr jedoch durch die übersinnlichen Phänomene einen ausgeprägten fantastischen Aspekt. Der Roman könnte der SF zugeordnet werden, wären die Mystery-Elemente nicht die stärkeren. Indem sie den Geistern bestimmte Eigenschaften zuordnet, kreiert die Autorin ihr eigenes Alternativuniversum, was aber nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass das Buch auch nur wieder eine Paranormal Romance für Jugendliche ist, die – nach den verliebten Vampiren, Werwesen, Zombies, Engeln, Dämonen, Elfen etc. - eine weitere klassische Gruselgestalt, den Geist, in ein romantisches Szenario zwingt.

In der Dreiecksbeziehung bleibt vorerst alles offen. Aura liebt Logan auch nach seinem Tod, aber wird ihnen beiden das auf Dauer genug sein? Sie möchte sich auf Zach einlassen, der jedoch den Rückzieher macht, weil er erkennt, dass Aura noch lange nicht über Logan hinweg ist. Dieser wiederum weiß tief in seinem Innern, dass er seiner Freundin nicht all das geben kann, wonach sie

sich sehnt, und er weiterziehen sollte, bevor er zum Schatten wird, doch sind seine Gefühle und auch die Eifersucht auf Zach zu stark, als dass er den entscheidenden Schritt tun könnte. Parallel dazu entwickelt sich die eigentliche Handlung vor allem im letzten Drittel weiter und rückt zunehmend das Rätsel um Auras Vater, Zachs Gabe und Logans unverhoffte Erfahrung in Verbindung mit dem mysteriösen Shift und den Geheimdiensten in den Mittelpunkt. Von daher darf man wahrlich gespannt sein, wie es weitergehen wird, denn die komplizierten Beziehungen sind nur ein Teil des Ganzen, das noch einiges mehr zu bieten hat als eine tragische Romanze.

„Verliebt in einen Geist“, der erste Band der „Aura“-Reihe, spielt mit den üblichen Motiven des Genres, doch versteht es die Autorin, ihre weiblichen Leser ab 14 Jahre spannend zu unterhalten, sodass man am Ende des Buches wünscht, gleich den nächsten Teil lesen zu dürfen, der hoffentlich einige Antworten auf die vielen offenen Fragen gibt. (IS)



J. R. R. Tolkien

Geschichten aus dem gefährlichen Königreich (Roverandom/Bauer Giles von Ham/Der Elbenstern/Elfenwald/Die Abenteuer des Tom Bombadil und andere Gedichte aus dem Roten Buch)

Roverandom, GB, 1998/Farmer Giles of Ham, GB, 1949/Smith of Wootton Major, GB, 1967/Leaf by Niggle, GB, 1945/The Adventures of Tom Bombadil and other verses from The Red Book, GB, 1962

der Hörverlag, München/NDR, Hamburg, 05/2011

7 CDs im Jewelcase in Pappbox, Hörbuch, Kinder-/Jugendbuch, High Fantasy, Kunst-Märchen, 978-3-86717-730-6, Laufzeit: ca. 424 Min., EUR 24,95

Aus dem Englischen von Hans J. Schütz, Angela Uthe-Spencker, Karl A. Klewer, Margaret Carroux, Ebba Margareta von Freymann

Vollständige und gekürzte Lesungen von Ulrich Noethen, Hans Paetsch, Achim Höppner, Gert Heidenreich

Titelgestaltung von N. N.

www.hoerverlag.de

www.ndr.de

www.tolkiensociety.org

Der pfiffige Hund „Roverandom“ zieht sich den Zorn eines Zauberers zu und wird in ein Spielzeug verwandelt. Daraufhin beginnt für ihn ein großes Abenteuer, das ihn sogar auf den Mond führt. Trotzdem möchte er wieder ein richtiger Hund sein und zu seinem Besitzer zurückkehren.

„Bauer Giles von Ham“ gilt als mutiger Ritter, seit er zufällig einen Riesen vertreiben konnte. Daraufhin verlangt der König von ihm, den Drachen zu töten, der sein Reich heimsucht. Notgedrungen gehorcht Giles und kann mit List und Glück sein Schicksal zum Guten wenden.

„Der Elbenstern“ verleiht dem Sohn eines Schmieds eine ganz besondere Gabe: Er wird zum Wanderer zwischen der Menschen- und Elfenwelt. Als er jedoch in die Jahre kommt, muss er das Kleinod weiterreichen.

„Elfenwald“: Tüftler ist ein freundlicher, immer hilfsbereiter Mann, dessen Ziel es ist, den schönsten und realistischsten Baum zu malen. Unverhofft wird er aus seinem beschaulichen Leben gerissen, muss schwer arbeiten und macht eine harte Zeit durch. Dadurch findet er seine innere Ruhe. Schließlich unterhalten sich zwei geheimnisvolle Stimmen darüber, was weiter aus ihm werden soll.

„Die Abenteuer des Tom Bombadil und andere Gedichte aus dem Roten Buch“ ist, wie der Name schon verrät, eine Sammlung von Gedichten. Die Hauptfigur und zwei der Texte erschienen überdies im „Herrn der Ringe“.

Bei der vorliegenden Auswahl an Tolkien-Geschichten handelt es sich um märchenhafte Erzählungen für Kinder und Jugendliche, aber nicht nur. Hinter den meisten Geschichten steckt sehr viel mehr, beispielsweise in „Elfenwald“, das man als eine Allegorie auf das Jüngste Gericht

verstehen kann. Auch die Gedichte um „Tom Bombadil“ werden gern unterschätzt, dabei erzählen auch sie Geschichten und charakterisieren treffend die auftretenden und andere Figuren. Für kleine Kinder sind einige der Texte schon etwas zu lang und anspruchsvoll, sodass man sie gemeinsam in Etappen anhören und besprechen sollte. Jugendliche und Erwachsene werden auf vielseitige Weise sehr gut unterhalten, was auch den lebhaften Vorträgen der Sprecher zu verdanken ist.

Zwar sind die märchenhaften Geschichten weniger bekannt als Tolkiens „Der kleine Hobbit“ und „Der Herr der Ringe“, doch interessiert man sich für sein Gesamtwerk, kommt man nicht an „Geschichten aus dem gefährlichen Königreich“ vorbei. Hat man keine Lust, sie zu lesen, stellt das Hörbuch, dem man beim Autofahren oder Arbeiten lauschen kann, eine sehr schöne Alternative dar. (IS)

Fantasy



Patricia Briggs
Die Wandlerin
Aralorn 1

Masques, USA, 1993

Bastei Lübbe, Köln 1. Auflage: 08/2012

TB, Fantasy 20680, 978-3-404-20680-3, 380/999

Aus dem Amerikanischen von Michael Neuhaus

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Maria Menshikowa

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.patriciabriggs.com

www.guter-punkt.de

<http://mariamenshikova.com>

<http://maria-menshikova.deviantart.com>

Die Spionin Aralorn wird auf einen mächtigen Magier angesetzt, weil es Attentatsgerüchte gibt. Dabei findet sie mehr heraus, als ihr lieb ist. Der als ae'Magi bekannte und beliebte Magier plant, die Menschen zu unterjochen. Seine Macht wächst scheinbar unaufhaltsam. Sein Zauber vereinnahmt die Menschen um ihn herum und macht sie zu seinen hingebungsvollen Getreuen. König Myr, der Herrscher über ein Reich, das über unendliche Ressourcen an Magie zu verfügen scheint, gerät in den Fokus des Magiers.

Nur mit Hilfe ihres ungewöhnlichen Gefährten Wolf gelingt es Aralorn, den Machenschaften des charismatischen Magiers auf die Schliche zu kommen. Aralorn verbirgt ein unglaubliches Geheimnis: Sie ist eine Gestaltwandlerin. Mal ist sie eine schöne Blondine, kurz darauf eine niedliche, kleine Maus. Allerdings behält sie diese brisante Fähigkeit für sich. Wolf scheint ebenfalls ein Gestaltwandler zu sein, da er sprechen kann. Er bewahrt zudem ein bizarres Mysterium, das ihm so grausam erscheint, dass er es vorzieht, dies für sich zu behalten.

Die ungewöhnlichen Gefährten begeben sich auf die Suche nach einem Zauberspruch gegen die perfiden Machenschaften des ae'Magi. Die Zeit drängt. Zudem regen sich plötzlich Monster aus vergangenen Tagen und überziehen die Welt, in der Aralorn und Wolf leben, mit tödlichem Schrecken.

Patricia Briggs gelingt es hervorragend, ihre Protagonisten dem Leser mit wenigen, aber gut gewählten Szenarien näherzubringen.

Tatsächlich ist die Hauptfigur Aralorn eine sehr sympathische junge Frau, die trotz ihrer Einsätze als Spionin ihren Humor nicht verloren hat. Sie begibt sich, ohne zu zögern, in lebensgefährliche Situationen und denkt nicht an ihre eigene Sicherheit, wenn es darum geht, ihrem Herzen zu folgen. Dank ihrer Fähigkeiten, die sie niemandem offenbart, schafft sie es, fast unmöglich erscheinende Aufträge zu erfüllen. Ihr Vorgesetzter macht sich seinen eigenen Reim auf diese

Situation, belässt es aber dabei, solange die junge Frau gute Resultate liefert. Dass sie niemandem erzählt, dass sie grüne Magie beherrscht und zudem noch eine Gestaltwandlerin ist, liegt daran, dass diesen Wesen nachgesagt wird, kleine Kinder zu entführen und zu verspeisen. So kann jeder Leser gut nachvollziehen, warum Aralorn sich diesbezüglich bedeckt hält.

Ein weiterer interessanter Charakter wird von der Autorin eingesetzt, um der Wandlerin einen Gefährten an die Seite zu stellen: Wolf entpuppt sich als starke männliche Figur, mit einer tragischen Vergangenheit, die weitestgehend im Dunklen liegt.

Der ae'Magi ist ein absoluter Machtmensch, der sich über alles hinwegsetzt, wenn es seinen Interessen dient. Sein gutes Aussehen und sein charismatischer Charakter liegen im Widerspruch zu seinen Gräueltaten. Das nutzt er, um seine Opfer einzulullen und sie sich für seine Zwecke gefügig zu machen. Patricia Briggs beschreibt sehr explizit, was der Magier mit der sadistischen Ader zu tun bereit ist, um sein Ziel zu erreichen. Schnell wird klar, dass er die Unsterblichkeit anstrebt, denn was sind seine Reichtümer und seine Macht schon wert, wenn er sie nach einer - wenn auch großzügig - bemessenen Lebenszeit wieder abgeben muss.

Zahlreiche Nebenfiguren wie König Myr und Aralorns Auftraggeber Ren kreuzen den Weg der Hauptprotagonisten. So bekommt die Geschichte eine reizvolle Seitenhandlung, da diese Charaktere vor allem dazu dienen, die Handlung voranzubringen.

Die Autorin verliert zu keiner Zeit den roten Faden. Dank magischer Fähigkeiten wird so manche Reise abgekürzt, und die Protagonisten finden sich so schneller an den Schauplätzen wieder, an denen sie benötigt werden.

Ein wenig Romantik ist ebenfalls zu enthalten. Patricia Briggs schafft es sehr gut, die Annäherung von Wolf und Aralorn zu beschreiben. Ihre gemeinsamen Abenteuer bringen die beiden Figuren einander näher, und Freundschaft sowie Vertrauen werden nach und nach aufgebaut. Dabei scheut die Autorin auch nicht davor zurück, ihren Hauptfiguren steinige Hindernisse in den Weg zu legen, die das gegenseitige Misstrauen schüren. Sie erzählt gekonnt, wie schwierig es ist, einem anderen Wesen zu vertrauen und wie schnell sich alles ins Gegenteil verkehren kann.

Allerdings werden diese Schwierigkeiten doch recht schnell ausgeräumt. Hier hätte sie eine Möglichkeit gehabt, durch eine Prise Misstrauen die Story noch ein wenig actionreicher und subtiler zu gestalten. Dieses Potential wurde leider nicht voll ausgenutzt. Doch trotz dieses kleinen Makels erzeugt Patricia Briggs genug abenteuerliche Atmosphäre, um die Story sinnvoll zu beenden.

Leser, die magische Abenteuer mögen, welche nicht nur von epischen Schlachten handeln, sondern durch gezielte, gewiefte Taktiken zu einem passenden Abschluss führen, werden sich mit dieser Story bestimmt anfreunden. (PW)



Bernhard Hennen, Dennis Ehrhardt (Hörspielbearbeitung)
Tod in der Nachtzinne

Die Elfen 9

Nach den „Elfen“-Romanen von Bernhard Hennen

Folgenreich, Berlin/Zaubermond Verlag, Hamburg, 02/2014

1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, High Fantasy, EAN 0602537390298, Laufzeit: 17 Tracks/ca. 70 Min., EUR 9,49

Sprecher: Helmut Krauss, Ranja Bonalana, Dennis Schmidt-Foß, Philipp Draeger, Patrick Guldenberg, Gerd Rigauer u. a.

Musik und Sounddesign von Andreas Meyer, ear2brain productions

Titelmotiv von Helge C. Balzer, Sandobal

1 ausklappbares Booklet à 6 Seiten

www.folgenreich.de

www.zaubermond.de

www.bernhard-hennen.de

www.andreasmeyermusic.com

www.ear2brain.com

Das Unvorstellbare ist geschehen: Schwertmeister Ollowain fiel in der „Schlacht am Mordstein“ (Folge 8) durch das Schwert eines Trolls. Als die Lutin Ganda erfährt, dass er tot sein soll, will sie

den Zeugen erst glauben, wenn sie die Leiche des Mannes gefunden hat, dem sie ihr Leben verdankt.

Parallel dazu ereignen sich im Fjordland, das von den Trollen verwüstet wurde, seltsame Dinge: Ulric erhält als kleiner Junge von einem Fremden drei Statuen, durch die er Teile der Zukunft sehen kann, und nicht alles ist für ihn und seine Freunde angenehm. Bruder Guido kennt ein dunkles Geheimnis der Tjured-Kirche, die immer mehr Anhänger findet, aber ein Zauber verhindert, dass er sich jemandem mitteilen kann. Dennoch findet er einen Weg, auf die schlimmen Dinge hinzuweisen, auch wenn die meisten ihn deshalb für verrückt halten.

„Tod in der Nachtzinne“ ist der 9. und vorletzte Teil der zweiten „Die Elfen“-Staffel.

Bernhard Hennen knüpft nur bedingt an den Cliffhanger an, mit dem das vorherige Hörspiel endete: Eine seiner Hauptfiguren, der Elf Ollowain, ist tot. Oder auch nicht. Nicht so ganz, wie es scheint. Ganda, die mit ihm zusammen die Falle überlebt hat, als die sich „Die Bibliothek von Iskendria“ (Folge 7) entpuppt hat, gelingt es, Ollowains Körper zu bergen und ihn vor jenen zu verstecken, die sich wünschen, dass er tot bleibt. Ob Ganda ihn zurückholen kann – auch andere wurden wiederbelebt –, wird gewiss ein späteres Abenteuer verraten.

Um diese Entwicklung hinauszuzögern, schwenkt der Autor an einen anderen Ort und zu neuen Handlungsträgern. Eine religiöse Sekte und ihre Anhänger werden in den Mittelpunkt gerückt. Niemand ahnt, dass sich hinter der Tjured-Kirche ein neues Übel verbirgt. Bruder Guido, der das Geheimnis zufällig entdeckte, wurde zwar nicht getötet, ist aber außerstande, darüber zu sprechen, und die diabolische Macht weidet sich an den Qualen des Mannes, der sich verzweifelt bemüht, die Menschen zu warnen.

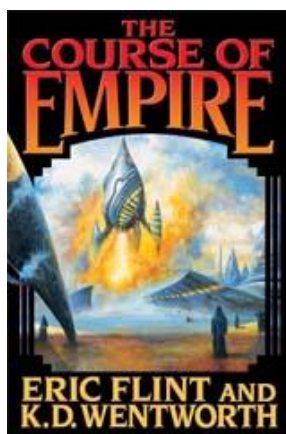
Sein und das Schicksal einiger anderer wird mit Hilfe von Rückblenden so spannend beleuchtet, dass man durchaus auch ohne Ollowain und die anderen wichtigen Figuren der früheren Folgen auskommen kann und nur zu gern erfahren würde, wie es in „Totenfeuer“, Teil 10, weitergeht.

Wie man es von der Reihe gewohnt ist, gehen die Sprecher in ihren Rollen auf, hauchen den Protagonisten Leben ein und sorgen zusammen mit der musikalischen Untermalung bzw. Geräuschkulisse für einen atmosphärischen Hörgenuss – der vielleicht sogar mehr Spaß bereitet als die Lektüre etlicher Ziegelsteine.

Fantasy-Fans, die gern zu Hörspielen greifen, kann man die Reihe wärmstens empfehlen, doch sollte man unbedingt mit der ersten Folge beginnen, um die Akteure und die Hintergründe der Konflikte zu kennen. Für einen Quereinstieg ist die Handlung schon zu weit fortgeschritten. (IS)

Mehr Fantasy unter Kinder/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Magazin, Comic, Manga & Light-Novel.

Science Fiction



Eric Flint & K. D. Wentworth

The Course of Empire

Empire 1

Baen Books, USA, (2003) 01/2014

Ebook, Kindle, SF, keine ISBN, 520 Seiten/871 KB, EUR 0,-

In amerikanischer Sprache

Titelgestaltung von Bob Eggleton

www.baen.com

www.ericflint.net

www.kdwentworth.com

www.bobeggleton.com

Das Buch gab es als Kindle kostenlos, und da ich Eric Flint als Autor bereits zu schätzen gelernt hatte – er war es, der „1632“ schrieb, den Auftakt zu dieser außerordentlich erfolgreichen Saga –, lud ich es mir herunter. Inzwischen habe ich die Fortsetzung

als Taschenbuch bestellt und ärgere mich jetzt schon, dass es wohl keine weiteren geben wird, da die Ko-Autorin K. D. Wentworth leider verstorben ist.

Der Roman handelt 20 Jahre nach der Eroberung der Erde durch die Jao und ist größtenteils aus der Sicht der Außerirdischen geschrieben. Schon das ist etwas Besonderes, das man so nur sehr selten in der SF findet. Die Jao als Wesen und Gesellschaft sind sehr gut durchdacht und wirken überzeugend, was man bisher in diesem Umfang vielleicht nur bei C. J. Cherryh gefunden hat.

Wie sich herausstellt, sind die Jao zwar ziemlich rücksichtslose Eroberer und Besatzer, aber einerseits täuscht ihre scheinbare Brutalität, andererseits haben sie einen ‚guten‘ Grund, die Erde und die Menschheit zu erobern. Ursache für Ersteres ist nämlich ein buchstäblich verrückt gewordener Jao-Gouverneur, der in seiner Art überhaupt nicht typisch ist. Und der eigentliche Grund für den Eroberungszug dieser Rasse durch die Galaxis ist eine andere, noch viel gefährlichere Art Aliens, die Ekhat. Diese bedrohen sämtliches andersartiges Leben in der Galaxis, und die Jao stehen in ständigem Krieg gegen sie. Dass die Ekhat ursprünglich die Jao als Sklavenrasse künstlich erschaffen hatten, spielt auch noch eine Rolle.

Aille, ein Jao, der von seinem Clan auf die Erde geschickt wird, ist die Hauptfigur des Buches. Auf menschlicher Seite gibt es Caitlin Stockwell, die Tochter des letzten Präsidenten, Tully von der Resistance und einige andere, die versuchen müssen, mit den Eroberern klarzukommen, wenn nicht die gesamte Menschheit einfach ausgelöscht werden soll. Aille muss dazu zunächst in einem politischen Machtspielchen den verrückten Gouverneur Oppuk ausbooten, dann in einer Raumschlacht in der Photosphäre der Sonne die eintreffenden Ekhat schlagen. Für diesen Kampf benutzt er übrigens umgebaute Atom-U-Boote der Menschen!

Im Hintergrund wirken bei den Jao allerdings Kräfte, die erst gegen Schluss des Romans offenbart werden. Auch darin gelingt es den Autoren, die fremdartige Denkweise dieser Wesen zu reflektieren.

Die Meinungen zu diesem Buch sprachen oft davon, es sei schwierig zu lesen, aber die Sache wert. Das stimmt, wobei die Schwierigkeit eigentlich nur in der nötigen Einführung einer Reihe außerirdischer Begriffe besteht. Gewöhnt man sich an diese – es gibt auch ein Glossar –, dann ist das Buch eigentlich nur noch spannend und sehr empfehlenswert. (WM)



Peter F. Hamilton
Die Dämonenfalle

Manhattan in Reverse, USA, 2011

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 04/2013

TB, SF 20709, 978-3-404-20709-1, 350/1200

Aus dem Amerikanischen von Michael Neuhaus

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Arndt Drechsler

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.peferfhamilton.co.uk

www.guter-punkt.de

<http://arndtdrechsler.com>

Edward und sein Mentor werden zu einem Tatort gerufen. Das Opfer ist ein junger Student. Alle Ermittlungen verlaufen jedoch im Sand. Der Fall verfolgt Edward, und immer wieder versucht er alles, um ihn zu lösen.

Im Laufe der Jahrzehnte, die ihm dank der modernen Technik gewährt werden, trägt er akribisch alle Beweismittel zusammen und scheint sich doch an dem Fall die Zähne auszubeißen. So vergehen die Jahre. Eine neue Technologie bringt ihn schließlich auf eine Spur, die zu dem damaligen Täter führen könnte. Nun muss er ruhig Blut bewahren, damit der Mörder nicht wieder entwischt, sondern ihm in die Falle tappt.

Peter F. Hamilton vereint in diesem Mega-Band mehrere Kurzgeschichten. Dabei ist es vor allem die erste Geschichte, die den Leser in ihren Bann zieht. Immerhin handelt es sich hierbei um eine

futuristische Gesellschaft, in der Mord so gut wie ausgelöscht zu sein scheint. Der Protagonist Edward entpuppt sich als Ermittler, dem ein ungelöster Fall keine Ruhe lässt. Damit, dass dieser auch nach Jahrzenten noch in diesem Mordfall ermittelt, hat der Täter bestimmt nicht gerechnet. Dazu erzählt Hamilton gekonnt die Lebensumstände, die diese Gesellschaft ausmachen. Zudem agieren seine Figuren entsprechend konstruktiv miteinander. So entsteht ein plastisches Bild vor den Augen der Leser. Die Story ist so gut strukturiert, dass die Geschichte, wenn man sie erst einmal angefangen hat zu lesen, einen erst dann loslässt, wenn sie zu Ende erzählt ist. Seine anderen Titel nehmen sich ebenfalls futuristischer Themen an und vermögen Genre-Freunde ebenso zu fesseln.

Fans des Autors bekommen einen Megaband voller spannender, futuristischer Geschichten geliefert. Dabei vermag der Autor es gekonnt, die Leser in eine Welt zu entführen, die zugleich vertraut wirkt, aber dennoch, wegen der utopischen Elemente, viele Unterschiede aufweist. (PW)



Olivia Woods

Der Seelenschlüssel

Star Trek: Deep Space Nine 13 - Spiegeluniversum 3

Star Trek: Deep Space Nine - The Soul Key, USA, 2009

Cross Cult, Ludwigsburg, 1. Auflage: 05/2013

TB, SF, Media, 978-3-86425-173-3, 350/1280

Aus dem Amerikanischen von Christian Humberg

Titelgestaltung von Martin Frei

www.cross-cult.de

www.startrekromane.de

www.startrek.com

Captain Kira Nerys und Ro Laren wurden vom Jem'Hadar Taran'atar angegriffen und lebensgefährlich verletzt. Bei den anschließenden Ereignissen stellte sich heraus, dass eine alte Bekannte aus dem Spiegeluniversum ihre Hand im Spiel hat. Bei dieser handelt es sich um die Doppelgängerin von Kira Nerys, die dort als Intendantin für Angst und Schrecken sorgt. Die Frau wurde jedoch durch ihre eigene Machtgier ausgetrickst.

Iliana Ghemor aus dem vertrauten Universum wurde einst vom Obsidianischen Orden für eine Mission in Kira Nerys verwandelt. Allerdings wurde sie von ihrem Mentor Entek verraten und in einem Gefängnis den Händen von Ghul Dukat überlassen. Dieser misshandelte die junge Frau über fünfzehn Jahre lang. In dieser Zeit dachte sie, sie sei Kira Nerys. Als die Erinnerung an ihr altes Ich wiederkehrte, schwor sie grausame Rache an denen zu üben, die für ihre furchtbare Lage die Verantwortung trugen. Jedoch ist keiner der Verräter mehr am Leben.

Halb wahnsinnig durch ihr Martyrium beschießt sie daraufhin, alle Kiras in den anderen Universen zu vernichten. Sie macht sich den Machthunger der Intendantin zunutze und ersetzt diese unauffällig. Allerdings hat Iliana/Kira ein weit größeres Ziel vor Augen. Sie will die Prophetin des Spiegeluniversums werden. Nur dann kann sie ihren Plan in die Tat umsetzen, alle anderen Kiras auszuschalten.

Die echte Kira und Elias Vaughn begeben sich daraufhin in das andere Universum, um die Gegenspielerin aufzuhalten. Hier treffen sie auf Verbündete, die den Freunden in ihrer Dimension gleichen und deren Entwicklung doch völlig anders verlaufen ist.

Der Abschlussband um die doppelte Kira Nerys gerät spannend und wie immer glaubwürdig. Sehr authentisch agieren die bekannten und beliebten Figuren aus den „Star Trek“-Serien, mit den hinzugekommenen Protagonisten wie Elias Vaughn. Dieser gelangte erst zur Station Deep Space Nine, als die TV-Serie bereits beendet war.

Olivia Woods behält auch die Übersicht über vorhergehende Ereignisse und greift in ihren Erzählungen nicht zu sehr in die Geschichte der bekannten Figuren ein. Allerdings machte sie sich ein Thema der Serie zunutze. In der Folge „Die zweite Haut“ versucht der Obsidianische Orden, seinen politischen Gegner Tekeny Ghemor zu diskreditieren, indem Kira in eine Cardassianerin verwandelt wird und dem Mann einredet, dass sie seine lang verschollene Tochter sei. Dieses

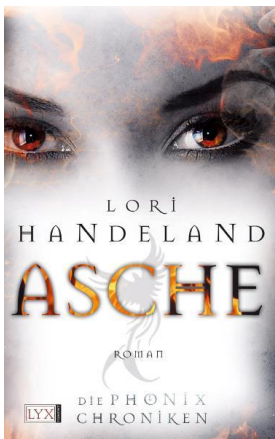
Motiv setzt Olivia Woods gekonnt um und präsentiert den Lesern somit eine rundum gelungene Story ganz in der Tradition von „Star Trek“.

Das Spiegeluniversum übt ebenfalls einen großen Reiz aus und begeisterte Zuschauer wie Darsteller gleichermaßen. Immerhin sind die Doppelgänger in dem anderen Universum keinesfalls so sehr darum besorgt wie ihre Ebenbilder, anderen selbstlos zu helfen. Sie sind eigensüchtig und in Machtintrigen verstrickt. Vor allem Kira Nerys ist in dem Spiegeluniversum als Intendantin eine wahre Augenweide. Sie agiert so schön böse und hinterlistig, dass gerade diese Figur es wert ist, noch einmal auf den Plan zu treten. Wer die Folgen gesehen hat, bemerkt wie viel Spaß die Darsteller hatten, aus den gewohnten Normen auszubrechen und ihre Alter Egos einmal so richtig gemein und böse handeln zu lassen.

Fans, die nicht genug von ihren Lieblingen und den unglaublichen Abenteuern bekommen können, die im „Star Trek“-Universum spielen, sollten sich diese Trilogie keinesfalls entgehen lassen. Außerdem handelt es sich erst einmal um das letzte Abenteuer, das auf Deep Space Nine spielt. Doch die Leser brauchen nicht allzu traurig zu sein, da einige der beliebten Charaktere in der neuen Serie, die unter dem Titel „Star Trek – Typhon Pakt“ erhältlich sein wird, wieder eine Rolle spielen werden. (PW)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Magazin, Comic, Manga & Light-Novel.

Mystery/Horror



Lori Handeland

Asche

Die Phoenix-Chroniken 1

Phoenix-Chronicles. Any Given Doomsday, USA, 2008

Egmont-LYX, Köln, 08/2009

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, Horror, Erotik, 978-3-8025-8234-9, 332/1295

Aus dem Amerikanischen von Petra Knese

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung von Motiven von Shutterstock

Autorenfoto von Richard Bublitz

www.egmont-lyx.de

www.lorihandeland.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Die Polizistin Elisabeth Phoenix und ihre Pflegemutter Ruthie werden angegriffen. Sterbend raunt die ältere Frau ihr zu: „Jetzt beginnt die letzte Schlacht.“ Tage später erwacht Lizzy im Krankenhaus. Ihr Ex-Freund Jimmy taucht auf, und sie wird von düsteren Visionen heimgesucht. Als sie den Angriff eines Werwesens nur knapp überlebt, offenbart ihr Jimmy, was Ruthie ihr ‚vererbt‘ hat.

Diese war eine mächtige Seherin, deren Stelle Lizzy nun einnehmen soll. Sie ist auserwählt, die Seite des Guten davor zu bewahren, von bösen Mächten zerstört zu werden. Um die in ihr schlummernden Kräfte zu erwecken und gezielt einzusetzen, muss sich Lizzy einem Mann aus ihrer Vergangenheit stellen. Dieser weckt Furcht in ihr, zugleich aber auch großes Verlangen. Sawyer selbst schert sich um keinerlei Konventionen. Zudem hat er seine ganz eigene Methode, um Lizzy den Zugang zu ihren Kräften zu eröffnen.

Dies tut Not, da die finsternen Mächte Jimmy in ihrer Gewalt haben. Lizzy ist die Einzige, die ihn davor bewahren kann, dem Bösen zu verfallen.

Lori Handeland entführt ihre zumeist weiblichen Leser in eine Welt voller Gefahren und ungezügelter Leidenschaft. Dabei halten sich die Story wie auch die erotischen Momente die

Waage. Die Geschichte beginnt rasant und wirkt wie eine Achterbahnfahrt. Der Ausgang ist extrem ungewiss.

Doch die Autorin will ihren Leserinnen mehr bieten als eine interessante Geschichte. Sie versteht es auch, die erotischen Elemente vorzüglich in die Story einzubetten. Dabei helfen ihr Protagonisten wie die hübsche Lizzy sowie deren gut gebauter Ex-Freund enorm. Die interessanteste Figur erschafft sie jedoch mit dem rätselhaften Sawyer. Dieser Traummann wird explizit beschrieben. Seine Handlungsweise ist kompromisslos, und er benutzt Sex, um zu bekommen, was er für Richtig hält. Die Figur wird sehr reizvoll und geheimnisvoll angelegt. Sie dürfte Frauen gleichzeitig anziehen und abstoßen. Er lässt niemanden an sich heran, und seine Herkunft wird den Leserinnen häppchenweise enthüllt.

Weitere faszinierende und bekannte Wesen der Schattenwelt finden ebenfalls einen Platz in der actiongeladenen Story. Vampire, Wer- und Mischwesen wie Dhampire (Kreuzung zwischen Mensch und Vampir) werden sinnvoll in das laufende Abenteuer eingebunden.

Die Autorin machte sich u. a. schon mit ihren Bänden „Wolfskuss“, „Wolfsgesang“ und „Wolfsglut“ einen Namen und erreichte mit diesen zahlreiche Fans von erotisch angehauchten Urban Fantasy/Horror-Abenteuern. Die „Phoenix-Chroniken“ knüpfen an diese Erfolge an und versprechen, ebenso gut beim Publikum anzukommen wie die erwähnten Bücher. Fortsetzungen liegen vor. (PW)



Brian Keene

Eine Versammlung von Krähen

Levi Stoltzfus 3/Horror TB 55

A Gathering of Crows, USA, 2010

Festa Verlag, Leipzig, 05/2013

TB in Lederoptik, Horror, 978-3-86552-206-1, 348/139

Aus dem Amerikanischen von Michael Krug

Titelmotiv von Shutterstock

www.festa-verlag.de/

www.briankeene.com/

www.shutterstock.com

In der Kleinstadt Brinkley Springs erscheinen fünf Raben, verwandelte Wiedergänger, die einer mächtigen Wesenheit namens Meeble dienen, die zu den sagenumwobenen Dreizehn gehört. Für diese dämonische Gottheit wollen sie alle Bewohner der Kleinstadt binnen einer Nacht abschlachten, um die Seelen für ihren Meister zu sammeln. Und es scheint kein Entrinnen zu geben, denn Brinkley Springs wird durch eine magische, unsichtbare Kuppel von der Außenwelt abgeschnitten.

Glücklicherweise befindet sich gerade der weiße Magier Levi Stoltzfus auf der Durchreise in der Stadt. Doch gegen diese Gegner scheint auch er auf verlorenem Posten zu stehen. Verzweifelt stemmt er sich der Dämonenbrut entgegen, in der vagen Hoffnung, zumindest eine kleine Gruppe Überlebender retten zu können ...

Der erste Roman von Brian Keene, der im Festa Verlag veröffentlicht wurde, ist eine Horror-Geschichte, die der Autor zur „Levi Stoltzfus“-Serie zählt. „Eine Versammlung von Krähen“ ist allerdings schon der dritte Band dieser Reihe, was man allerdings nur anhand von zwei oder drei Randbemerkungen erkennen kann. Beispielsweise als sich Levi an seinen Kampf mit einem anderen Mitglied der Dreizehn erinnert.

Diese Dreizehn sind übrigens ein beliebtes Element von Keenes Geschichten, die der Autor in vielen seiner Romane einbaut. Ob, der Anführer der Siqqusim, ist der Antagonist in den Zombie-Romanen „Auferstehung“ und „Stadt der Toten“. Behemoth indes, der im Finale des vorliegenden Romans eine wichtige Rolle spielt, ist der Urheber des Grauens, das der Autor in seinem Buch „Die Wurmgötter“ geschildert hat. Hierzulande ist der Titel bislang nur im „Otherworld Verlag“ von Michael Krug erschienen, der auch den hier besprochenen Roman übersetzt hat. Allerdings sind dies nur kleine Randbemerkungen, die für das Verständnis der Geschichte nicht von Bedeutung sind.

„Eine Versammlung von Krähen“ ist ohne weiteres verständlich, auch wenn man bis dahin noch keinen einzigen Roman von Brian Keene gelesen hat. Leider gehört die Geschichte nicht zu seinen besten, obwohl sie durch einen sehr minimalistischen und flotten Schreibstil besticht. Die Handlung wird rasant und mit viel Tempo und Action vorangetrieben, geizt dabei auch nicht mit blutigen Details und besitzt trotzdem eine beklemmende Atmosphäre.

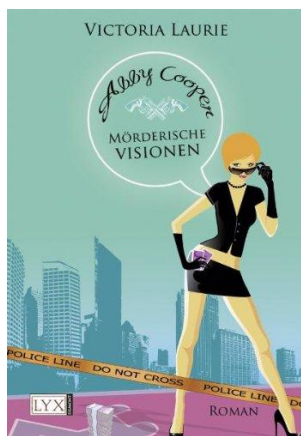
Auf den ersten 50 Seiten werden jedoch zunächst die wichtigsten Protagonisten vorgestellt, ehe das Gemetzel anfängt. Doch dann schreckt Brian Keene vor nichts zurück, und die Übermächtigkeit der Wiedergänger wirkt äußerst bedrohlich, vor allem weil es kein Entrinnen zu geben scheint. Doch in der Person von Levi Stoltzfus, den die Einwohner von Brinkley Springs fälschlicherweise für einen Amish halten, besteht Hoffnung. An dieser Stelle sei gesagt, dass Keene nicht unbedingt ein Freund von subtilen Andeutungen ist und gerne übernatürliche und religiöse Elemente vermischt. So wird Levis zufällige Anwesenheit in Brinkley Springs während des dämonischen Überfalls lapidar mit göttlicher Vorsehung erklärt.

Die wichtigste Waffe des weißen Magiers gegen seine mächtigen Gegner ist übrigens sein immenses Wissen. Schusswaffen, von denen die Bewohner der amerikanischen Kleinstadt natürlich mehr als genug besitzen, sind vollkommen wirkungslos. Wer also wenig mit Dämonen, Bannsprüchen und ein wenig metaphysischem Hokusfokus anfangen kann, sollte einen großen Bogen um den Roman machen, es sei denn ihm reichen die brutalen Splattereinlagen, die es in der Story reichlich gibt.

Ein Pluspunkt ist die Charakterarbeit des Autors, der selbst kurzlebigen Nebenfiguren einen authentischen Hintergrund verleiht. Etwas störend wirkt die kitschige Romanze zwischen dem Irak-Veteranen Donny und seiner Ex-Freundin Marsha, die Levi Stoltzfus so ganz nebenbei wieder in Schwung bringt, während er fünf finstere Wiedergänger in Schach hält. Kein Meilenstein der Horror-Literatur, aber gute Unterhaltung für Leser mit starkem Magen.

Verlagsinhaber Frank Festa hat bei Shutterstock.com wieder das optimale Covermotiv gefunden, das nicht nur perfekt zum Titel, sondern auch zum Inhalt passt. Das Geäst mit den fünf verwandelten Wiedergängern zielt außerdem den Beginn der einzelnen Kapitel. Auch dieser Band wird durch die Lederoptik zu einem kleinen bibliophilen Schatz.

Ex-Amish stellt sich mit allerlei religiösem Hokusfokus gegen fünf Wiedergänger. Ziemlich abgehoben, aber auch sehr spannend, blutig und brutal. (FH)



Victoria Laurie
Mörderische Visionen
Abby Cooper 2

Psychic Eye Mysteries 02: Better Read Than Dead, USA, 2005

Egmont-LYX, Köln, 06/2011

PB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Romantic Thrill, 978-3-8025-8281-3, 368/999

Aus dem Amerikanischen von Angela Koonen

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Ramona Popa

www.egmont-lyx.de

<http://victorialaurie.com>

www.hildendesign.de

Royal Oak: Weiter geht es mit Abigail „Abby“ Cooper, dem Medium auf Mörderjagd, und ihrem sexy Cop Dutch und dessen dunkelhäutigem EX-Partner Milo:

Abby soll auf einer griechischen Hochzeit mit ihrem Freund Kendal Adams, dem sie noch einen Gefallen schuldet, den Gästen das Tarot legen. Schon sehr rasch wird ihnen klar, dass sie in eine waschechte Mafia-Hochzeit geraten sind – und sie verschwinden schleunigst.

Dutch, Abbys Freund, ist mittlerweile beim FBI. Sein Ex-Partner Milo bittet Abby um Hilfe, als eine ihrer Klientinnen überfallen und vergewaltigt wird. Milo, mittlerweile durch Abbys Tipp mehrfacher Lottomillionär, könnte eigentlich aufhören zu arbeiten, doch er will sich nicht vollends aus dem Polizeidienst zurückziehen.

Derweil quälen Abby Dinge privater Natur. Denn Dutch wird zu einem Undercover-Einsatz berufen, zu allem Überfluss mit Joe la Bond, einer äußerst sexy FBI-Agentin, die offensichtliches Interesse an Dutch zeigt. Abby liefert ihrem Liebsten eine handfeste Eifersuchtsszene und fühlt sich tief verletzt, als sie bemerkt, dass er sich seiner neuen Partnerin gegenüber schämt, dass Abby als Medium ihr Geld verdient, trotzdem sie ihm und Milo schon wertvolle Tipps gegeben hat.

Aber Abby bleibt wenig Zeit zu schmollen, dann Andros Karpordelis, der griechische Mafia-Boss, ist ihr auf den Fersen. Sie wird von seinen Gorillas gekidnappt. Als sie vor Karpordelis steht, ‚sieht‘ sie sofort, dass er Krebs im Endstadium hat. Der Mafia-Boss verlangt von ihr, sie solle ihm weissagen – und Abby sieht u. a., dass seine Frau Dora vor vielen Jahren verschwand, unter nicht geklärten Umständen. Karpordelis bittet Abby, ihm bei der Suche nach Dora zu helfen. Sie lehnt ab – und ab da häufen sich in ihrem Umfeld gefährliche Situationen. Abby vermutet natürlich sofort, dass der Mafia-Boss dahintersteckt, um sie unter Druck zu setzen.

Als ihre Schwester Cat überfallen wird, schlägt Abby Karpordelis einen Handel vor. Er geht darauf ein, und als Abby bei ihm eintrifft, soll sie dort erst einmal einen Test bestehen – und sieht sich Dutch und seiner Partnerin Joe gegenüber ... Und wieder einmal steht Abby vor einigen Fragen. Was haben Dutch und Joe bei dem Mafia-Boss verloren? Kann sie das Verschwinden von Dora entschlüsseln? Und wie kann sie sich wieder aus dem Umfeld von Karpordelis befreien?

Unterdessen treibt der Vergewaltiger weiter sein Unwesen, und das nächste Opfer kommt nicht mit dem Leben davon. Vermag Abby Milo bei seinen Ermittlungen zu helfen?

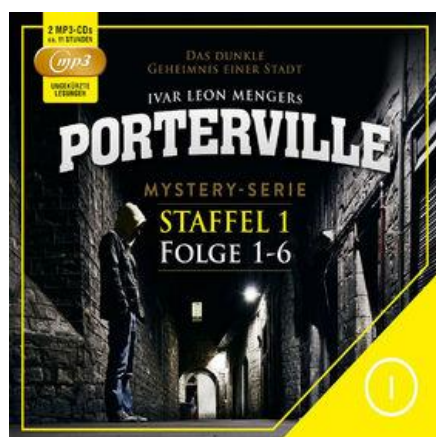
So geht es also auch in Band 2 äußerst turbulent zu. Ebenfalls wieder mit von der Partie ist Abbys netter Handwerker Dave McKenzie. Durch die kurzen, geschickt eingefügten Rückblicke ist dieser Romane auch für sich verständlich. Sehr lustig sind außerdem in diesem Buch wieder die Wortgefechte zwischen Abby und Dutch und die Momente mit ihnen. Erneut geht die gelungene Mischung aus Humor und Spannung auf. Sehr witzig ist vor allem die Szene, in der sich Abby tot und im Himmel wähnt.

Ein kleines Manko gibt es aber zu beklagen, was bei einer Serie eigentlich nicht sein sollte: Die Einheitlichkeit der Optik wurde nicht eingehalten. Bot Band 1 noch am Anfang eines Kapitels ein hübsches Revolvermotiv, wurde das bei Band 2 völlig ausgespart, was ihn im Innenteil recht lieblos erscheinen lässt. Darüber hinaus wurde nicht einheitlich gesetzt. Waren in Band 1 noch gewisse Gedanken und Botschaften von Abbys Geistern kursiv gesetzt (wie z. B. das für sie schon obligatorische „Lügner, Lügner“), wird auch das in Band 2 vernachlässigt.

Selbst die Abbildung von Abby wird ihr wenig gerecht, da sie im Text (siehe Band 1) taillenlange, hellblonde Haare hat. Auf diesem Cover sind sie jedoch kurz und karottig.

Ansonsten unterhält die Serie wunderbar, man liest mit einem Dauerschmunzeln, und auch Band 2 ist ein Pageturner. Wer die Serie „Spionin in Highheels“ von Gemma Halliday liebt, wird auch Abby und Co mögen, denn beide Serien sind nach ähnlichem Muster ‚gestrickt‘. Wobei der Humor beider Autorinnen erfrischend ungekünstelt aufgeht, weil er weder bemüht noch zu dick aufgetragen ist – sondern einfach nur ‚frei von der Leber weg‘ erzählt. Besser geht es nicht.

Humorvoller, spannender Pageturner und in sich abgeschlossener Serienroman einer Heldin, die erfrischend ‚lebensecht‘ rüberkommt, trotz der Geister, die sie begleiten. Absolut empfehlenswert! (AB)



Ivar Leon Menger & Team

Das dunkle Geheimnis einer Stadt

Porterville, Staffel 1 (Folge 1 – 6)

Folgenreich/Universal, Berlin, 12/2013

2 MP3-CDs in aufklappbarem Digipack mit Schuber, Hörbuch, Mystery, SF, EAN 0602537463190, Laufzeit: ca. 645 Min., EUR 21,99

Ungekürzte Lesung von Leyla Rohrbeck, Simon Jäger, Benjamin Völz, Charles Rettinghaus, Luise Helm

Titelmotiv von Ivar Leon Menger & FWS Design & Repro

1 Booklet à 8 Seiten

Hörempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.folgenreich.de
www.universal-music.de
www.porterville.de
www.psychothriller.de/blog
www.ivarleonmenger.de

„Porterville“ ist die Fortsetzung der relativ in sich abgeschlossenen Mystery-Serie „Darkside Park“. Der Handlungsfaden wird einige Jahre später wieder aufgenommen, um neue Geheimnisse zu enthüllen. Für die Hörer von „Darkside Park“ gibt es ein Wiedersehen mit bekannten Charakteren, doch auch wer mit dieser Geschichte nicht vertraut ist, findet sich in „Porterville“ zurecht – soweit das möglich und von Ivar Leon Menger und seinem Autorenteam gewünscht ist.

Porterville ist eine hermetisch abgeriegelte Stadt: Keiner darf rein, keiner darf raus. Das Draußen gilt als tödlich und macht sich hin und wieder bemerkbar durch graue, kopflose Käfer, die Greybugs, welche nach Erdbeben durch Spalten in die Stadt gelangen, bald auch durch andere Wesen. Die Menschen werden strengstens reglementiert, denn die Ressourcen sind knapp und müssen gerecht bzw. nach einem speziellen Bezahlungssystem verteilt werden. Vor allem aber will Bürgermeister Takumi Sato, der durch eine Rebellion an die Macht gelangte und die Diktatur fortsetzt, die er vor Jahren ablöste, seine Position nicht gefährden. Wer Nachforschungen anstellt, die falschen Leute kennt oder in irgendeiner Form auffällt, wird schwer bestraft. Aber die Unzufriedenen sind Ausnahmen, denn die Gehirnwäsche macht fast jeden zu einem perfekten, hörigen Bürger.

Emily Prey, die sich entgegen der Regel, nach der Ehepaare von den Behörden einander zugeführt werden, in Jonathan Sato, den Sohn des Bürgermeisters, verliebt hat, will zusammen mit ihrem Freund einen geheimen Weg nach draußen erforschen, was natürlich nicht unbemerkt bleibt. Man hat ein Auge auf das junge Mädchen, denn ihr Vater ist ein Weggenosse von Takumi Sato, und auch der Großvater weiß um Dinge, die nicht an die Öffentlichkeit gelangen sollen.

Im New York der nahen Zukunft, das ähnlich strikt kontrolliert wird, stoßen drei Studenten auf ein Dokument aus dem 16. Jahrhundert, das über eine mysteriöse Kolonie berichtet, die es damals nicht hätte geben dürfen, da die Mayflower erst Jahre später Amerika erreichte. Heimlich gehen sie der Sache nach und müssen feststellen, dass jeder, der von ihnen involviert wird, auf die eine oder andere Weise verschwindet, und auch ihnen selber stoßen merkwürdige Dinge zu. Jetzt wollen sie erst recht das Rätsel lösen und werden in einem Sperrgebiet gefangen genommen.

Die zwei MP3-CDs beinhalten jeweils drei Folgen der ersten Staffel von „Porterville“. Jede von ihnen (außer den Teilen 3 und 6) wird von einem anderen Sprecher in einer inszenierten Lesung vorgetragen. Dabei wechseln sowohl Ort als auch Zeit und Hauptfigur/Perspektive. Dass es sich dabei keineswegs um chronologische Fortsetzungen handelt, merkt man schnell, und dann legt sich auch die erste Verwirrung wieder.

Das Geheimnis von Porterville wird langsam und aus unterschiedlichen Blickwinkeln geschildert, ist aber von einer Enthüllung aufgrund mangelnder Informationen weit entfernt. In einigen Fällen fragt man sich sogar, was diese oder jene Handlungsebene überhaupt mit Porterville und der laufenden Haupthandlung zu tun hat. Allerdings sollte man nicht den Fehler begehen, bei diesen Teilen weniger aufmerksam zu lauschen, denn auch sie stellen wichtige Puzzelstücke dar, und am Ende des Hörbuchs kann man vielleicht schon die eine oder andere Spekulation anstellen, was in jener Stadt und dem Draußen passiert und wie die Personen und Zeitebenen miteinander in Beziehung stehen.

Vom Hörer wird somit einiges an Geduld abverlangt, denn die Geschichte entwickelt sich zögerlich, steckt voller Details und soll gar nicht zu viel verraten. Müsste man „Porterville“ lesen, würde man womöglich erst den roten Faden und dann die Lust verlieren, weil nichts voranzugehen scheint. Die Lesung hilft, diese Hürden zu überwinden, was insbesondere der professionellen Arbeit der Vortragenden zu verdanken ist. Sie erfüllen die Figuren mit Leben, lassen den Hörer Anteil an deren Schicksal nehmen und machen neugierig, wie es für sie weitergeht – in den nächsten Folgen.

Es ist anzunehmen, dass sich Ivar Leon Menger von SF-Dystopien wie „1984“ und „Soilent Green“ gleichermaßen inspirieren ließ wie von der Geschichte/Realität, denn viele Vorgehensweisen erinnern an die Maßnahmen in z. B. den Ländern ‚hinter dem eisernen Vorhang‘ sowie an die

jüngsten Aufstände gegen totalitäre Machthaber, die den jeweiligen Völkern nur neue Diktatoren bescherten. Überdies wird eindringlich vor dem blinden Gehorsam gegenüber der Obrigkeit gewarnt, der die Entstehung solcher Strukturen begünstigt.

Die Gestaltung des Hörbuchs ist sehr gefällig. Aus dem Schubser zieht man das aufklappbare Digipack mit den beiden MP3-CDs. Sie bieten nahezu elf Stunden Hörgenuss und sind in viele Tracks unterteilt, sodass man bei einer Unterbrechung schnell zu der Stelle findet, an der es weitergeht. Ein achtseitiges Booklet ist beigelegt, das leider keine weiteren Informationen zu den Autoren, den Sprechern und der Serie an sich bietet.

Schubser, Digipack und Booklet sind gleichermaßen in düsterem Schwarz-Braun gehalten. Allein das leuchtende Gelb, das sich auch auf den CDs findet, setzt kleine Akzente. Abgebildet ist ein schwach beleuchteter Gang und eine verumumte Person, die entweder gleich auf den Betrachter zukommt/zurückkehrt oder ihren Weg fortsetzt/verschwindet. Es könnte jede der Hauptfiguren sein, da alle folgenreiche Entscheidungen treffen müssen, durch die sie entweder ein unwissender, gehorsamer Bestandteil des Systems bleiben oder sich durch Auflehnung in tödliche Gefahr bringen.

„Porterville“ ist eine spannende Dystopie für geduldige Hörer. Hat man erst einmal mit dem Hörbuch angefangen, muss man dabei bleiben, will man eine Antwort auf die vielen offenen Fragen erhalten. (IS)



Stephanie Rowe

Es kann nur eine geben

Immortality Sexy Series 1

Date Me, Baby, One More Time, USA, 2002

Egmont-LYX, Köln, 02/2010

TB, Romantic Mystery, Urban Fantasy, Erotik, 978-3-8025-8298-1, 335/995

Aus dem Amerikanischen von Catrin Lucht

Titelgestaltung von HildenDesign/Ramona Popa unter Verwendung mehrerer Motive von Shutterstock

www.egmont-lyx.de

www.stephanierowe.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Worum geht es in diesem Buch? Um den Kelch der ewigen Jugend, der sich mittlerweile als Espressomaschine tarnt, seine per Knebelvertrag gebundene, gefrustete Hüterin, die immer gerne möchte, aber nie darf, ihre in einen Drachen verwandelte Gefährtin, die an Sport-BHs, Lippenstift und Sexbesessenheit festhält, wenn sie nicht gerade die Möbel flambiert, um einen supersexy Brezelkönig mit einem tödlichen Fluch, um allerlei übersinnliche Kreaturen mitten unter uns in der Alltagswelt, zu viel satanischen Ränkespielen und zu viele, viel zu viele (!!!) Kommentare über Schuhe.

Wem diese Aufzählung noch nicht die Tränen in die Augen getrieben hat, mag sich auf eine absurde Geschichte in einem nahezu hysterischen Tempo einlassen, der es zwar nicht hier und da an schönen Ideen oder netten Szenen mangelt, die aber eine solche Flut an gewollt anzüglich-flotten Dialogen über allem ausgießt, dass man als Leser zuweilen schlichtweg vergisst, worum es eigentlich gerade nochmal ging.

Fällt es auch nicht leicht, der Geschichte selber Sinn abzuringen, so ist man damit zumindest nicht allein, denn auch die Protagonisten, allen voran die Hüterin Justine, ringen beständig damit, eine Rechtfertigung für ihr Handeln, ihr Begehren und ihre Gedanken zu finden. Vor allem für ihr Begehren. Dabei sind ihre Argumente für ‚das richtige Tun‘ oftmals so fadenscheinig, dass sich dahinter sehr deutlich die nackte Tatsache abzeichnet, was der eigentliche Sinn und Zweck des Buches ist: romantisch-sinnliche Kurzweiligkeit mit idealisierten Mann-Frau-Klischees, die sehr viel ungeschminkter sind als der schon erwähnte Drache in seiner Rolle als komischer Sidekick.

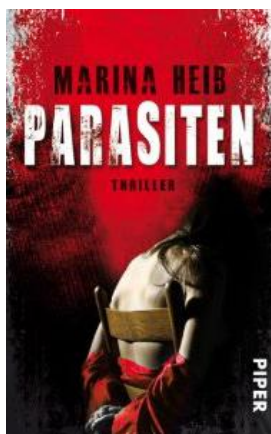
Dabei fällt es nicht leicht, die Hauptfigur Justine sympathisch zu finden, so man sie in all ihrem Frust, ihrer beständigen Verwirrtheit, ihrer Dauerrolligkeit und ihrem Job als gehemmten Killer überhaupt findet. Ein Lowlight in dieser Hinsicht ist die Szene, in der Justine sich hämisch darüber lustig macht, dass ihr (durchaus sehr viel sympathischerer) männlicher Gegenpart nicht nur aus wohlgeformten Muskeln und Testosteron besteht, sondern tatsächlich Gefühle hat, ja, sogar zu Tränen imstande ist. So viel altertümliches Rollenverständnis kann dann auch mit keiner noch so großen Dosis an witzig-modernem Schnickschnack aufgewogen werden - und dabei gibt es davon reichlich.

Alles ist stets einen Tick zu viel, zu schrill, zu laut, zu gewollt. Ja, es gibt, wie gesagt, auch ein paar schöne Szenen und vielversprechende Ansätze. Und sogar der Aufbau sinnlicher Spannung gelingt der Autorin, die das Handwerk der flotten, witzigen, gekonnten Schreiberei versteht, recht gut. Ob diese Lichtpunkte jedoch die Mühe wert sind, sich durch die vielen Anfälle der Hysterie zu kämpfen, bleibt fraglich.

Wer es tut, findet eine Unterhaltung wie in einer Achterbahn, in der die einen aus Vergnügen kreischen und die anderen eher aus Schrecken. So oder so hinterlässt „Es kann nur eine geben“ ein Klingeln in den Ohren. (BvdB)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic, Manga & Light-Novel.

Krimi/Thriller



Marina Heib

Parasiten

Christian Beyer 5

Piper Verlag, München, 12/2011

PB, Hamburg-Krimi, 978-3-492-27300-8, 320/999

Titelgestaltung von N. N.

www.piper.de

www.marinaheib.de

Es geht wieder nach Hamburg zu Christian Beyer, Chef der Soko Bund, der bundesweit agierenden Kriminalabteilung. Marina Heib weist Neuleser geschickt in die Charaktere ein, indem sie auf den ersten Seiten die Soko vorstellt, sodass dieser Krimi jedem verständlich ist, der die vorherigen nicht

gelesen hat.

Die Soko ermittelt in einem sonderbaren Fall: Eine Putzfrau findet ihren Arbeitgeber Dr. Benedikt tot in seinem Haus. Sein Körper wurde mit Schnitten übersät, auf seiner Haut und in seinem Mund krabbeln Würmer und Insekten. Und das zweite Opfer lässt nicht lange auf sich warten. Es handelt sich um Henning Petersen, einen Volontär der Hamburger Morgenpost. Petersen war schwul und hat es ordentlich krachen lassen, hatte sich aber kurz vor seinem Tod verliebt und wollte sein Leben ändern – sein Lover war Danylo Savchenko.

Anna Maybach, Psychologie-Dozentin und Christian Beyers Lebensgefährtin, besucht ein Konzert von Sofia Suworow (Geigerin) und Danylo Savchenko (Pianist). Doch Danylo erscheint nicht zu dem Konzert, was Sofia wütend macht. Doch schon bald ist sie in Sorge, denn Danylo scheint wie vom Erdboden verschluckt. Dem nicht genug wird Sofia auch noch in ihrer Wohnung in Bremen überfallen, zusammengeschlagen und bedroht. Sie soll etwas über eine Kassette verraten, von der sie aber keinen blassen Schimmer hat. Der Mann, der sie übel zurechtet, warnt und erpresst sie damit, in dem er auch ihre Familie bedroht.

Christian Beyer stößt bei seinen Recherchen ebenfalls auf Sofias Namen und sucht sie in Bremen auf. Doch sie verheimlicht ihm aus Angst um ihre Familie alles über den Überfall, aber dennoch erfahren die Beamten einiges über Danylo und dessen Umfeld. Sofia fliegt aus Sorge um ihre

Familie zu ihnen nach Moldawien und findet dort heraus, dass die Drohung keine leere war, denn ihre jüngere Schwester Alina ist verschwunden.

Daraufhin spricht Sofia mit ihrem kriminellen Cousin Vadim, dem schwarzen Schaf der Familie, und bittet ihn um Hilfe. Da Sofias Eltern als einzige der Familie immer gut zu Vadim waren, verspricht er Sofia, sein Möglichstes zu tun. Er vermutet, dass Alina von Frauenhändlern in die Prostitution gezwungen und in den Westen verschleppt wurde. Sofia trifft sich daraufhin mit Vadims Boss, der der Kopf der ‚Organisation‘ ist. Mit dem Ergebnis, dass auch sie von dem Menschenhändler gefangen genommen und vergewaltigt wird.

An Petersens Leiche wird die DNA eines bekannten russischen Auftragskillers gefunden, der allerdings tot ist, aber er hat einen Bruder. Somit kann die Soko erste Ansätze in ihrer Ermittlung machen, aus welcher Richtung der potentielle Täter stammt. Danylo ist in Südfrankreich untergetaucht. Christian Beyer spricht derweil mit dessen Vater Maxym Savchenko. Die beiden Männer fliegen ebenfalls nach Moldawien zu Sofias Familie. Dort erfahren sie von Alinas Verschwinden.

Danylo führt es weiter nach Paris. Er hat sich mittlerweile eine Waffe gekauft und will einiges, was er an Sofia und Petersen verschuldet hat, wieder gutmachen. Er trifft sich in Paris mit einem Ex-Geliebten, bei dem er unterkommt und der ihm Hilfe zusichert. Danylo beginnt als Erstes damit, nach Sofia zu suchen, weil er Schuld an ihrer Misere ist. Denn sein ermordeter Geliebter Henning Petersen hatte vor seinem Tod etwas Brandheißes herausgefunden – über die Frauenhändler. Und hatte das auf der besagten Kassette festgehalten.

Sofia überlebt alle Demütigungen, Vergewaltigungen und das fünfstündige ‚Einreiten‘ der Handlanger der Frauenhändler nur mit dem Gedanken an ihre Schwester Alina, die sie ausfindig machen und retten will. Sie freundet sich mit Katya an, die ebenfalls eine der verschleppten Frauen ist. Als Sofia ‚versteigert‘ und unter Drogen gesetzt wird, verspricht sie, dafür zu sorgen, dass Katya freigekauft wird, nachdem Sofia ihre Schwester Alina gefunden hat.

Henning Petersen hatte vor seinem Tod einen Brief an seinen Kollegen Walter Ramsauer geschickt – mit brennendem Material: der Kassette. Ramsauer wittert die Story seines Lebens. Und erlebt sein blaues Wunder, als er sich mit den Frauenhändlern in Kontakt setzt.

Vadim ist bei seinem Boss in Ungnade gefallen und macht sich ebenfalls auf die Suche nach Sofia und Alina. Als Maxym Savchenko zu Tode kommt, trifft Christian Beyer im Krankenhaus auf Danylo, der natürlich herbei gereist ist. Christian Beyer will mit ihm reden, doch Vadim taucht auf und vereitelt das. Die beiden Männer verlassen fluchtartig das Krankenhaus und machen sich nach Oslo auf. Dorthin soll Alina angeblich ‚verkauft‘ worden sein. Aber die Spur führt ins Leere. Dafür erfahren sie dort, dass Alina angeblich nach Frankfurt gebracht worden sein soll.

Nun gilt es einige Fragen zu klären: Können Vadim und Danylo Alina und Sofia ausfindig machen und retten? Wird Andres Puri, der potentielle Kopf der Frauenhändler, gefasst? Bringt die Soko den Mörder zur Strecke? Und was steckt hinter den Insekten an den Leichen?

Marina Heib entwickelt sich immer mehr zu einer unter Kennern favorisierten Krimi-Autorin. Sie schreibt äußerst spannend, gewährt den Lesern einen tiefen Einblick in die Abgründe der menschlichen Seele und die Bigotterie der Gesellschaft, in diesem Band in die Brutalität gewisser ‚Organisationen‘. Sie schuf mit „Parasiten“ ein erschütterndes, eindrucksvolles, realitätsnahes und aufrüttelndes Buch. Darüber hinaus erfährt der Leser auch Fakten und Daten über den realen Menschenhandel und die Zwangsprostitution.

Dreh- und Angelpunkt dieses grandiosen und schwer unter die Haut gehenden Krimis ist dieses Mal nicht die Soko, sondern eindeutig Sofia, deren Lebens- und Leidensgeschichte den Leser packt und nicht mehr loslassen wird; weil er Teil ihrer Qualen wird, ihrer Stärke, sich nicht aufzugeben und brechen zu lassen, und schlussendlich auf ihre Weise mit ihr Rache übt – und erkennen muss, dass sie dennoch eine zerbrochene Seele geworden ist.

Die Aufmachung des Buches ist wie immer ansprechend, das Covermotiv passend. Papier und Druck sind tadellos. Bei den Kursivpassagen hat sich allerdings der Satzfehlerteufel eingeschlichen, denn diese Stellen lassen den Blocksatz vermissen. Vom Layout her ist leider schon die vierte Buchumschlags-Variante bei fünf Heib-Krimis zu verzeichnen, was bedauerlich ist und sich optisch nicht gut im Regal macht. Das sind aber auch die einzigen beiden kleinen Wehrmutstropfen, denn sonst stimmt wirklich alles. Vor allem die Leistung der Autorin, die es wieder einmal geschafft hat, auf einem hohen Level spannend zu unterhalten.

Marina Heibs Krimis werden immer eindringlicher und unter die Haut gehender. „Parasiten“ behandelt ein wichtiges Thema und lässt einen lange nicht los – absolut empfehlenswert! (AB)



Steve Laurence (Regie), Ben Cannell, Martin Laurence, Steve Laurence, Ben Loyd-Holmes (Drehbuch)

The Painter – Dein Blut ist seine Farbe

Art of Darkness, Falcon Productions, Hollywood Vision, Pinnacle Media, GB, 2012

Sunfilm Home Entertainment/Tiberius Film, München, 07.11.2013

1 DVD im Amaray Case, Thriller, keine ISBN, Laufzeit: ca. 85 Min, gesehen 04/14 für EUR 13,-

Bildformat: 2,35 : 1 (16 : 9)

Ton & Sprache: Deutsch, Englisch (Dolby Digital 5.1), Untertitel: Deutsch, Englisch

Altersfreigabe/FSK 18

Darsteller: Martin Laurence, Emily Baxter, Ryan Elliott

Musik: Gerry Moffett

Titelgestaltung: N.N.

www.tiberiusfilm.de

www.artofdarknessmovie.com/

Nach einer Fehlgeburt und darauf folgender Auszeit nimmt Elizabeth „Liz“ (Emily Baxter) mit gemischten Gefühlen wieder ihren Job als Fotomodell auf. Ihr erster Auftrag führt sie spät abends in das abgelegene Haus des smarten Fotografen Philip (Ryan Elliott), wo sie während einer Pause eine übel zugerichtete weibliche Leiche im Badezimmer findet.

Während sie verzweifelt versucht, sich in dem Haus vor Philip zu verstecken, wird sie Zeuge, wie dieser zwei weitere Besucher tötet. Es gelingt ihr, ihren Freund Ben (Martin Laurence) anzurufen. Dieser versucht verzweifelt, Liz' Aufenthaltsort ausfindig zu machen, denn Philip ist nicht nur Fotograf: Er malt Bilder mit dem Blut seiner Opfer. Die Organe werden auf dem Schwarzmarkt verkauft.

Nach der recht zügigen Exposition, zu der auch schon gehört, dass sich Liz bewusst ist, sich in Lebensgefahr zu befinden, teilt sich die Handlung in zwei Stränge auf. Liz versucht, im Haus des mörderischen Malers am Leben zu bleiben, während Ben alles daran setzt, ihren Aufenthaltsort zu ermitteln bzw. sich dann in der Zwickmühle befindet, Liz zu retten oder die Hintergründe des Treibens aufzuklären. So entwickelt sich die Spannung auf zwei unterschiedlichen Ebenen.

Ausstattungsstechnisch ist „The Painter“ sehr spartanisch ausgefallen – die hauptsächliche Handlung findet im Haus des Künstlers (Liz) oder auf nächtlichen Landstraßen (Ben) statt -, was dem Film jedoch eine durchgehend unwägbare bedrohliche Stimmung verleiht. Überhaupt entwickelt sich der Film insgesamt – unterbrochen von einigen Schock- und Gewaltmomenten - in eher beschaulichen Bahnen und kann damit in seinen ruhigen Momenten, im Gegensatz zu thematisch vergleichbaren aktuellen Produktionen, eine ganz eigene, fast traumhafte Atmosphäre aufbauen. Obwohl die Figurenzeichnung gerne etwas intensiver hätte ausfallen dürfen, fiebert man doch mit den Schicksalen von Liz und Ben, die getrennt voneinander auf dasselbe Ziel zusteuern. Auch der titelgebende Maler bleibt unglücklicherweise sehr blass charakterisiert.

Offenbar musste Sunfilm außerdem selbst für die FSK 18-Freigabe kürzen, was sich in einigen deutlich erkennbaren Schnitten bemerkbar macht.

Für ein Regiedebüt ist „The Painter“ insgesamt doch sehr gelungen ausgefallen, und Regisseur Steve Laurence durfte auf dem „British Horror Film Festival 2012“ den 1. Preis in der Kategorie „Best Feature Film“ mit nach Hause nehmen. Auch die Hauptrollen sind mit relativen Newcomern besetzt, die ihre Rollen jedoch mehr als ausreichend füllen. Besonders Ryan Elliott in der Rolle des Malers Philip gelingt eine überzeugende Darstellung des zuerst smarten, dann diabolischen Charakters. Ben-Darsteller Martin Laurence war außerdem mit am Drehbuch beteiligt und als Produzent tätig.

Der mit geringen Mitteln produzierte Thriller wirkt für ein Regiedebüt überraschend souverän und punktet mit einer außergewöhnlichen Atmosphäre. (EH)



Christine Lehmann

Die Affen von Cannstatt

Argument Verlag, Hamburg, 1. Auflage: 09/2013

TB, ariadne krimi 1195, Schwaben-Krimi, 978-3-86754-195-4, 286/1200

Titelgestaltung von Martin Grundmann, Hamburg unter Verwendung eines Motivs von imprisoned © giagahnar.deviantart.com

www.argument.de

<http://christine-lehmann.blogspot.com>

www.martingrundmann.de

Während Camilla Feh in U-Haft sitzt und bangt, ob das Gericht ihre Unschuld erkennt und sie freispricht, führt sie an einem Laptop Tagebuch und schreibt ihre Erinnerungen nieder, hoffend, auf diese Weise die entscheidenden Details zu finden, die sie in diese unglückliche Situation brachten und beweisen, dass nicht sie für den gewaltsamen Tod ihres Ex und Vorgesetzten Till Deutschbein verantwortlich ist.

Dessen Leiche wurde im Bonobo-Käfig der Wilhelma gefunden, in den ihn, laut der Indizien, jemand eingesperrt hatte – und das kann nur Camilla gewesen sein, deren DNA vor Ort gefunden wurde und der man unterstellt, dass sie Rache für eine Kollegin hatte nehmen wollen, die von Till so massiv unter Druck gesetzt wurde, dass sie einen Selbstmordversuch unternahm. Darüber hinaus wird behauptet, dass psychische Probleme Camilla motivierten, weil sie nie bewältigen konnte, dass die Mutter, von der sie als Dreijährige verlassen wurde, als mehrfache Kindsmörderin gilt.

Für die belastenden Fakten sorgte niemand Geringeres als Schwabenreporterin Lisa Nerz. Doch dann kommen ihr Zweifel an dieser konstruierten Schuldzuweisung, und sie beginnt, bei allen Beteiligten noch tiefer zu bohren ...

Im Vorwort schreibt Else Laudan: *„Dies ist kein Lisa-Nerz-Abenteuer, wo die schlagfertige Heldin den Bürokratenschurken und Strippenziehern kräftig einheizt und mit den Vorurteilen in unser aller Köpfen Domino spielt.“* Und durch die Hintertür ist es dann doch einer, numerisch der 11. Band, auch wenn die Protagonistin nicht die Hauptrolle spielt, jedoch so manchen Stein ins Rollen bringt. Denn warum sollte Christine Lehmann neue Figuren erfinden, wenn die von ihr geschaffenen Charaktere geradezu prädestiniert für diesen Roman sind und bei treuen Lesern für einen Aha-Effekt sorgen? Interessanterweise kommt Lisa diesmal nicht so gut weg, denn Camilla Feh hat reichliche Gründe, sie abzulehnen und negativ zu beschreiben.

Dreh- und Angelpunkt der Geschehnisse ist Camilla, die jedoch eher passiv bleibt und im Rahmen ihrer Aufzeichnungen zurückblickt: Kindheit, Soziologiestudium einschließlich der Bonobo-Studien, die Liebe zu Till, Abbruch des Studiums und Trennung von Till, diverse Jobs, Anstellung in Tills Firma, der nun nicht länger Veganer, Feminist, Tierschützer und Punk ist, sondern zum spießigen Establishment gehört, der Tod ihres Dozenten und der von Till, Inhaftierung und JVA-Alltag, Prozess, Verurteilung, Hoffnungslosigkeit.

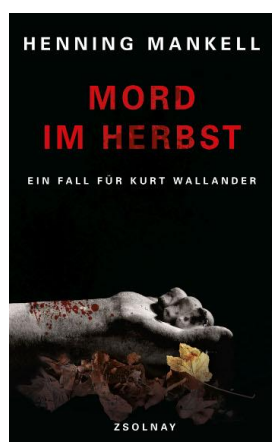
Dass Camilla vergleichsweise wenig unternimmt, oft wie gelähmt wirkt und sich meist den Anweisungen fügt, um nicht aufzufallen und Konflikte zu vermeiden, führt sie auf ihre Mutter zurück, deren damaliges Handeln sie einfach nicht versteht und deren mögliche Motive auch das Soziologiestudium nicht schlüssig zu erklären vermag. Diesem Schatten, den die Mutter auf sie wirft, kann sich Camilla erst allmählich entziehen, als etwas Unerwartetes passiert.

Die Bonobo-Studien (Affen aus dem Kongo, die als einzige Primaten matriarchalische Strukturen entwickelt haben) und die permanenten Vergleiche des tierischen und des menschlichen Verhaltens sind in diesem Zusammenhang bedeutsam und versorgen den Leser nicht nur mit feministischen Überlegungen, sondern auch mit ‚schlüpfrigen‘ Beschreibungen und einem Tabu-Thema, das letztlich entscheidend für die Aufklärung des Falls ist.

Noch erschütternder jedoch sind die Schilderungen der Abwärtsspirale, aus der Camilla sich nicht aus eigener Kraft befreien kann. Kaum steht die Polizei an ihrer Schwelle, wird ihr alles

genommen: Freiheit, Recht, Würde, Menschlichkeit. Wer im Gefängnis landet, kann nur verlieren: Wohnung, Arbeit, Freunde, Familie, das menschenwürdige Leben, Hoffnung. Niemanden interessiert es, ob man schuldig oder unschuldig ist; wer einsitzt, *muss* einfach ein Verbrechen begangen haben und wird so behandelt vom Personal und den anderen Häftlingen. Ist das Urteil gefällt und die Revision abgewiesen, tut sich das Gericht schwer, aufgrund neuer Beweise den Fall wiederaufzunehmen. Nachdem sich schon die Verhandlung über Monate hinzog und sich zu einer zermürenden Tortur entwickelte, wird man zum Vermodern weggesperrt. Wer bislang an Recht und Gerechtigkeit in Deutschland glaubte, hat nach diesen Beschreibungen seine Naivität verloren.

„Die Affen von Cannstatt“ ist eine äußerst empfehlenswerte Lektüre, die lange in bedrückender Erinnerung bleibt. Es ist weniger der Kriminalfall, der den Leser packt, vielmehr sind es die realistischen, desillusionierenden Schilderungen von der Entmenschlichung, die man – als Schuldiger oder Unschuldiger - erleidet ab dem Moment, in dem man in die langsam, mitunter verkehrt herum mahlenden Mühlen des Gesetzes gerät. Einfach beängstigend! (IS)



Henning Mankell
Mord im Herbst
Wallander 9.5

Handen, Schweden, 2013

Zsolnay Verlag, Wien (A), dt. Erstausgabe: 11/2013

HC, Krimi, 978-3-552-05642-8, 141/1590

Aus dem Schwedischen von Wolfgang Butt

Titelgestaltung von David Hauptmann, Hauptmann und Kompanie Werbeagentur

www.zsolnay.at

www.mankell.de

Ups, war „Der Feind im Schatten“ (Zsolnay Verlag, 2010 und dtv-TB 21334, 2012) doch nicht der zehnte und letzte „Wallander“-Roman?! Angesichts der immerhin 32 Filme umfassenden Filmserie „Mankells Wallander“ (mit Krister Henriksson, dem dritten Wallander-Darsteller, in der Hauptrolle), in deren Vorspannen regelmäßig der Satz „*Nach einer Geschichte von Henning Mankell*“ erscheint, waren bereits vor dem Erscheinen von „Mord im Herbst“ gewisse Zweifel angebracht. Zumal nur zwei Filme der Serie auf Romanen des Autors beruht und noch fünf Kriminalfälle handlungschronologisch nach „Der Feind im Schatten“ ansiedelt wurden.

„Mord im Herbst“ wurde 2004 für ein Verlagsprojekt in den Niederlanden geschrieben (eine Gratiszugabe für ein gekauftes Buch), unter dem Titel „Händelse om hösten“. 2013 erschien die schwedische Erstausgabe, „Handen“, und unmittelbar darauf die deutsche Übersetzung. „Mord im Herbst“ diente als Grundlage für den Film „Kommissar Wallander – Ein Mord im Herbst“ (2012), jedoch löste sich der Film sehr deutlich von der literarischen Vorlage und baute eine umfangreichere Handlung auf. Wallander spielte in dem Film der Brite Kenneth Branagh, der als Zweiter den schwedischen Kommissar verkörperte.

Handlungschronologisch ist „Mord im Herbst“ einige Jahre vor „Der Feind im Schatten“ angesiedelt. Wallander stolpert bei einer Hausbesichtigung über eine skelettierte Hand ... Bei der Untersuchung des Fundortes kommt das Skelett einer etwa fünfzigjährigen Frau zum Vorschein, die nicht eines natürlichen Todes starb. Wallander nimmt die Ermittlungen auf, stellt die Eigentümer des Hauses fest, sucht nach vermissten Personen, die in das Zeitfenster passen – immerhin lag die Frau bereits fünfzig bis siebzig Jahre in ihrem Grab.

„Mord im Herbst“ ist eine typische, gute „Wallander“-Geschichte. Wallander stellt sich wieder als Mensch mit seinen Selbstzweifeln und seinen Konflikten dar (hier vor allem mit seiner Tochter Linda), aber auch als hartnäckiger und intuitiver Ermittler, dem der Zufall zu Hilfe kommt – was aber dem Umfang des Bandes und des daraus resultierten Zwanges geschuldet sein mag, die Handlung sinnvoll zu beenden. Einen dramatischen Schluss inklusive. Der Plot schildert eine

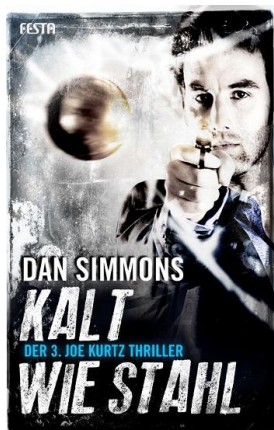
Begebenheit, die sich auch in der Realwelt abgespielt haben mag und deshalb sehr authentisch wirkt.

Wer die „Wallander“-Romane und -Kurzgeschichten zu schätzen gelernt hat, dem kann „Mord im Herbst“ nur empfohlen werden – und die Geduld, auf die günstigere Taschenbuchausgabe zu warten. Denn als dünne Hardcoverausgabe ist „Mord im Herbst“ doch recht teuer ...

Die Story hätte auch ihren guten Platz in der „Wallander“-Kurzgeschichtensammlung „Wallanders erster Fall“ (Zsolnay Verlag, 2002 und dtv-TB 20700, 2004) finden können, wenn der Autor sie zu diesem Zeitpunkt bereits geschrieben und zur Veröffentlichung freigegeben hätte, zugegeben. Oder in einer Neuauflage. Freilich sind auch die Storys aus „Wallanders erster Fall“ im Nachhinein in vier (sic!) separate Ausgaben aufgesplittet worden: „Die Pyramide“ (dtv-TB 25216, 2004), „Der Tod des Fotografen“ (dtv-TB 25254, 2006), „Wallanders erster Fall“ (dtv-TB 25270, 2007) und „Der Mann am Strand“ (dtv-TB 25283, 2008). Die separate Veröffentlichung von „Mord im Herbst“ überrascht also nicht.

Die Geschichte der „Wallander“-Romane, die Schilderung der Umstände und Einflüsse, unter denen sie entstanden sind, selbstverständlich von Henning Mankell selbst, und eine Übersicht über die Wallander-Bücher runden „Mord im Herbst“ ab.

„Weitere Erzählungen über Kurt Wallander gibt es nicht.“, schreibt Mankell in seiner Nachbemerkung zu „Mord im Herbst“. Aha! (armö)



Dan Simmons

Kalt wie Stahl

Joe Kurtz 3/Festa Crime 6

Hard as Nails, USA, 2003

Festa Verlag, Leipzig, dt. Erstausgabe: 05/2013

TB, Krimi, 978-3-86552-230-6, 442/1395

Aus dem Amerikanischen von Manfred Sanders

Titlebild von fotolia.com

www.Festa-Verlag.de

www.dansimmons.com

„Kalt wie Stahl“, der dritte („Joe Kurtz“-) Kriminalroman des US-amerikanischen Autors Dan Simmons, wartet mit einer doppelten Überraschung auf: Das Buch ist umfangreicher als das vorangegangene. Und wird nicht vom Verlag – wie in den vorherigen Bänden „Eiskalt erwischt“ (Festa Crime 2, 2012) und „Bitterkalt“ (Festa Crime 4, 2013) – durch die schwarz-weiße Wiedergabe des Titelbildes vor jedem Kapitel (!) in die Länge gestreckt. Und das alles bei einem unveränderten Preis!

„Kalt wie Stahl“ ist der Abschluss der „Joe Kurtz“-Trilogie. Kurtz ist ein ehemaliger Privatdetektiv, der nach zwölf Jahren aus dem Gefängnis entlassen wurde (weil er den Mörder seiner Partnerin tötete) und nach Buffalo zurückkehrte. In „Eiskalt erwischt“ und „Bitterkalt“ mischt Kurtz in den Auseinandersetzungen der Mafia-Familien Farino und Gonzaga mit – brutal, skrupellos und leichenreich. „Kalt wie Stahl“ beginnt mit einem Attentat auf Kurtz und/oder seine Bewährungshelferin O'Toole, das beide ins Krankenhaus bringt. Überraschenderweise versuchen danach sowohl Angelina Farino und Toma Gonzaga, ihn (inoffiziell natürlich) zu engagieren: Ein unbekannter Killer tötet ihre Kleindealer und Kunden.

Kurtz hat also, gesundheitlich angeschlagen, zwei Fälle an den Füßen: zum einen die Aufklärung des Anschlages auf ihn und/oder seine im Koma liegende Bewährungshelferin, zum anderen die Suche nach dem Killer, der die Geschäfte der Farino- und Gonzaga-Clans stört.

Dan Simmons baut in „Kalt wie Stahl“ eine umfangreichere Handlung als in den vorangegangenen Bänden auf. Im Gegensatz zu „Bitterkalt“ arbeitet er zwar nur mit zwei anstelle von drei Handlungssträngen, die jedoch ausgedehnter und – was erfahrene (Krimi-) Leser nicht überraschen wird – miteinander verwoben sind. Kurtz stößt, als er einer Spur hinsichtlich des Attentats auf ihn und seine Bewährungshelferin nachgeht, auf eine dritte Partei, die die Farino- und

Gonzaga-Clans auszuschalten zu versucht, weil sie offenbar auch angegriffen wird ... Kurtz organisiert einen Gegenschlag, der einer militärischen Operation ähnelt.

Dass er annimmt, er und seine Mitstreiter würden nach einer solchen Aktion dauerhaft als ihre Urheber verborgen bleiben, mutet schon absurd an: Eine Attacke mit Panzerfäusten, militärischem Sprengstoff, Scharfschützen- und automatischen Waffen dürfte einen Fahndungsdruck ohnegleichen auslösen – okay, zumindest in der Real-Welt, zugegeben.

Mit dem tatsächlichen Urheber der Angriffe auf die Mafia-Clans – pardon, auf zwei Mafia-Clans und einen Rauschgiftring – bekommt es Kurtz erst gegen Ende des Romans zu tun.

Der Plot von „Kalt wie Stahl“ ist schon etwas unsolide. Zwar lässt auch diesmal Simmons keine offenen Enden in der Handlung zurück, manche Zusammenhänge wirken jedoch konstruiert (wie beispielsweise die zweifache Verwicklung der Bewährungshelferin O'Toole in den Mafia-Krieg); andere Fragen werden erst gar nicht beantwortet: Der Agitator im Hintergrund verweigert schlicht die Erklärungen. Damit weicht Simmons von einem gängigen Handlungselement des Krimis ab, was einerseits legitim ist und es ihm andererseits ermöglicht, gewisse logische Lücken des Plots zu umgehen.

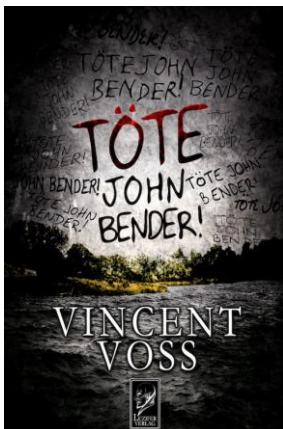
Meine Erwartung, die ich in meiner Besprechung zu „Bitterkalt“ äußerte, nämlich dass Kurtz in „Kalt wie Stahl“ den Tod findet, erfüllt sich übrigens nicht: Zum Schluss wird er sogar sentimental. Vorher blieb er sich treu und beging bzw. veranlasste zwei Morde (an einem Gangster und an dem Killer, womit Simmons das Gerechtigkeitsempfinden seiner Leser zu beschwichtigen versucht ...?!).

„Kalt wie Stahl“ ist der beste Roman der „Joe Kurtz“-Trilogie. Der Autor nimmt sich den Raum, um den Plot zu entwickeln. Aber das ist kein Lob, da Simmons in anderen Genres deutlich komplexere Plots, die sich auch über mehrere Romane erstrecken, zu kreieren wusste.

„Eiskalt erwischt“, „Bitterkalt“ und zum Abschluss „Kalt wie Stahl“ sind der Ausflug des (überwiegend) herausragenden Horror- und Science Fiction-Autors Dan Simmons in die Kriminalliteratur. Aber kein gelungener. Die Plots in den Romanen sind mehr oder minder zusammengeschustert, das inhaltliche Repertoire beschränkt sich auf blutige und leichenreiche Auseinandersetzungen zwischen (italienischen, natürlich) Mafia-Clans, in denen im dritten Band auch US-Amerikaner mitmischen, und der Protagonist ist ein zwielichtiger Charakter.

Nun mag ein *bad detective* durchaus seinen Reiz haben, und für einen souveränen Schriftsteller wie Dan Simmons wird die Herausforderung, die in solchen Darstellung liegt, sicherlich zu bewältigen sein, doch die Figur des Joe Kurtz reiht sich nahtlos in die Effekthascherei ein, die „Eiskalt erwischt“, „Bitterkalt“ und „Kalt wie Stahl“ kennzeichnet. Nun, unterhaltsam ist das durchaus, das ist nicht zu bestreiten.

In seinen Kriminalromanen bleibt Dan Simmons deutlich hinter seinen Möglichkeiten als Autor zurück, die er in zahlreichen anderen Büchern (in anderen Genres!) eindrucksvoll unter Beweis zu stellen vermochte. (armö)



Vincent Voss

Töte John Bender!

Luzifer Verlag, Bochum, 04/2013

TB, Thriller, 978-3-94340-813-3, 258 / 1395

Titelillustration von Timo Kümmel

www.luzifer-verlag.de/

<http://vincentvoss.de/>

<http://timokuemmel.wordpress.de>

Für Tom Breuer, Seniorcoach und Geschäftsführer von Cazimi-Coaching, ist der neue Auftrag reine Routine. Gemeinsam mit seinem Assistenten Jens organisiert er für eine Gruppe von fünf Managern ein Führungskräfte-Training auf der dänischen Insel Tyreholm in der Ostsee. Da

das Eiland unbewohnt ist, eignet es sich für Breuers Zwecke hervorragend – zumindest war es bislang so gewesen.

Doch dieses Wochenende steht unter keinem guten Stern. Zuerst entdeckt die Gruppe eine frische Feuerstelle, dessen Verursacher einen Stapel Porno-Hefte hinterlassen hat. An einem See, der

eigentlich die Trinkwasser-Versorgung der Gruppe sicherstellen sollte, finden sie dutzende von abgeschlachteten Fischen, die aufgeschlitzt und ausgeweidet am Ufer liegen und teilweise sogar im Wasser treiben. Noch hält Tom Breuer dies alles für einen schlechten Scherz und die Tat eines Verrückten, der aber offensichtlich schon verschwunden ist.

Dank seiner Erfahrung als Coach kann er die Manager beruhigen und ablenken. Vor allem da es lohnenswertere Ziele zu erobern gibt. Insbesondere die attraktive Silvia hat es dem Frauenhelden angetan. Doch die hellsehtig veranlagte Doris versetzt seiner Euphorie einen Dämpfer. Sie spürt Unheil auf die kleine Gruppe zukommen und will das Führungskräfte-Training vorzeitig abbrechen. Aber von Toms zweitem Assistenten Andi und dem Boot fehlt jede Spur, und das Funkgerät wurde mutwillig zerstört. Da wird die Ahnung zur Gewissheit: Die Gruppe ist nicht allein auf der Insel und von der Außenwelt abgeschnitten. Und bald wird aus dem harmlosen Management-Training ein blutiger Kampf ums Überleben ...

Entgegen des düsteren Covers und der Vermarktung des Autors als Horror-Schriftsteller handelt es sich bei dem vorliegenden Roman um einen waschechten Thriller. Aber um was für einen! Obwohl es weder sonderlich blutig zugeht, entwickelt Vincent Voss bereits auf den ersten Seiten eine knisternde Spannung, die er kontinuierlich zu steigern versteht.

Warum das Buch „Töte John Bender!“ heißt, obwohl keine der Figuren diesen Namen trägt, wird erst zum Ende hin deutlich. Bis dahin hält der Autor die Leser mit seiner flüssigen Schreibe und einer herausragenden Charakterisierung, bei der er psychologisches Einfühlungsvermögen beweist, bei der Stange. Tatsächlich bleiben alle Figuren in jeder Lage absolut glaubhaft und ihre Reaktionen nachvollziehbar und logisch. Ein Umstand, der in der modernen Unterhaltungsliteratur, insbesondere im Thriller- und Horror-Genre, keine Selbstverständlichkeit ist.

Dabei hat sich der Autor mit der Insel Tyreholm das perfekte Setting für die Handlung ausgesucht. Eine begrenzte, von der Außenwelt abgeschottete Umgebung ist die beste Voraussetzung für eine Geschichte voller Thrill und Suspense, wusste schon Agatha Christie, als sie ihren berühmten Roman „Zehn kleine Negerlein“ schrieb. Tatsächlich erwartet man beim Lesen des Klappentextes jenes Prinzip, bei dem eine überschaubare Gruppe systematisch dezimiert wird. Beim modernen Thriller natürlich auf immer ausgefallenerer und blutigere Art und Weise. So einfach macht es Vincent Voss sich und seinen Lesern indes nicht. Ihm gelingt es sogar, die Ungewissheit und Spannung bis zum Ende hin aufrechtzuerhalten und etwaige Verdachtsmomente derart geschickt einzustreuen, dass man nur mit viel Glück den Täter vor der Auflösung erraten kann.

Dies liegt allerdings auch gar nicht in der Absicht des Autors. „Töte John Bender!“ ist keineswegs ein Krimi zum Mitraten, sondern ein psychologisch ausgefeilter Thriller mit einem perfekt ausbalancierten Spannungsbogen, bei dem eigentlich nur das abrupte Ende stört. Dennoch beweist Vincent Voss mit diesem Roman, dass auch deutsche Autoren in der Lage sind, raffinierte Thriller zu schreiben.

Timo Kümmel heißt der Künstler, der das ansprechende und neugierig machende Covermotiv geschaffen hat. In der deutschen Kleinverlagsszene ist er kein Unbekannter und ein echter Könner, was die Arbeit für den vorliegenden Roman wieder einmal beweist.

Raffinierter Psychothriller mit einem perfekt ausbalancierten Spannungsbogen, der den Leser bis zum abrupten Ende fesselt. Ein Roman mit wenig Blut, dafür aber umso mehr Verstand. (FH)



Raimon Weber
Todeszone Sinai
Morgenstern 2

Folgenreich/Universal, Berlin, 01/2014

1 Audio-CD im Juwel-Case, Hörbuch, Krimi, EAN 0602537455775 (Ebook: 978-3-8291-2482-9), Laufzeit: ca. 70 Min., gesehen 05/14 für EUR 8,50

Inszenierte Lesung von Olaf Reitz

Musik und Sounddesign von Andreas Meyer, ear2brain productions

Titelgestaltung von Michaela Ollesch

1 Booklet à 4 Seiten

Hörempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.folgenreich.de

www.universal-music.de

www.raimon-weber.de

www.olafreitz.de

www.andreasmeyermusic.com

www.ear2brain.com

www.o2k-design.de

Der ehemalige Potsdamer Polizist Christian Morgenstern, der seit einer Nahtoderfahrung als Privatdetektiv seine Brötchen verdient, wird von der Bekannten einer Freundin angeheuert, ihren verschollenen Sohn zu finden. Der junge Arzt und seine Kollegen, die den notleidenden Menschen in Ägypten helfen wollten, wurden offenbar von Terroristen verschleppt.

Morgenstern fliegt nach Kairo, findet das Büro der Organisation verwüstet vor und bemerkt sogleich einen Verfolger. Die korrupte Polizei ist nicht gewillt, ihm zu helfen, da kein Verbrechen gemeldet wurde.

Unerwartet erhält er Unterstützung von einem einheimischen Freund des Vermissten. Gemeinsam wagen sie sich tiefer ins Landesinnere, begleitet von der Angst, selber in die Gewalt von Schleuserbanden zu geraten, die Flüchtlinge vorgeblich aus Krisengebieten bringen, in Wirklichkeit aber ihr Geld durch Organhandel verdienen.

Ermittelte Titelheld Christian Morgenstern in der 1. Folge, „Leben und Sterben“, noch in seiner Heimatstadt und kam einem Geheimbund in die Quere, der Minderjährige zur Prostitution zwang und im großen Stil Crystal Meth unter die Leute brachte, so zeigt er in seinem nächsten Abenteuer, „Todeszone Sinai“, dass er auch auf internationaler Ebene seinen Job zu erledigen weiß.

Da die beiden Geschichten in sich abgeschlossen sind und bloß am Rande Bezug auf vorherige Geschehnisse genommen wird, kann man ohne Vorkenntnisse in das Hörbuch „Morgenstern 2“ eintauchen und sich spannend unterhalten lassen.

Autor Raimon Weber wählt auch diesmal einen realistischen Hintergrund: das von Krisen und einem Bürgerkrieg gebeutelte Ägypten, dessen Bevölkerung einfach nicht zur Ruhe kommt. Während die Regierung an den unterschiedlichen religiösen Strömungen und deren Forderungen, insbesondere denen terroristischer Gruppierungen, schier verzweifelt, gehen die Stammesführer im Landesinnern ihren eigenen Geschäften nach. An den Grenzen sammeln sich Flüchtlinge aus anderen armen und von Kriegen verheerten Staaten, die hoffen, in Ägypten ein besseres Leben führen oder es als Transitland benutzen zu können, um in Europa Exil zu beantragen. Viele von ihnen überlassen ihre letzte Habe Schlepperbanden – und werden in der Wüste ermordet, damit ihre Organe in Spezialkliniken den Reichen zur Verfügung stehen.

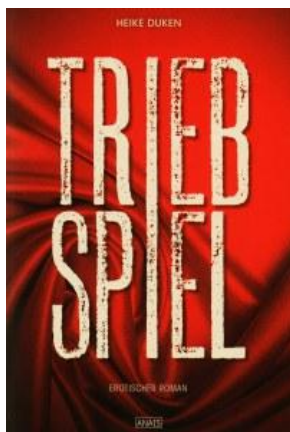
Vor diesem grausigen Szenario sucht der Protagonist nach einem verschwundenen Arzt. Er und seine Kollegen wurden von einer der Banden entführt, die selbst gegenüber den Mitarbeitern von Hilfsorganisationen keinerlei Skrupel kennen und dadurch nicht nur Unschuldige zu ihren Opfern machen, sondern auch für das eigene Volk die Situation weiter verschlechtern.

Morgenstern findet aber nicht bloß die übelste Sorte Verbrecher, sondern auch Freunde und Männer mit Ehre, die diese Banden bekämpfen. Und das erlaubt ein wenig Hoffnung für die Menschen in Ägypten und den Anrainerstaaten.

Morgensterns eigentliche Aufgabe, den Arzt zu befreien, geht in den geschilderten Gräueln fast unter, die in starkem Kontrast zu seiner Geschwätzigkeit stehen. Nach wie vor wird eingangs wortreich erklärt, dass er, der deutsche Mini-„James Bond“, nichts mit dem gleichnamigen Dichter zu tun habe usw. usf. Als Running Gag kann man diese Tirade nicht sehen; sie nervt nur.

Wenn man sich daran nicht weiter stört, bekommt man einen packenden Krimi geboten, der durch den Vortrag von Olaf Reitz noch gewinnt. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic.



Heike Duken

Triebspiel

Anais 33

Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin, 04/2013

TB, Erotik, Drama, 978-3-86265-236-5, 232/995

Titelmotiv von Shkvarko/Shutterstock

www.schwarzkopf-verlag.net

<https://de-de.facebook.com/pages/Heike-Duken-Roman-triebspiel/142868459215899>

www.shutterstock.com

„Da unten tobte der Wahnsinn. Schuld war natürlich, wie sollte es anders sein, eine Frau. Und genau in diesem Moment des Wiedererkennens stellte Natascha einen Fuß auf Mischas Schuh. Durch das Leder des Schuhs spürte er nicht viel, nur das Gewicht des Fußes und die Absicht die dahintersteckte, aber das reichte schon.“

Als Mischa in der Notaufnahme die acht Jahre ältere Natascha und deren Freund Paul kennenlernt, ist dies der Auftakt zu einer aufreibenden und auch etwas seltsamen *ménage à trois*. Ungeachtet der Tatsache, dass Natascha - wann immer sich die Gelegenheit bietet - unverhohlen ihr Interesse an Mischa zeigt, entwickelt sich zwischen dem jungen Möchtegern-Bohemien und dem Alphamännchen Paul, der auf Mischa ob seiner Selbstsicherheit stets etwas einschüchternd wirkt, eine kumpelhafte Freundschaft.

„Sie hatte sich sofort an ihn gelehnt und lag jetzt praktisch auf seinem Schoß. Das war weniger schön, als er es sich vorgestellt hatte. Einfach deswegen, weil ihn das noch mehr hochputschte, sein Herz klopfte wie wild. Mensch, das musste sie doch merken. Und Paul brauchte nur einen Blick in den Rückspiegel zu werfen, um seine Freundin auf ihm, dem Eindringling, dem Fremdling liegen zu sehen.“

Die studierte Psychologin Heike Duken überzeugt in ihrem Debütroman mit originellen Charakteren und einer Story, die die Erwartungen an einen erotischen Roman unverhofft, aber keinesfalls enttäuschend etwas umschifft. Zwar wird beim Sex nicht abgeblendet, doch wird dieser nicht inflationär eingesetzt und dient in erster Linie dazu, die Beziehungen der Personen zueinander zu reflektieren. In einem Moment bahnt sich ein erotischer Dreier an, dann ‚überlässt‘ Paul seine Freundin dem jugendlichen Mischa, um sie damit glücklich zu machen; im nächsten Moment fordert er seine ‚Besitzrechte‘ ein. So bleibt die Handlung ein durchgehend reizvoll irritierendes Spiel, sowohl für die Protagonisten als auch für den Leser.

Ein jeder der drei hätte die Möglichkeit, dieser Beziehung jederzeit ein Ende zu machen. Doch die Autorin hält ihre Geschichte in sicherer Balance und ihre Story so in Fahrt, dass einem diese Möglichkeit beim Lesen gar nicht in den Sinn kommt. Es ist verstandesmäßig nicht erklärbar, was diese Konstellation zusammenhält, und auch Heike Duken verzichtet dankbarerweise auf bremsende psychologische Erklärungsversuche. Damit ist die Geschichte von Mischa, Natascha und Paul so klischeefrei und schräg, dass sie schon fast wieder wahr sein könnte. Heike Dukens ungekünstelte Sprache tut ein Übriges, dem Roman ein ‚realistisches‘ Feeling zu geben.

Ein kleiner Trick - die Ereignisse werden abwechselnd aus Mischas und aus Nataschas Sicht geschildert - sorgt außerdem dafür, dass der Roman sein Tempo bis zum Ende durchhalten kann. Das letzte Kapitel ist sogar Paul vorbehalten, der damit noch für eine kleine Überraschung sorgt.

Reizvoll, kitschfrei, widersprüchlich und damit durchaus vorstellbar. Ein souveränes Romandebüt, das sich angenehm von den Erwartungen an einen erotischen Roman abhebt. (EH)

Mehr Erotik unter Mystery/Horror, Manga & Light-Novel.



Ben Grossblatt

Star Wars: Megamodelle – Beeindruckende Papiermodelle aus der Star Wars-Galaxie zum Selberbauen!

Star Wars Mega Models, USA, 2013

Panini Books Stuttgart, 02/2014

PB, Sekundärliteratur, Basteln, SF, Media, 978-3-8332-2761-5, 72/1299

Aus dem Amerikanischen von Anita Weinberger, Wien

Titelgestaltung und Fotos im Innenteil © Lucasfilm Ltd. USA, 2013

Abbildungen/Papiertechnik von Phillip Fickling

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasarts.com

<http://phillipfickling.com>

Nach „Star Wars: Origami“ und „Star Wars: Flieger falten“ ist mit „Star Wars: Megamodelle“ ein weiterer Band erschienen, der ausführliche Bastelanleitungen und eigens dafür im „SW“-Design bedruckte Teile bietet, die im vorliegenden Fall einfach aus den festen Seiten vorsichtig herausgelöst und gemäß den Erklärungen gefaltet und gesteckt werden. Laut Einleitung kommt man sogar ganz ohne Schere und Klebstoff aus, doch wird empfohlen, einige Hilfsmittel parat zu halten, falls es doch nicht ganz so klappt, wie man es gern hätte.

Dann kann man auch schon loslegen und Jedi-Meister Yoda, das Lichtschwert von Anakin Skywalker, Boba Fetts Helm und einen TIE-Flieger entstehen lassen.

Die ersten 38 Seiten des Buchs bieten Fotos und Hintergrundinformationen zu den Personen und Objekten, die als Papiermodelle vertreten sind. Auf dem hochwertigen Papier sind die Abbildungen gut zu erkennen. Die Erläuterungen sind knapp und präzise. Geduld und Fingerspitzengefühl sollten Bastler ab 8 Jahre jedoch mitbringen.

In der zweiten Hälfte des Bandes finden sich die beidseitig bedruckten Teile zum Herauslösen, oft (an später verborgenen Stellen) mit Nummern, Pfeilen u. a. Symbolen versehen, die das Zusammenfügen erleichtern sollen. Das Papier ist etwas fester.

Will man kreativ werden, muss man den hinteren Teil des Buches leider zerstören, etwas, das Sammler immer schmerzt. In dem Fall empfiehlt es sich, zwei Bände zu kaufen – einen zum Aufheben, einen zum Basteln.

Für kleine und große Kinder ist die Beschäftigung gewiss ein riesiger Spaß, und anschließend hat der Bastler fannische Dekos fürs sein (Kinder-) Zimmer. (IS)



Panini Books (Hrsg.)

Game of Thrones – Die offizielle Poster-Kollektion

Game of Thrones: The Poster Collection, USA, 2013

Panini Books, Stuttgart, 03/2014

PB, kartoniertes, großformatiges Album (A3), Sekundärliteratur,

Artbook/Posterbook, High Fantasy, Media, 978-3-8332-2827-8, 40/1999

Aus dem Amerikanischen von N. N.

Titelfoto und Fotos im Innenteil © HBO

www.paninicomics.de

www.hbo.com

www.hbo.com/game-of-thrones

www.makinggameofthrones.com/

„Game of Thrones“, die TV-Serie nach den Romanen von George R. R. Martin, fasziniert nun schon mit der dritten Staffel (insgesamt 30 Episoden) die Fantasy-Fans.

Leser und Zuschauer nehmen Anteil am Schicksal der Familie Stark, dem von Tyrion Lennister, dem von Daenerys Targaryen und all den anderen, die mehr oder minder willentlich in einen blutigen Kampf um die Macht gezogen werden und darüber die wahre Bedrohung aus dem eisigen Norden ignorieren. Ob Freund oder Feind, viele finden einen tragischen Tod, der bangen lässt, wer am Schluss noch übrig bleiben mag.

Die „Poster-Kollektion“ wartet mit Fotos aus den verschiedenen Episoden und mit den offiziellen Promo-Postern auf. Zu sehen sind einige der wichtigsten Charaktere. Schade nur, dass kein Verzeichnis beigelegt wurde, um welche Szene, um wen und um welchen Schauspieler es sich handelt.

Das Titelblatt und die Poster im Innenteil sind kartoniert. Die letzte Seite besteht aus stabiler Pappe. Die großformatigen Poster sind beidseitig bedruckt und so eingefügt, dass man sie leicht heraustrennen kann – wie die Blätter eines Zeichenblocks. Ob man das jedoch machen wird, sei dahingestellt, denn die „Poster-Kollektion“ stellt eine Bereicherung der Artbook-Sammlung dar, und man möchte sie gewiss nicht zerstören.

Will man sich die Motive tatsächlich an die Wand hängen, empfiehlt sich der Kauf eines zweiten Bandes, sodass einer intakt bleibt. Womöglich ist der Titel in einigen Jahren eine gesuchte Sammler-Rarität.

Ein schönes und preislich angemessenes Extra für Fans, die die Bücher, Comics und Filme kennen und sich auch für die diversen Merchandise-Objekte interessieren! (IS)



Angie Pedersen

Das Star Trek Bastelbuch – Anleitungen für 25 einzigartige Star Trek-Bastelideen

The Star Trek Craft Book, USA, 2013

Panini Books, Stuttgart, 01/2014

HC im quadratischen Format, Sekundärliteratur, Basteln & Handarbeiten, SF, Media, 978-3-8332-2760-8, 176/1699

Aus dem Amerikanischen von Barbara Knesl, Wien und Veronika Knesl, Graz

Titelfoto und Star Trek-Fotos im Innenteil © CBS/Paramount

Sonstige Abbildungen und Fotos im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.paninicomics.de

www.startrek.com

<http://angiepedersen.typepad.com>

Es gibt Fans, die mit viel Geduld und Fantasie Barbiepuppen in ihre Lieblingsfiguren aus Buch, Comic und TV verwandeln. Oder sie verkleiden sich selbst im Rahmen eines Liverollensspiel- bzw. Cosplay-Events als einer dieser Charaktere. Oder sie verschönen ihr Zimmer mit ausgesuchten Merchandise-Objekten und selbstgefertigten Basteleien. Und genau für diese Leute, d. h. diese „Star Trek“-Fans, die gern zu Nadel, Schere, Farbe & Co. greifen, ist das „Star Trek Bastelbuch“ gedacht.

Eingangs erläutert die Autorin den Gebrauch des Buchs und weist auf die unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade der 25 Projekte hin. Es folgt eine Liste der benötigten Werkzeuge und Materialien. Danach beginnt bereits der Anleitungsteil.

Wie bei einem Kochrezept gibt es zu jeder Bastelarbeit ein Verzeichnis der Utensilien, die man besorgen oder bereithalten sollte. Hinzu kommt eine übersichtlich gestaltete Schritt für Schritt-Anleitung in Wort und Bild, oft ergänzt durch eine Anmerkung oder einen Extra-Tipp. Viele Farbfotos und Abbildungen veranschaulichen die einzelnen Arbeitsschritte und zeigen das fertige Produkt. Die Bilder haben wenigstens die Größe einer Kreditkarte und können eine ganze Seite einnehmen. Im Anhang findet man Schnittmuster und andere Vorlagen.

„Bügelperlenbild von Captain James T. Kirk“, „Star Trek-Wende-Hunde-Weste“, „Vulkaniermütze“, „Kirk- und Spock-Figuren“, „Klingonischer Servier-Teller“, „Diplomatische Cupcake-Toppers“ etc.

machen deutlich, dass die Ideen vielfältig sind, man nicht in jedem Fall wissen muss, wie man mit einem Bohrer oder einer Stricknadel umgeht. Das eine oder andere kann auch von oder mit jüngeren Bastlern angefertigt werden; manches erfordert jedoch die Geduld eines Erwachsenen.

Als Extra sind außerdem einige Infos und Fotos aus den verschiedenen „Star Trek“-Serien beigefügt worden, die zu lesen und anzuschauen viel Spaß macht. Insofern hält sich der finanzielle Verlust eines Trekkies in Grenzen, wenn er vielleicht doch nichts findet, das er gern nacharbeiten möchte. (IS)

Mehr Sekundärliteratur/Basteln & Handarbeiten unter Kinder-/Jugendbuch.

Garten/Natur & Tier



Kate Bradbury

Wilde Gartenparadise gestalten – für Bienen, Vögel, Schmetterlinge & mich

The Wildlife Gardener, GB, 2013

Jan Thorbecke Verlag in der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 02/2014

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Garten/Natur & Tier, 978-3-7995-0511-6, 144/1999

Aus dem Englischen von Christine Frauendorf-Mössel

Titelgestaltung von Finken & Bumiller

Fotos und Abbildungen im Innenteil von Julie Watson u. a.

www.thorbecke.de

www.gardenersworld.com/blogs/author/kate-bradbury/

Längst sind sterile, bis auf den letzten Grashalm streng getrimmte Vorzeigegärten kein Thema mehr. Der Trend geht immer mehr zum natürlichen, naturbelassenen Garten, bei dem der scheinbare Wildwuchs Methode hat. Dabei steht nicht allein die Ernte gesunder Gemüse, Früchte und Kräuter im Mittelpunkt; vielmehr soll damit ein Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt geleistet werden. Viel zu viele Pflanzen und Tiere, auch solche, die noch vor wenigen Jahrzehnten zum Alltag gehörten, stehen auf der Liste der gefährdeten oder sogar vom Aussterben bedrohten Arten, bedingt u. a. durch Monokulturen, Unkraut- und Insektenvernichtungsmittel und Klimaveränderungen:

Wann sieht man heute noch einen Kartoffel-, Mai- oder Hirschkäfer? Wo stehen als Ackerbegleitpflanzen Löwenmäulchen, Kornblumen und Kornraden? Wie oft kann man in einem Garten innerhalb eines Wohnviertels Frösche, Eidechsen und Igel entdecken? – Stattdessen werden Gärten überrannt von Nacktschnecken und Wühlmäusen, die Pflanzen werden von Quecken erdrückt und leiden an Birnengitterrost etc.

Viel Wissen, über das die Großeltern noch verfügten, ist verloren gegangen. Nun jedoch besinnt man sich wieder auf die Natur und ihre eigenen Hilfsmittel, um ausgelaugte Böden mit Nährstoffen wieder anzureichern (Fruchtwechsel, Düngen mit Kompost), um Schädlinge und Krankheiten durch den Anbau von Pflanzen einzudämmen, die sich gegenseitig schützen, wozu die Vergabe von Brennesselsud, der Einsatz von Schneckenfallen (Bier) und –zäunen, das Einbeziehen von Fressfeinden, um Schädlinge zu bekämpfen (Marienkäfer, Florfliegen) gehört.

„Wilde Gartenparadise gestalten“ will jedoch noch einen Schritt weitergehen und selbst in kleinsten Gärten Lebensräume schaffen für „Bienen, Vögel, Schmetterlinge & mich“. Die britische Gartenexpertin und Gärtnerin Kate Bradbury gibt in diesem Buch eine Vielzahl Tipps, was mit einfachen Mitteln möglich ist.

Zunächst sollte man sich entscheiden, welchen Tieren man eine Heimat bieten möchte, denn sie stellen unterschiedliche Anforderungen an die Bepflanzung. Diese wiederum ist abhängig vom Klima und der Bodenbeschaffenheit. Es wird ferner empfohlen, heimische Pflanzen zu

unterstützen, die von den hiesigen Tierarten bestäubt werden können und ihnen als Nahrung dienen, was bei vielen gezüchteten Sorten, die besonders lange und üppig blühen und die resistent gegen Krankheiten sind, oft nicht der Fall ist.

Sehr schön in diesem Zusammenhang ist, dass die Autorin mit einer Liste heimischer Nektar- und Pollenpflanzen aufwartet, die die Insekten vom zeitigen Frühjahr bis in den Herbst hinein mit Nahrung versorgen. Des Weiteren findet man Hinweise, welche Blüten bestimmte Tag- und Nachtfalter anlocken und welche Pflanzen als Raupenfutter geeignet sind. Auch an Futterpflanzen (einschließlich Sträucher und Bäume) für Vögel und andere Tiere wurde gedacht. Selbst die sogenannten Unkräuter, die überall auftreten, wurden berücksichtigt, da sie ebenfalls für viele Tiere und das Gleichgewicht von Flora und Fauna von Nutzen sind.

Darüber hinaus gibt es sinnvolle Anleitungen für den Bau von Igelhäusern, Vogelnistkästen, Bienenhotels usw. Ferner kann man wertvolle Hinweise entdecken für das Anlegen von einem Dachgarten, einem Sumpfgarten und einem Teich. Es gibt zudem Ratschläge, wann das Füttern der Gäste sinnvoll ist und was man bei der Auswahl des Futters beachten sollte.

Erfreulicherweise ergänzt eine Bestimmungshilfe das Buch, die es dem Gärtner ermöglicht, die Insekten, Vögel, Reptilien und Säugetiere, die bei ihm einziehen möchten, zu erkennen. Sehr schöne Farbfotos und Abbildungen, die wenigstens Kreditkartengröße haben und maximal eine Doppelseite einnehmen, helfen dabei.

Natürlich liefert das Buch keine Patentrezepte für einen natürlichen Garten, in dem man sich als Mensch inmitten einer bunten Flora und Fauna wohlfühlen kann. Jede Grünanlage hat ihre eigenen Bedingungen, ihr Besitzer seine eigenen Vorstellungen und Möglichkeiten – und Arbeit steckt immer drin! Möchte man unbelastete Gartenfrüchte ernten und sich gleichzeitig an gängigen Pflanzen und Tieren erfreuen, die immer mehr auf Hilfe angewiesen sind, um überleben zu können, dann erhält man durch „Wilde Gartenparadise“ viele nützliche Ratschläge, die inspirieren sollen, den eigenen Garten schön, nachhaltig und natürlich für Pflanze, Tier und Mensch zu gestalten.

Dankenswerterweise wurde auf Abbildungen von Riesengärten, wie sie bloß die Wenigsten zur Verfügung haben, verzichtet und der Schwerpunkt auf die Informationen gelegt, die jedem dienlich sind. Von daher ist der Band wirklich empfehlenswert für jeden, der das Bisschen oder bisschen Mehr an Grün bei seinem Haus neu und natürlich gestalten möchte. (IS)

Mehr Garten/Natur & Tier unter Kinder-/Jugendbuch, Spiele.

Kultur & Religion/Soziologie & Emanzipation



Khola Maryam Hübsch

Unter dem Schleier die Freiheit – Was der Islam zu einem wirklich emanzipierten Frauenbild beitragen kann

Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 02/2014

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Kultur & Religion, Soziologie & Emanzipation, 978-3-8436-0473-4, 192/1699

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart unter Verwendung eines Fotos von Daliah Immel, Wiesbaden

www.patmos.de

www.khola.de

Es steht wohl außer Frage, dass mit dem Islam und dem Christentum, mit Orient und Okzident zwei völlig verschiedene Religionen und Kulturkreise aufeinanderprallen, die einander fremd sind und es trotz großer Bemühungen, dies zu ändern, nach wie vor bleiben, obschon sie dieselben Wurzeln haben (Nahost, das Judentum, Jesus wird im Islam als Prophet gesehen).

Die Autorin will nicht auf alle Unterschiede und Missverständnisse, auf erfolgreiche und nicht erfolgreiche Integration eingehen; stattdessen greift sie gezielt das Bild der Muslima aus westlicher – insbesondere deutscher - Sicht und in diesem Zusammenhang das symbolträchtige Kopftuch auf. Sie macht dabei den Soziologen und Feministinnen den Vorwurf, das Kopftuch als Zeichen der Unterdrückung und als Sinnbild gewaltbereiter Islamisten zu verunglimpfen, obwohl es für jede gläubige Muslima nur eine ganz bestimmte Bedeutung hat:

Es wird freiwillig getragen, ebenso die körperverhüllende Bekleidung, die dazu dient, jegliche optische Reize auszuschließen, sodass sich Mann und Frau in der Öffentlichkeit als gleichwertige, relativ geschlechtsneutrale Personen begegnen können, womit der Frau im Islam mehr Emanzipation und Gleichberechtigung zugestanden wird als im Westen, da hier die Frau durch figurbetonte Kleidung u. a. m. auf ihr äußeres Erscheinungsbild reduziert und zum Sex-Objekt herabgewürdigt wird.

Attraktiv will die Muslima nur für ihren Ehemann sein, der es zu schätzen weiß, dass sie ausschließlich für ihn (und im engen Familienkreis) das Kopftuch ablegt. Durch die ‚Geschlechtsneutralität‘ in der Öffentlichkeit wird die eheliche Treue und Liebe gestärkt, denn es kommt auch nicht zu Ehebrüchen im Kopf. Flüchtige Beziehungen, wechselnde Partnerschaften ‚wie im Westen üblich‘ sind verpönt; Jungfräulichkeit, Ehe und Familie werden hochgehalten, die Polygamie und die Aussicht auf 72 hübsche Jungfrauen für den gläubigen Muslim im Jenseits in die Welt der Märchen verbannt.

Es geht außerdem weniger um die äußerliche als die innere Attraktivität. Zwar sollen sich Muslime pflegen, denn Allah liebt die Schönheit, aber die innere Schönheit – Frömmigkeit – liebt er noch mehr. Der Glaube ist der Schlüssel zu einem erfüllten Leben, einer liebevollen Ehe – und das schließt den Kreis zum Kopftuch.

Natürlich muss die Autorin zugeben, dass es auch Muslimas gibt, die das Kopftuch nicht aus eigener und religiöser Überzeugung tragen, sondern weil es von ihren Familien erwartet wird, weil es ihnen aufgezwungen wird oder weil sie damit provozieren wollen. Gegen diese Frauen und ihre Kreise richtet sich ebenfalls die Kritik, denn das ist ein Aspekt des Islams, der vom Westen gesehen wird und der gewissermaßen die im Buch propagierte ‚heile Welt‘ der überzeugten Kopftuchträgerinnen stört.

Notgedrungen werden hierzu einige, aber nicht zu viele Worte geäußert und entsprechende Entwicklungen wie das Führerscheinverbot für Frauen in Saudi-Arabien, der hedonistische Lebensstil junger Muslime, die (illegitimen) Nebenfrauen und Kinder verheirateter Muslime, der Burka-Zwang und das Schul-Verbot für Mädchen in abgelegenen Regionen Afghanistans etc. als hinterwäldlerische Ausnahmen abgetan, die mit der korrekten Auslegung des „Korans“ nichts zu tun haben. Durch bewusste Fehlinterpretationen legitimieren einzelne Muslime die Aufrechterhaltung überholter patriarchalische Strukturen, Intoleranz, Unterdrückung und Gewalt, was der Islam in Wahrheit kategorisch ablehnt, so die Autorin.

Bei der Lektüre des Buchs hat man stellenweise das Gefühl, als westlicher Leser ausgeschimpft zu werden. Tatsächlich polemisiert die Autorin („*Stammtischrhetorik*“) und betrachtet die westliche Kultur und ihre Einstellung gegenüber dem Islam genauso engstirnig und klischeebehaftet wie sie es umgekehrt den deutschen/westlichen Bürgern und Soziologen vorwirft.

Die enge Verknüpfung von Religion, Alltagsleben und Politik wird als ein Ideal beschrieben, dem sich der westlich orientierte, säkulare Mensch, der die Religion als Privatangelegenheit erachtet und für sich in der Gesellschaft altruistische Prinzipien geltend macht, nicht anschließen kann.

Der Westen zeigt seine Toleranz, indem er z. B. die Ausübung anderer Religionen und den Bau von Gotteshäusern zulässt – etwas, was man in islamischen Ländern vermisst, ja, wo man u. U. sogar mit Strafen rechnen muss, übt man seine Religion aus (das Christentum ist derzeit weltweit die meist verfolgte Religion!). Auch ein Punkt, den anzusprechen in diesem Buch vermieden wird. Oder man denke an westliche Politikerinnen, die bei Empfängen aus Respekt vor tiefgläubigen Muslimen ein Kopftuch tragen. Oder die Umbenennung des St.-Martin-Festes in „*Mond und Sterne-Fest*“ in Kindergärten und Schulen, um das religiöse Empfinden der muslimischen Familien nicht zu verletzen. Was davon wirklich als angemessenes Zeichen der Toleranz und sinnvoll gewertet werden darf, möge jeder selbst entscheiden ...

Ein interessanter Gedankenansatz ist, dass man sich als westliche Frau den Konventionen (Kleidung, Fitness/Diät, Schönheits-OPs ...) unterwerfen muss, um einen Platz in der Gesellschaft zu erlangen – nicht auf Augenhöhe mit den Männern. Schon in der „Bibel“ wird die Frau zum Menschen zweiter Klasse degradiert (erschaffen aus Adams Rippe). Fakt ist, dass es auch in der Frühzeit des Christentums und in westlichen Ländern patriarchalische Strukturen gab und noch immer gibt, dass Männer ihre Interessen zu wahren versuch(t)en und Frauen unterdrück(t)en – es gibt also Parallelen bei den Auswüchsen.

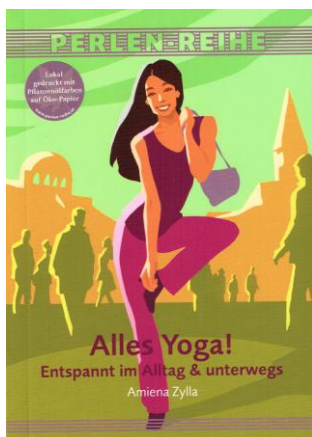
Die sie betreffenden negativen Aspekte sind vielen emanzipierten Frauen und Feministinnen sehr wohl bewusst. Aber welche Frau würde sich in der eigenen Haut wohlfühlen, wenn sie mit ungewaschenen Haaren und der ausgeleierte Jogging-Hose ihres Mannes aus dem Haus treten würde, nur um keine begehrlichen Blicke auf sich zu ziehen? Nun, auch Muslimas sind nicht frei von Eitelkeit und unterziehen sich Schönheits-OPs. Insbesondere in der Region Libanon/Syrien sind ‚Katzenaugen‘ *le dernier cri*. Aber das sind dann auch nur wieder verwerfliche Auswüchse innerhalb einer Minderheit.

Wie man es dreht und wendet: Es sind zwei verschiedenen Weltanschauungen, und man kann nicht behaupten, dass ein Muslim/eine Muslima weniger klischeebelastet ist als ein Christ/Deutscher, wenn es darum geht, die anderen zu verstehen oder auch nur ihre Einstellung einzuschätzen. Die Kultur, die man kennt, die Maßstäbe, nach denen man aufgezogen wurde, prägen – und bestimmen die Einstellung und das Verhalten mit.

„Unter dem Schleier die Freiheit“ mag einige Denkansätze liefern, zeigt aber auch nur wieder die Sichtweise einer Seite, die nicht frei ist von Vorurteilen und sich schwertut, andere Meinungen zuzulassen.

Nebenbei fragt man sich, weshalb die Autorin das Weltbild der Deutschen korrigieren will, die letztendlich den Muslimas ihr Kopftuch belassen, und nicht den Anfang bei den aus ihrer Sicht fehlgeleiteten Muslimen macht? (IS)

Gesundheit/Sport & Wellness/Entspannung



Amiena Zylla

Alles Yoga! - Entspannt im Alltag & unterwegs

Perlen-Reihe 435

Verlag Perlen-Reihe, Wien (A), 03/2014

TB im Kleinformat, Sachbuch, Gesundheit/Sport & Wellness/Entspannung, 978-3-99006-031-5, 128/1295

Titelgestaltung und farbige Illustrationen im Innenteil von Jan Philipp Schwarz

www.perlen-reihe.at

www.werkstatt-7.de

www.schwarzmalerei.com

Die Autorin Amiena Zylla stellt gleich am Anfang des Vorwortes die Gretchenfrage: Braucht man noch ein weiteres Yoga-Buch auf einem ohnehin mit solchen Ratgebern gut bestückten Markt? Ihre Antwort ist natürlich ja. Und der kann man sich nach der Durchsicht des kleinen Buches, das als ständiger Begleiter in jede Tasche passt, nur anschließen. Denn die Botschaft von „Alles Yoga!“ ist, dass es kaum eine Situation im Alltag gibt, in der Yoga nicht zu einer Verbesserung führt.

Obwohl das der Aufruf ist, diese fernöstliche Philosophie und Körperübung fest ins eigene Leben zu integrieren, fehlt dem ganzen Buch komplett die zwingende ‚ganz oder gar nicht‘-Komponente anderer Werke aus dem Themagebiet. Im Gegenteil: Die Autorin, als Yoga- und Pilatescoach, Autorin und Macherin des YouTube-Kanals „Happy und Fit“ mit dem Thema und den neuen Medien wohl vertraut, zeigt ganz locker, sehr sympathisch und unkompliziert Wege auf, Yoga überall zu praktizieren. Ob beim Autofahren, auf der Arbeit oder zu Hause, bei Stress und Frustration, bei ‚Frauenleiden‘ ebenso wie beim Umgang mit Kindern, um die Gesundheit zu verbessern oder die Stimmung zu heben.

Zu jedem Bereich gibt es ein paar Übungen, die teilweise wirklich nach vertrautem Yoga aussehen und am besten ein wenig Zeit, eine Matte und Ruhe voraussetzen, aber zum anderen Teil so unauffällig sind, dass man sie wirklich im Wartezimmer, in der Einkaufsschlange, beim Telefonieren oder im Flugzeug praktizieren kann. Es gibt sogar Übungen für den Fall, dass man zu faul ist, um sich zu bewegen.

Durch kurze Beschreibungen und fröhliche Illustrationen sind alle Anleitungen leicht nachzuvollziehen, und immer hat man das Gefühl, dass Amiena Zylla nicht nur fachlich weiß, wovon sie da schreibt, sondern sich auch der emotionalen Hintergründe wohl bewusst ist. Und ihr gelingt es, ein so traditionelles Thema wie Yoga modern und leicht rüberzubringen.

Ergänzt werden die Übungen durch allerlei Tipps und Tricks am Rande: wie man sich einen Energiedrink mixt, einen Entschlackungstag einlegt, Kinder ins Bett bringt oder gegen dauernde Erschöpfung angeht.

Natürlich kann ein Buch, das leicht in jede Tasche passt, nicht so sehr in die Tiefe gehen wie ein dicker Wälzer zum Thema Yoga. Menschen, die bereits seit Jahren intensiv Yoga praktizieren, werden darin vermutlich keine neuen Impulse finden. Doch weder ist das der Anspruch der Autorin noch scheint es wirklich nötig.

„Alles Yoga!“ vermittelt Anfängern und Interessierten die Freude daran, sich durch Bewegung das Leben etwas leichter, schöner und lebenswerter zu machen. Das ist Grund genug, Amiena Zylla uneingeschränkt zuzustimmen: Ja, ein Yogabuch wie dieses braucht die Welt bestimmt noch. (BvdB)

Kunst



Peter Gaymann

Kunst anziehen – Der Akt verpackt

Belser Verlag, Stuttgart, 03/2014

HC im quadratischen Format, Sachbuch, Bildband, Kunst, Cartoon, Humor, Satire, 978-3-7630-2667-8, 64/1695

Titelgestaltung von pohl & rick Grafikdesign, Düsseldorf unter Verwendung des Motivs „Weiblicher Halbakt mit Hut“, 1911 von Ernst Ludwig Kirchner

50 Abbildungen und Zeichnungen im Innenteil von Peter Gaymann und verschiedenen Meistern

Autorenfoto von N. N.

www.belser-verlag.de

www.gaymann.de

Auch wenn diesmal die „Kunst – nicht - mit Hühneraugen“ gesehen wird, so sind Peter Gaymanns Federtiere wieder mit von der Partie und lockern zusammen mit den eingestreuten, sinnvoll ausgewählten Zitaten gelungen auf, denn immer wieder verleiten sie zum Schmunzeln.

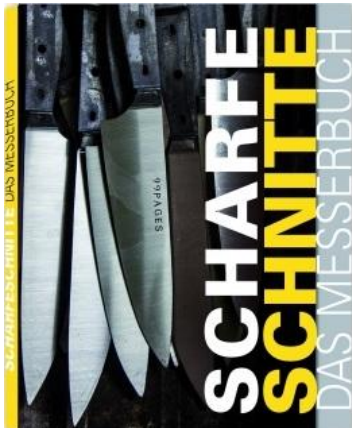
Im vorliegenden Band hat sich der Künstler der Akt-Malerei angenommen und demonstriert auf gewohnt witzige Weise, wie sich die Atmosphäre eines Bildes verändert, wie es sogar plötzlich zeitgenössisch wirkt aufgrund einiger Pinselstriche, die einem (halb-) nackten Körper zu einigen Kleidungsstücken verhelfen: *Kleider machen Leute*. Schon die Titelgestaltung lässt ahnen, was den Betrachter im Innenteil erwartet.

Beispielsweise erhält Amadeo Modiglianis „Sitzender Akt“ ein weißes Kleid, das der Frau eine unschuldige, jungmädchenhafte Ausstrahlung verleiht. Anhand von Félix Vallotons „Knieender Akt“ verarscht Peter Gaymann buchstäblich die unkleidsame Mode der Hüftjeans, des String-Tangas und des ‚Arsch-Geweihls‘. Aus der „Frau mit Notenbuch, Gambe und Katze“ von Hans Baldung, gen. Grien macht er gar einen jungen Mann im Schick der 1930er Jahre. Peter Paul Rubens‘ „Südenfall“ kommt in Latzhosen mit ‚Farmer-Flair‘ daher. „Maria mit dem Kind“ von Julius Schnorr von Carolsfeld ist nun dank einer Pampers vor Malheuren gefeit. Das und noch so einiges mehr erwartet den Kunstfreund, der dem Thema auch mal gern mit Humor begegnet.

Das Hardcover erscheint im quadratischen Format und mit Kunstdruckpapier. Das Layout ist großzügig und sehr gefällig.

Schätzt man die Cartoons und den Witz von Peter Gaymann, dessen Hühner demnächst sogar Briefmarken der Deutschen Post zieren, wird man viel Vergnügen mit „Kunst anziehen – Der Akt verpackt“ haben. (IS)

Essen & Trinken/Lifestyle



Rainer Schillings

Scharfe Schnitte – Das Messerbuch

99pages Verlag, Hamburg, 11/2013

HC mit Designumschlag Silberschnitt, Sachbuch, Essen & Trinken, Lifestyle, Produktinformation, 978-3-942518-14-7, 108/2600

Titelgestaltung und Illustrationen im Innenteil von Till Schaffarczyk, Reinzeichnung von Matthias Dörzbacher

ca. 160 Fotos im Innenteil von Ansgar Pudenz

Rezepte von Claude Brioude, Manuel Weyer

www.99pages.de

www.ansgarpudenz.com

Das Messer – ein unentbehrlicher Haushaltshelfer mit einer langen Geschichte!

Dieser geht Autor Rainer Schillings nach und schildert die Entwicklung des Messers als Waffe und Vielzweckgerät von der Steinzeit bis zur Gegenwart unter Berücksichtigung der Schmiedekunst, die sich immer weiterentwickelte, aber auch viele Geheimnisse bewahren konnte und heute noch Fachleute und Historiker staunen lässt, was bereits frühe Meister an hochwertigen Klingen zu schaffen vermochten mittels Techniken, die heute noch Rätsel aufgeben.

Das ist aber nur ein Aspekt von „Scharfe Schnitte“, denn „das Messerbuch“ stellt überdies die gängigen Messertypen und empfehlenswerte –marken vor.

Als Hausfrau und Hobby-Koch benötigt man keineswegs die ganze Palette; eine solide, gute Grundausstattung ist völlig ausreichend für die meisten Arbeiten. Wichtig ist, jedes Messer zu pflegen, geeignete Schneideunterlagen zu benutzen und es nicht in die Spülmaschine zu geben, da es sonst mit der Zeit stumpf wird.

Der Autor erklärt, welches Messer man wofür benötigt und wie man was (Huhn, Brot, Fisch usw.) fachgerecht schneidet oder zerteilt. Außerdem finden sich Tipps, welche Klingen/Materialien man bevorzugen sollte, wie man ein Messer richtig wetzt und wie man mit einem Messer (nicht) umgehen sollte.

Ein Glossar rundet ab.

Auch nicht vergessen wurden einige Rezepte, doch stellen sie nicht das Hauptanliegen des Buchs dar, das vor allem auf Produktinformation und unterhaltsame Anekdoten setzt.

Erwähnenswert ist die Gestaltung:

Design-Cover, hochwertiges Papier im Innenteil, ansprechendes und großzügiges Layout, viele Abbildungen, Schwarzweiß- und Farbfotos, die wenigstens Kreditkartenformat haben und bis zu zwei Seiten belegen können.

Das Lesen und Betrachten dieses schönen Buchs macht viel Spaß!

„Scharfe Schnitte“ eignet sich als Geschenkbuch für Hobby-Köche, die großen Wert auf eine funktionelle Küche und eine hochwertige Ausstattung – Messer inklusive – legen. (IS)



Nicola Berger

50 Naturexperimente

Moses. Verlag, Kempen, 02/2014

Aufklappbare Erlebnis-Box mit 50 kartonierten Karten, 1 Anleitung, Kinder-Spiel, Kinder-Quiz, kreatives Lernen, Training von Beobachtungsgabe und Merkfähigkeit, Natur & Tier, keine ISBN, Art.-Nr.: 21079, EUR 5,95

Titelgestaltung und Zeichnungen von Lucie Göpfert

www.moses-verlag.de

www.nicolaberger.de

www.luciegoepfert.de

Durch das Fernsehen, die Playstation & Co. werden immer mehr Kinder zu Stubenhockern, sogar schon die kleinsten. Dabei gibt es draußen so viel zu sehen, zu entdecken und während des Spielens zu erlernen. Was man alles machen kann, dazu will das Kartenset „50 Naturexperimente“ einige Anregungen liefern.

In der Anleitung gibt es zunächst allgemeine Tipps für Eltern und Kinder zur Kleidung und zur Ausrüstung und was man tun kann, wenn man trotz aller Vorsichtsmaßnahmen von einem Insekt gestochen wird. Dann geht es auch schon los:

Wie baut man ein Regenwurm-Hotel? Wie kann man selber einen Regenbogen entstehen lassen? Wie kann man aus Blüten und Früchten Naturfarben herstellen? Wer ist der Kastanienwurf-König, der am besten in die Eimer trifft? Wie gestaltet man ein Jahreszeitenposter? Wie macht man einen tollen Obstsalat und fruchtige Semmeln? Was verraten die Wolken über das Wetter? Wie legt man eine Schmetterlings-Kita an?

Die Ideen decken verschiedene Bereiche ab. Die Kinder können spielen, basteln und malen, Beobachtungen machen und vieles mehr. Die altersgerecht und lustig illustrierten Karten geben genaue Anleitung und erklären außerdem auf nachvollziehbare Weise so manches interessante Phänomen. Gleichzeitig wird Achtung vor der Natur vermittelt. Nachdem man z. B. die Schmetterlingsraupen beim Verpuppen und Schlüpfen beobachtet hat, soll man die Falter freilassen. Bei entsprechenden Experimenten wird stets darauf hingewiesen, die Tiere nicht zu quälen und auch keine Pflanzen sinnlos zu zerstören.

Schön ist auch, dass die Box stabil und handlich ist und nahezu in jede Jackentasche oder zusammen mit der Ausrüstung in den Rucksack passt.

Die Altersempfehlung von 8 Jahre ist vielleicht ein wenig zu hoch angesetzt. Auch Vorschulkinder können die meisten der Ideen ausführen, eventuell mit Hilfe eines älteren Geschwisters oder Erwachsenen. In dem Fall wird schnell ein spannendes, lehrreiches Spiel für die ganze Familie daraus. Den Satz *Ich habe Langeweile* hört man dann bestimmt nicht mehr. (IS)



Andrea Köhrsen

Pocket-Quiz: Berühmte Namensgeber

Moses. Verlag, Kempen, 02/2014

Schachtel mit 50 Karten, Quiz-Spiel, 978-3-89777-793-4, EUR 4,95

Schachteldesign und -Layout von Pohl & Rick, Düsseldorf und Kirsten Küsters/PrePressPro

Zeichnungen von Dorina Tessmann

www.moses-verlag.de

www.pohl-rick.de

www.dorina-tessmann.de

„Wer war Mercedes?“, „Wo liegt Melba?“, „Welche Laufkäferart gibt es wirklich?“, „Was hat ein Jacuzzi mit Flugzeugen zu tun?“, „Welches IKEA-Inventar hat nur zwei Beine?“, „Wem verdanken wir den Duden-Eintrag >> riestern <<?“, „Was ist

eng mit Hartz IV verknüpft?“ „Was ist ein Opinel?“, „Nach wem wurde bislang noch keine Spinnenart benannt?“

Das sind nur einige wenige Beispiele für die Fragen nach „berühmten Namensgebern“. Auf 50 Karten findet man zwei oder drei Fragen. Teils kann zwischen drei möglichen Antworten gewählt werden, teils muss man sie ohne Hilfe erraten. Auf der Rückseite steht die Lösung nebst kurzer, informativer Erklärung.

Einige der Fragen lassen sich mit Hilfe des Schul- und Allgemeinwissens beantworten. Vieles ist jedoch sehr speziell, sodass man sich mit dem Thema irgendwann einmal befasst oder davon gehört haben sollte, um die Lösung zu wissen.

Zielgruppe sind Erwachsene und ältere Jugendliche. Das wird auch von den Abbildungen in Schwarz-Weiß-Grün unterstrichen, die größtenteils realistisch sind, manchmal auch comichaft anmuten, aber nicht kindlich wirken.

Hat man Spaß an Quiz-Spielen zu verschiedenen Themen, dann stellt „Berühmte Namensgeber“ nur eines von rund einhundert „Pocket-Quiz“-Möglichkeiten dar. Es passt prima in die Jackentasche und kann darum leicht während einer längeren Reise oder bei anderen Gelegenheiten die Langeweile vertreiben. Eine schöne Idee! (IS)



Gary Wyatt

BrainBox „Rund um die Erde“

BrainBox The World, GB, 2008

Moses. Verlag, Kempen, 2009, 6. Auflage: 02/2012

Quiz mit 71 kartonierten Karten, 1 Spielanleitung, 1 Sanduhr und 1 achtseitiger Würfel in stabiler, würfelförmiger Papp-Box, Kinder-Spiel, Kinder-Quiz, kreatives Lernen, Training von Beobachtungsgabe und Merkfähigkeit, keine ISBN, Art.-Nr.: 28000, EUR 14,95

Aus dem Englischen von N. N.

Titelgestaltung und Zeichnungen von Andrew Jones

www.moses-verlag.de

www.brainbox.co.uk/about/about-brainbox

Die „BrainBox – Rund um die Erde“ ist wie ein Würfel gestaltet. Nimmt man den Deckel des stabilen, illustrierten Kartons ab, findet man im Innern eine Sanduhr, deren Inhalt in 10 sec durchläuft, einen achtseitigen Würfel sowie 71 handliche, feste Quiz-Karten plus 1 Karte mit Spielanleitung.

Diese ist schnell erklärt: Man zieht eine Karte, hat 10 sec Zeit, sich die Abbildungen einzuprägen, dann legt man die Karte mit den Bildern nach unten, und der Würfel entscheidet, welche der 8 Fragen man beantworten muss. Die Auflösung erfährt man, indem man die Karte umdreht. Zusätzliche Informationen gibt es leider keine.

Das Spiel ist geeignet für Kinder ab 8 Jahre, die Teilnehmerzahl beliebig. Man kann sich allein oder mit anderen, auch mit der Familie den Aufgaben stellen.

Für einige Antworten ist Allgemeinwissen hilfreich, bei anderen ein aufmerksames Beobachten – denn so manche Frage kommt doch überraschend, z. B.: „Wie viele weiße Streifen hat die Flagge Kubas?“, „Wer trägt rote Stiefel?“, „Wie lautet das Internet-Kürzel?“, „Welcher Ozean liegt südlich von Indonesien?“, „Ist Kroatien ein Nachbarland von Bolivien?“. Von daher spielt es keine nennenswerte Rolle, ob Erwachsene einen Wissensvorsprung gegenüber Kindern haben, weil die Antworten vorgegeben sind und man sie sich bloß merken muss. Natürlich gehört ein bisschen Glück dazu, dass man sich beispielsweise die Anzahl der Sterne auf einer Flagge, die Position des Autos oder seine Farbe – in dieser sehr kurzen Zeit - gemerkt hat. In Konsequenz können auch Jüngere leicht Punkte sammeln.

Die Karten sind farbenfroh illustriert und warten mit bis zu 16 Details auf, die man sich einprägen muss. Das können Flaggen, bekannte Gebäude, landestypische Kostüme, die Namen der Anrainerstaaten, der Hauptstadt und der angrenzenden Meere sein: eben Wissenswertes „Rund um die Erde“.

Hat man Spaß am Beantworten von Quiz-Fragen, so bietet der Moses. Verlag einige weitere „BrainBoxen“ an, darunter „ABC“ für Kinder ab 4 Jahre und „Deutschland“ für Spieler ab 8 Jahre.

Die „BrainBoxen“ liefern kurzweilige, lehrreiche Unterhaltung zu Hause und unterwegs. Eine schöne Idee! (IS)

Magazin



Manuel Gamez, Esteban Maroto, J. Cervantes, Rainer F. Engel, Peter Menningen, Malte S. Sembten
Götzendienen

Geister-Schocker Comic 2

Romantruhe, Kerpen-Türnich, 11/2011

Comic-Magazin im A4-Format, s/w, Horror, Dark Fantasy, keine ISBN, 48/599

Aus dem Spanischen von Rainer F. Engel

Titelmotiv von Sanjulian

Zeichnungen von Micosta, Mauvais, Estaban Maroto, Rainer F. Engel

Extra: „Geister-Schocker“-Hörspiel CD „Kreuzfahrt in die Hölle“

<http://romantruhe.de/>

www.estebanmaroto.com

<http://engelsuniverse.blogspot.de/>

www.sanjulian.info

Obwohl das Comic-Magazin den Namen „Geister-Schocker“ trägt, handelt es sich nicht um Adaptionen der „Geister-Schocker“-Romane, wie es bei den „Geister-Schocker“-Hörspielen ursprünglich der Fall war (inzwischen sind dort auch Subserien wie „Malcolm Max“ und „Christoph Schwarz“ eingegliedert). Vielmehr sind hier Comicgeschichten aus den 1970er und 1980er Jahren enthalten, gezeichnet von spanischen Künstlern.

Als Übersetzer bzw. textlicher Bearbeiter der Geschichten zeichnet der Berliner Rainer F. Engel verantwortlich, der sein Händchen für horrible Comicgeschichten schon als Autor und Zeichner einiger „Horroschocker“-Geschichten des Weissblech-Verlags bewiesen hat. Engel steuert als Zeichner und Texter auch gleich den Gastgeber der Geschichten - Ritter Christian Friedrich von Kahlbutz (historische Gestalt: ein märkischer Edelmann, der vor allem dadurch Berühmtheit erlangte, dass sein Leichnam bis heute nicht verwest ist) - bei, der als Buße für seine Missetaten verdammt ist, seinen geneigten Zuhörern schaurige Geschichten zu erzählen:

„Depression“ (Adaption: Rainer F. Engel, Zeichnungen: Micosta):

Jan Vermeer vegetiert seit neun Monaten in einer psychiatrischen Klinik dahin. Einst war er ein angesehener Edelmann, der sich in sein Dienstmädchen Maria verliebt hatte, sie jedoch aufgrund des Standesunterschiedes nicht heiraten konnte. So verweigerte sich Maria ihm, und er stieß sie in einem Wutanfall über die Klippen. Obwohl die Tat als Unfall gewertet wurde und Vermeer unbehelligt blieb, nahm die Schuld Überhand und stürzte ihn in eine tiefe Depression. Doch hat Vermeer Maria tatsächlich getötet?

„Der Baum“ (Story: Manuel Gamez, Adaption: Rainer F. Engel, Zeichnungen: Mauvais):

Der Comiczeichner Brian Thompson lebt mit seiner Frau Bella in einem abgelegenen Haus im Wald, wo er ungestört seinem Broterwerb nachgehen kann. Eines Tages entdeckt er beim Holz sammeln einen ungewöhnlich geformten Baumstamm, fast wie der Körper einer Frau. Er nimmt den Stamm als Dekorationsobjekt mit nach Hause, wo dieser Bellas Missfallen erregt. Seltsame Ereignisse lassen Bella schließlich daran zweifeln, dass der Stamm nur ein totes Stück Holz ist.

„Die Hexe“ (Story und Zeichnungen: Estaban Maroto, Adaption: Rainer F. Engel):

Nach dem Geständnis all ihrer Sünden wagt es die Hexe Jeanne Dinarte, das Wesen Gottes mit dem des Teufels zu vergleichen und den Satan und sein Wirken vor Gericht zu verteidigen. Die Folter und der Tod auf dem Scheiterhaufen sind ihr damit gewiss.

„Herzlos“: (Story: J. Cervantes, Adaption: Rainer F. Engel, Zeichnungen Mauvais):

Nach einem vermeintlichen Herzinfarkt stellen die Ärzte fest, dass der sprichwörtlich herzlose Geschäftsmann Bradford Ackerman im wahrsten Wortsinne kein Herz im Leib hat. In der Hoffnung, mit einem Herzen in der Brust noch weit erfolgreicher zu sein, als ohnehin schon, beauftragt er seinen Arzt, für ihn das beste Herz zu finden, das man für Geld kaufen kann. Doch nach der Operation beginnt sich sein Gewissen zu regen.

Die Geschichten präsentieren sich insgesamt deutlich erwachsener als z. B. die „Gespenster Geschichten“ des Bastei-Verlags, und vor allem die spanischen Zeichner sind schon eine Klasse für sich. Da auf eine Kolorierung verzichtet wurde und das Magazin im A4-Format erscheint, kommt hier – auch wegen des Titellayouts - echtes „Vampirella“-Feeling (das Magazin aus dem Volksverlag, respektive im Original von Warren) auf.

Eingehender vorgestellt wird hier Zeichner Esteban Maroto („Die Hexe“), dem eine kurze Biografie gewidmet ist. Den Retro-Gedanken zeigt auch das grandiose Titelbild von Sanjulian, wenngleich kein Zusammenhang zum Inhalt des Heftes besteht. Ergänzt werden die enthaltenen Comicgeschichten von den One-pagers „Das rachsüchtige Skelett“ von Peter Menningen („Malcolm Max“) und der „Galerie des Grauens“, in der Malte S. Sembten (!) heuer „Count Tentacula“ vorstellt.

Als Gimmick liegt dem Comic die „Geister-Schocker“-Hörspiel CD „Kreuzfahrt in die Hölle“ (in Papierhülle) bei, sodass man für insgesamt EUR 5,99 über den gebotenen Gegenwert nicht meckern kann.

Mit Comicgeschichten spanischer Künstler, teils aus den 1970er und 1980er Jahren, belebt Die Romantruhe die alten Volksverlag-Zeiten wieder. Großartige und erwachsene Grusel-Comics à la Warren und dank Crosspromotion-Beigabe zu einem unschlagbaren Preis/Leistungsverhältnis. (EH)



Panini Verlag (Hrsg.)

Geek! 12

Panini Verlag, Stuttgart, 04/2014

Vollfarbiges Fantastik-Magazin im A4-Format, SF, Fantasy, Horror, 100/690

Titelmotiv, Texte und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.paninicomics.de

www.geek-mag.de

Die 12. Ausgabe von „Geek!“ erfreut die Media-Fans einmal mehr mit einer bunten Mischung aus Informationen über aktuelle und kommende Kino-Highlights, angesagte und in Vergessenheit geratene Filme auf

DVD/Blue-ray, populäre TV-Serien sowie fantastische Romane, Comics und Games, ferner themenbezogene Werbung – wobei die inhaltliche Reihenfolge durchaus auch repräsentativ für die Gewichtung der einzelnen Themengebiete ist.

Der Schwerpunkt liegt diesmal auf dem neuen „X-Men“-Film „Days of Future Past“ bzw. „Zukunft ist Vergangenheit“.

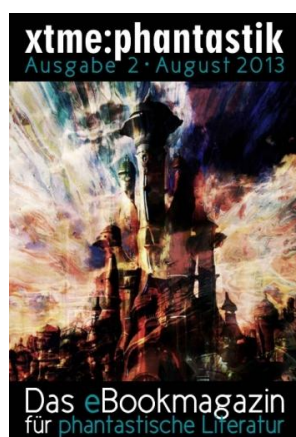
Eingefleischte Comic- bzw. Marvel/„X-Men“-Fans erinnern sich vielleicht noch, dass jene Storyline einst in einem Taschenbuch (Band 10) des Condor-Verlags erschien. Mit Hilfe ihrer Freunde reiste die erwachsene Shadowcat/Kitty Pryde zurück in die Vergangenheit, übernahm den Körper ihres Teenager-Ichs und versuchte, die anderen X-Men vor den bedrohlichen Entwicklungen zu warnen, die letztendlich zu jener furchtbaren Zukunft führten, aus der sie kam.

Der Film greift nur das Grundmotiv auf, versetzt den beliebten Wolverine/James Howlett an Kittys Stelle und bedient sich auch bei den übrigen Charakteren nach eigenem Gutdünken, wobei die Produzenten einen Balanceakt zwischen den Comics und den bisherigen Filmen betreiben, um logische Brüche zu vermeiden. Außerdem haben sie die komplizierte Rechtslage zu beachten, da Marvel, bevor das Unternehmen anfang, die Serien selbst als Filme zu adaptieren, die Lizenzen an andere verkaufte und sie nicht in jedem Fall zurück erwerben konnte, weshalb der modifizierte Hintergrund von Quicksilver, Magnetos Sohn und Bruder von Scarlet Witch, mit besonderer Spannung erwartet wird.

Einige Worte zu den Schauspielern und ihren Szenen, die Nennung aktueller „X-Men“-Reihen bei Panini u. a. mehr runden das Titelthema ab.

Weitere Berichte befassen sich mit einem neuen „Godzilla“-Film made in USA, dem Aus für die gute, alte VHS-Cassette, einer Teilliste fantastischer Serien, die zum Ärger der Fans nie zum Abschluss gebracht wurden, einem kurzen Interview mit Markus Heitz („Die Legenden der Albae“), Sammlerlust und –frust, bekannten Comic-Crossovers, dem Mobbing im Internet (Shitstorm) u. a. m.

Interessiert man sich für Fantastik und die verschiedenen Medien, möchte man informiert sein und mitreden können über aktuelle Filme, Bücher und Games, findet man in „Geek!“ reichliches Hintergrundmaterial, Tipps, was zu sehen/lesen sich lohnt (oder eher nicht) und noch eine ganze Menge mehr. Alles ist ansprechend aufbereitet durch viel Bildmaterial und nicht zu lange Texte in einem übersichtlichen Layout. (IS)



Johannes Zum Winkel, Myra Çakan (Hrsg.)

XTME:PHANTASTIK 2, Nürnberg, 08/2013

Ebook in der Kindle Edition von Amazon, Fantastik-Magazin SF, Fantasy, 126 Seiten/808 KB, EUR 0,99

Titelgestaltung von Lothar Bauer

www.amazon.de

www.xtme.de

<http://phantastik.xtme.de>

www.dardariee.de/html/start.htm

www.saargau-blog.de

www.saargau-arts.de

<http://sfcd.eu/blog/>

www.pinterest.com/lotharbauer/

www.facebook.com/lothar.bauer01

Die Autorin Myra Çakan ist die Herausgeberin des eZines oder eMagazins „Xtme:Phantastik“, das ausschließlich im Rahmen der Kindle Edition bezogen werden kann und von dem nunmehr die zweite Ausgabe verfügbar ist. „Xtme:Phantastik“ veröffentlicht fast ausschließlich Kurzgeschichten; laut Homepage abwechselnd jeweils Science Fiction (einschließlich Steampunk) und Fantasy (Mystery inklusive). Die Nr. 2 ist die erste Fantasy-Ausgabe.

Uwe Post entführt die Leser in „Orkisch für Anfänger“ in die Scheib..., äh, nein, natürlich nicht, sondern nach Fernhinteren im Multiversum. Ein Mystikinspektor begibt sich in Begleitung einer Orkin auf die Suche nach den verschwundenen Elfen. Den beiden stehen einige Begegnungen mit Magiern, Zwergen, Räubern, Drachen u. a. m. bevor. Wie für den Autor typisch ist auch „Orkisch für Anfänger“ eine humorvoll-ironische Kurzgeschichte, die zahlreiche Sujets und Klischees der Fantasy auf die Schippe nimmt.

Konventionellere Fantasy stellt dagegen „Blut im Verlies“ von Kay Noa dar. Punica dringt in die Mittfeste ein, um ihren Onkel Tarsano zu befreien, der wegen eines Attentats auf den Kaiser eingekerkert wurde. In die Angelegenheit greift ein weiterer Mitspieler ein. Die Story ist routiniert geschrieben; bei ihr könnte es sich um eine Episode aus einem längeren Text handeln.

Mit einem schönen Plot wartet „Yemonyas Traum“ von Peter Nathschläger auf. Eine alte Malerin in Havanna verkauft ein Bild an ein junges Touristenpärchen. Doch es ist mehr als nur ein Gemälde – erfahrene Leser werden vermutlich ahnen, worum es sich außerdem handelt.

„Der silberne Löffel – Ein fairer Handel“ von Ann-Merit Blum wird von dem Hehler, äh, Antiquitätenhändler Millbread St. John verkauft, aber umgehend und nachdrücklich von dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgefordert, so dass sich St. John auf dem Weg zu dem Käufer macht, um den Löffel zurückzuholen. Der Löffel ist selbstverständlich ein magischer Gegenstand. Nun, warum auch nicht?! Die Story weist satirische Züge auf, wenn auch nicht in demselben Ausmaß wie „Orkisch für Anfänger“.

„Morgenflieger“ von Nika Lubitsch katapultiert die Klatschjournalistin Renate Wertmann in das Leben nach dem Tod, in ihren persönlichen Alptraum. Die Story wirkt spröde, was die Autorin erklärt: Der Text beruht auf einer Übung in einer Schreibgruppe, in der ein Sonnenaufgang ohne Adjektive beschrieben werden sollte.

Den Autorinnen und Autoren werden nach ihren Kurzgeschichten mehrere standardisierte Fragen gestellt, die sie mehr oder minder ausführlich beantworten. Hinweise auf ihre in der Kindle Edition veröffentlichten Romane schließen sich an, einschließlich Leseproben in unterschiedlichem Umfang.

Dem Grafiker Timo Kümmel werden in dem Interview aber überwiegend individuelle Fragen gestellt ... „Xtme:Phantastik 2“ bietet auch vier Farbgrafiken des Zeichners, zwei ältere unveröffentlichte und zwei weitere, die demnächst Verwendung als Buchcover finden werden. Das Cover der Ausgabe stammt im Übrigen von Lothar Bauer.

Susanne Pavlovic gibt in „Groß anfangen und dann ganz klein durchstarten“ einen Überblick über die literarische Entwicklung der Zwerge, angefangen von ihrem erstmaligen Auftreten im 13. Jahrhundert bis hin zu den bekannten Tolkieneschen Werken. Die charakteristischen Eigenschaften von Zwergen arbeitet die Autorin in dem Interview mit Lomir Feuerbeil heraus – einem Zwerg, versteht sich.

Bernd Wiese stellt den 1913 erschienenen Roman „Totenzauber: Eine Legende im Werden“ von Fedor Sologub vor in der Rubrik „Aus alten Bücherschränken“. Der Beitrag besteht vor allem aus einer umfangreichen Inhaltsangabe.

„Xtme:Phantastik“ 2 bietet lesenswerte und gute Fantasy- und Mystery-Kurzgeschichten, die umso besser werden, je weiter sie sich von konventionellen Handlungsstrukturen entfernen. Die Autoren- und Zeichner-Interviews wirken schematisch.

Obschon der monopolartige Vertrieb von „Xtme:Phantastik“ über die Kindle Edition zwiespältig anmutet (wobei Kindle-Apps für Android-Geräte, PCs, Macs, iPhones und iPads verfügbar sind, nicht jedoch für andere Ebook-Reader), kann „Xtme:Phantastik“ 2 – auch angesichts des günstigen Preises – empfohlen werden. (armö)

Comic



Marjorie Liu

Astonishing X-Men

X-Men Sonderheft 43

Astonishing X-Men 62 – 68, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 03/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 156/799

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Phil Noto

Zeichnungen von Gabriel Hernandez Walta, Amilcar Pinna, Cris Peter

www.paninicomics.de

www.marjoeriemliu.com

www.notoart.com

<http://gabrielhernandezwalta.blogspot.com>

<http://gwalta.deviantart.com>

Zwar wurde bereits das „X-Men Sonderheft 42“ als letzte Ausgabe der „Astonishing X-Men“ bezeichnet, da im Rahmen von „Marvel Now!“ alles anders werden und auch die Teams in ihrer bisherigen Zusammensetzung aufgelöst werden sollten, doch mit „X-Men Sonderheft 43“ und den darin enthaltenen US-Ausgaben 62 bis 68 wurde jetzt der endgültige Schlusspunkt gesetzt. Um die beliebte Serie zu würdigen, spendierte Panini eine in sich abgeschlossene Storyline und einen Heft-Umfang von 156 Seiten.

In „X-Termination 1“ gelangten die „Astonishing X-Men“ in die alternative „Age of Apocalypse“-Welt und versuchten zusammen mit anderen Teams, eine Gefahr abzuwenden, die auch ihre eigene Zeitlinie bedrohte. Dark Beast infizierte heimlich Iceman mit dem Apocalypse-Keim, den der Mutant unwissentlich in seine eigene Welt mitnahm.

Nun wird der Todeskeim endlich entdeckt, der gewissermaßen ein Katalysator für die Evolution ist, jedoch jeden, der ihn trägt, korrumpiert und Zerstörung nach sich zieht – eine Erfahrung, die auch „AoA“-Wolverine/Weapon Omega machte. In Konsequenz enthüllt Iceman sein wahres Potential und ist drauf und dran, die gesamte Erde unter Eis zu begraben, auf diese Weise alles Leben zu vernichten.

Das Gute in ihm sucht verzweifelt nach einem Ausweg und manifestiert sich auf ganz eigene Weise. Es bringt sogar ehemalige Freundinnen ins Spiel: eine Begegnung, die auch bei Shadowcat Verdruss auslöst, da sie und Iceman einander nähergekommen sind und sich nun die Frage stellt, ob ihre Beziehung eine Chance hat oder stets im Schatten ihrer ersten großen Liebe Colossus stehen wird, denn noch immer denkt sie an ihn, was auch Iceman wieder bewusst wird, der seinerseits sehr viel für Mystique empfindet.

Dieser Konflikt hat jedoch zu warten, denn der Apocalypse-Keim muss unschädlich gemacht werden, wofür die X-Men die fragwürdige Hilfe von Dark Beast benötigen. Wird es gelingen, Iceman und die Erde zu retten? Wie wird der junge Mutant mit dem Wissen umgehen, zu was er fähig ist und zu welchem Monster er beinahe wurde? Welche Folgen hat das für das Team?

Der farbige Teenager Wendy ist ein Außenseiter in dem kleinen Nest, in dem ihre Familie lebt. Schon seit langem träumt sie davon, eine Heldin zu sein – und am liebsten ein Mitglied der X-Men. Prompt geht ihr Wunsch in Erfüllung, als ein Alien auftaucht und die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt. Während die X-Men bestrebt sind, es einzufangen und notfalls unschädlich zu machen, gelingt es Wendy trotz ihrer Angst, Kontakt zu dem Wesen aufzunehmen und weiteres Unheil zu verhindern.

Dadurch lernt sie, dass in jedem ein Held stecken kann bzw. auch die Helden in Wirklichkeit ganz normale Menschen mit den üblichen Problemen sind. Sie braucht keine Außenseiter-Gruppe, um ‚dazu zu gehören‘, denn sie hat ihre Familie und kann immer Freunde finden.

Seit die Shi'ar Warbird zu den X-Men stieß, sieht sie viele Dinge anders als früher, wenngleich es ihr noch immer schwerfällt, manches zu verstehen. Eine Rückkehr in die Heimat wäre zugleich eine Rückkehr zum Kadavergehorsame, der kein Hinterfragen erlaubt. Dennoch hat sie immer wieder Zweifel – und eine neue Familie, die ihr hilft, Krisen zu meistern.

Zwar bietet das Heft drei Storys, aber sie gehen ineinander über und sind durch ein zentrales Thema verbunden: Familie! Die Message ist ganz klar. Keiner ist allein, keiner muss ein Außenseiter sein, die Familie fängt jeden auf, vor allem wenn er strauchelt. Infolgedessen wenden sich die X-Men nicht von Iceman ab, der erstmals zeigt, dass sich hinter seiner scheinbaren Fröhlichkeit auch Selbstzweifel und Düsternis verbergen, die durch den Apocalypse-Keim an die Oberfläche drängen und ihn beinahe die Erde zerstören lassen. Genauso wie er erfahren Wendy und Warbird, dass man sich nicht einsam fühlen muss, wenn man Menschen um sich hat, die einen gern haben und für einen da sind, genauso wie man selbst für sie eintreten würde.

Dieser Inhalt ist in eine spannende Handlung verpackt, die, wie schon die vorherigen Episoden, in einem etwas comichaften, klecksigen Stil gezeichnet sind, der schon ein wenig gewöhnungsbedürftig ist. Vielleicht ist das auch gut so, denn idealistisch-realistische Illustrationen hätten als *eye-candy* von der Aussage abgelenkt. Das Cover ist repräsentativ für das, was den

Leser diesbezüglich erwartet, doch ‚vergisst‘ man den Zeichenstil gern über die niveauvolle Geschichte, die Marjorie Liu erzählt.

Schade, dass es für die „Astonishing X-Men“ vorerst nicht weitergeht, zumal noch einige ungelöste Probleme auf Northstar und seinen Ehemann warten. Auch wann man sich auf ein Wiedersehen mit der Autorin und in welcher Serie freuen darf, wüsste man gern. So bleibt nur, diesen letzten Band aufgrund seiner schriftstellerischen Qualität zu genießen und zu hoffen, dass es unter „Marvel Now!“ einen Neustart gibt und Marjorie Liu bald wieder einer interessanten Serie ihren Stempel aufdrückt. (IS)



**Jonathan Hickman, Nick Spencer
Avengers 8**

Avengers 15: Sent and Received + New Avengers 7: Thrones, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 02/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Leinil F. Yu

Illustrationen von Stefano Caselli, Frank Martin mit Edgar Delgado, Mike Deodato jr., Rain Beredo

www.paninicomics.de

www.pronea.com

<http://kwanchang.com>

<http://leinilyu.deviantart.com>

<http://stekart.blogspot.com>

<http://frankda.deviantart.com>

www.edgardelgado.net

<http://edelgado.deviantart.com>

www.mikedeodatojr.com

<http://sommerset.deviantart.com>

Vor dem Waffenstillstand mit der Menschheit haben die Gardeners Evo-Bomben über der Erde abgeworfen und in diesen Gebieten eine spontane Evolution in Gang gesetzt. Während die Wissenschaftler der Terror-Organisation AIM in Norwegen forschen und etwas in ihren Besitz bringen, das sich als außerordentlich gefährlich erweist, versuchen die Avengers, anderenorts die betroffenen Gebiete unter ihre Kontrolle zu bringen. Ein merkwürdiges Signal verändert plötzlich alles, und etwas nähert sich der Erde ...

Unterdessen beratschlagen die Illuminati, wie sie ihre Welt vor dem drohenden Untergang retten können. Die einzige Chance scheint zu sein, Parallelwelten zu zerstören. Dass sie damit andere Lebewesen zum Tode verurteilen, ist ihnen klar, aber solange der Drahtzieher nicht bekannt ist und man ihn direkt angreifen kann, gibt es bloß ein *wir oder die anderen*.

Der große Event hat nun einen Namen „Infinity“ – und die bisherigen Geschehnisse in „Avengers“ und „New Avengers“ stellen mehr oder weniger den Prolog dar. Man darf darum davon ausgehen, dass die Autoren endlich zur Sache kommen und Antworten auf die vielen drängenden Fragen geben, die die Leser lange spekulieren ließen.

Zumindest ein Gegner hat nun ein Gesicht bekommen, doch liegen seine Beweggründe, weshalb er die Erde angreift bzw. vernichten will, weiterhin im Dunkeln. Ebenfalls ist noch unklar, wie die Ereignisse beider Serien in Zusammenhang gebracht werden sollen.

Daneben schwelen noch die persönlichen Konflikte und Auseinandersetzungen der Menschen untereinander, denn nach den Kämpfen zwischen den Atlanten und den Bewohnern Wakandas ist trotz der Bemühungen von Namor und Black Panther kein Friede, nicht einmal ein Waffenstillstand in Sicht.

Die Zeichnungen sind weiterhin sehr gefällig, vor allem die aus Mike Deodato jrs. Feder. Seine Heroinnen und Heroen sind attraktiv und elegant – eine Augenweide für männliche und weibliche Leser gleichermaßen.

Wer den „Avengers“ bislang die Treue hielt, sollte auch weiterhin am Ball bleiben, denn die Auflösung aller Rätsel rückt näher. (IS)



Dan Slot, Jeph Loeb, Chris Bachalo, Peter David, Jason Aaron, James Asmus, Kaare Andrews, Jason Latour, Kathryn Immonen, Kieron Gillen, Mike Costa

Ein Fall für zwei

A+X 1

A+X 1 – 6, Marvel, USA, 2012/13

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 132/1499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Dale Keown

Zeichnungen von Ron Garney, Danny Miki, Cam Smith, Mark Morales, Will Quintana, Dale Keown, Frank D'Armata, Chris Bachalo, Tim Townsend,

Mike Del Mundo, Pasqual Ferry, Brian Reber, Billy Tan, Jim Charalampidis, Lee Loughridge, David López, Alvaro López, David LaFuente, Jim Campbell, Joe Bennett, Giuseppe Camuncoli, Michele Benevento, Dan Brown, Andrew Mossa, Stefano Caselli

www.paninicomics.de

www.chrisbachalo.net

www.peterdavid.net

<http://jasoneaaron.blogspot.com>

<http://jamesasmus.wordpress.com>

www.kaareandrews.co

<http://jasonlatour.blogspot.com>

www.kierongillen.com

www.lambiek.net/artists/k/keown_dale.htm

www.rongarney.com

<http://koimando.deviantart.com>

<http://markmorales.deviantart.com>

<http://artguy72.deviantart.com>

<http://timtownsend.deviantart.com>

www.deadlydelmundo.com

<http://deadlymike.deviantart.com>

<http://ferrypoli.blogspot.com>

<http://brianreber.deviantart.com>

www.billytanart.com

<http://monkeyseed.deviantart.com>

<http://davizlapizlopez.blogspot.de/>

<http://alvinhobbes.deviantart.com/>

www.davidlafuente.com

www.angryjim.com

<http://comicsofjoebennett.deviantart.com/>

<http://michelebenevento.blogspot.de/>

<http://stekart.blogspot.com>

In „AVX“ standen sich die Avengers und die X-Men als Feinde gegenüber. Seit dem Crossover ist im Marvel-Universum nichts mehr, wie es einst war. Es wurden neue Avengers-Teams gegründet, in denen nun auch zunehmend Mitglieder der X-Men einen Platz finden (Beast 1976 und Wolverine 2005 waren die ersten, auf die ab 2012 bislang Havok, Cannonball, Sunspot, Rogue und Sunfire folgten – also, gar nicht mal so viele ...). Woran es liegt, dass Mutanten weiterhin kaum berücksichtigt werden, darüber kann man spekulieren. Team-ups hingegen scheinen leichter anzulegen zu sein – und hier greift die neue Serie „A+X“.

Im ersten – deutschen – Band gibt es gleich zwölf dieser Kooperationen. Seite an Seite agieren „Captain America + Cable“, „Hulk + Wolverine“, „Black Widow + Rogue“, „Iron-Man + Kitty Pryde“,

„Black Panther + Storm“, „Hawkeye + Gambit“, „Beast + Spider-Man“, „Captain America + Quentin Quire“, „Iron Fist + Doop“, „Loki + Mister Sinister“, „Captain Marvel + Wolverine“ sowie „Das Ding + Gambit“, um einen gemeinsamen Feind zu besiegen.

Nicht alle dieser Duos sind sogenannte *dream teams*. Die Kombinationen muten mitunter durchaus etwas exotisch an, was den Vorteil hat, dass unvorhersehbare Animositäten oder Gemeinsamkeiten das Team-up beeinflussen und der Leser überrascht wird. Zwischen Freunden können durchaus Fetzen fliegen, wofür Storm und Black Panther, die sich aufgrund unterschiedlicher Prioritäten während „AVX“ getrennt haben, ein Beispiel liefern. Sogar zwei Antagonisten sind mit von der Partie, nämlich Loki, der nordische Gott des Feuers und der Ränke, und Mister Sinister, ein Mutant und erbitterter Gegenspieler der „X-Men“ (seit „Uncanny X-Men 221“).

Die Storys sind kurz, sodass der Konflikt eigentlich schon wieder vorbei ist, bevor die Handlung richtig in Fahrt gerät, und regelmäßig auf Pointen gesetzt wird. Die Illustrationen vermögen – wie sollte es bei zwölf kreativen Teams auch anders sein – nicht immer zu überzeugen. Zwar ist der Stile-Mix insofern kein großes Problem, da sich die Erzählungen dadurch auch optisch voneinander abgrenzen, doch in Konsequenz finden sich nicht nur zeichnerische Highlights. Selbst klangvoll Namen halten nicht immer, was sie versprechen, siehe Billy Tan, der mit „Spirit of the Tao“ (Image) eine 12-teilige, wunderschöne Saga vorlegte, ohne hier dieselbe Qualität zu liefern.

Beispielsweise reist Cable in die Vergangenheit, um zu verhindern, dass bereits während des Zweiten Weltkriegs Sentinels Mutanten eliminieren. Zusammen mit Captain America und Bucky sorgt er dafür, dass die Zukunft nicht verändert wird. Auch Wolverine und der Hulk bekommen es mit Zeitreisenden zu tun, nämlich ihren älteren Versionen aus der Zukunft. Black Widow und Rogue bekämpfen gemeinsam einen Sentinel, was der Beginn einer langen Freundschaft werden könnte, besiegelt sogar durch einen Kuss. Kitty Pryde lässt versehentlich die Brood auf Stark Enterprises los, hat jedoch zur Überraschung von Iron Man ein Ass im Ärmel.

Außer diesen warten acht weitere Storys mit ähnlichem Tenor auf die Leser.

Auch wenn die Qualität des Inhalts und der Zeichnungen sicher einige Wünsche offen lässt, hat der Band durchaus positive Aspekte: Man kann die Storys ganz ohne Vorkenntnisse genießen und erlebt so manche unerwartete Wendung dank ungewöhnlicher Team-ups. Zum Reinschnuppern, um die Charaktere kennenzulernen und sich dann die eine oder andere laufende Serie auszusuchen, sehr geeignet! (IS)



Lee Bermejo

Batman: Noël

DC Premium 81

Batman NoHC, DC, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 10/2012

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, 978-3-86201-426-2, 116/1495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Lee Bermejo, Farben: Barbara Ciardo

www.paninicomics.de

<http://leebermejo.blogspot.com>

<http://barbaraciardo.blogspot.com>

<http://bacha08.deviantart.com>

Bob ist ein armer Kerl. Sein Gehalt reicht hinten und vorne nicht, seinem Sohn kann er nichts bieten, das Haus ist kalt – und dies, obwohl er für den reichsten Mann in Gotham City arbeitet: Bruce Wayne. Kein Wunder also, dass er sich mit zwielichtigen Jobs über Wasser hält. Nicht für sich, sondern eben für sein Kind. Blöd nur, dass einer seiner Auftraggeber niemand anderes als der Joker ist, und noch blöder, dass ihm Batman die Tour vermasselt. Bob sitzt tief in der Scheiße, denn an Heilig Abend kommt nicht Santa, sondern Joker ... Und der ist alles andere als in Geberlaune ...

Als Charles Dickens 1843 die Kurzgeschichte „Ein Weihnachtslied in Prosa oder Eine Geistergeschichte zum Christfest“ veröffentlichte, ahnte er wohl nicht, dass 168 Jahre später ein Comic-Autor auf die Idee käme, seinen Helden als Scrooge darzustellen. Wobei Lee Bermejo natürlich in bester Gesellschaft ist, denn viele haben den Stoff aufgegriffen und auf ihre Weise interpretiert.

Batman als Scrooge ist nicht ganz jene Figur, die Dickens ersann. Und doch gibt es genug Gemeinsamkeiten, um sie in einer Reihe mit anderen Scrooge-Umsetzungen zu nennen. Damit steht sie freilich außerhalb des regulären „Batman“-Universums; sie ist ein Unikat, das gerade in dieser Zeit zu begeistern weiß.

Die düsteren Farben, die klaren Texte und die eindringlichen Zeichnungen spiegeln den Geist der zugrundeliegenden Geschichte wider, der eingestreute Humor ist wohl dosiert, und das Ende – wenn auch nicht überraschend – lässt den Leser mit leichtem Herzen zurück.

Kurz gesagt: Bermejo hat bei seiner Interpretation der Weihnachtsgeschichte alles richtig gemacht.

Eine schöne Umsetzung des ewig-jungen Stoffs. Wer noch nach einem Nikolaus-Geschenk für Comic-Fans sucht, ist mit „Batman: Noël“ bestens beraten! (GA)



Andy Hartnell

Revolver

Danger Girl

Danger Girl: Revolver, IDW Publishing, USA, 2012

Dani-Books im Verlag Jano Rohleder, Groß-Gerau, 02/2013

PB, Comic, Adventure, Krimi, Mystery, Action, 978-3-944077-07-9, 104/1300

Aus dem Amerikanischen von Arne Voigtmann

Titelillustration von J. Scott Campbell

Zeichnungen von Chris Madden, Jeromy Cox

www.danibooks.de

www.jscottcampbell.com

J. Scott Campbell (früher auch unter dem Namen Jeffrey Scott als Autor und Zeichner tätig) arbeitete an Serien wie „The Amazing Spider-Man“ und „Gen13“, ist aber vor allem durch seine eigene Schöpfung „Danger Girl“ (1998) bekannt geworden. Mittlerweile liegen von dem Titel, der an Filme/Romane/Games wie „Indiana Jones“, „Tomb Raider“, „Drei Engel für Charlie“ und „James Bond“ angelehnt ist, mehrere Oneshots und Mini-Serien sowie eine fortlaufende Reihe vor.

Der Stil, bei wechselnden Zeichnern, war und ist sehr dynamisch und geprägt von den Mangas, was – auch bei „Danger Girl: Revolver“ – vor allem die Gesichter sehr beweglich macht. Eine ausgeprägte Gestik und Mimik, ja, Grimassen ersetzen infolgedessen viele Worte.

Man erinnert sich:

Schatzjägerin Abbey Chase wurde von dem ehemaligen britischen Secret Service-Agenten Deuce angeheuert, um für seine kleine, weltweit operierende Organisation „Danger Girl“ tätig zu werden. Zusammen mit ihren Kolleginnen Sidney Savage, Natalia Kastle und Silicon Valerie gehört sie seither zu dem erlesenen Team. Im Laufe ihrer Missionen treffen die jungen Frauen immer wieder auf den CIA-Agenten Johnny Barracuda, der ihnen zur Seite steht. Nachdem sich Natalia als Doppelagentin entpuppt hatte, setzte die Organisation die Arbeit ohne die Russin fort – und nun soll in „Revolver“ ein neues Danger Girl eingeführt werden.

Nicht nur die Namen, sondern auch die haarsträubenden Einsätze, die Gegner und die Motive spielen bewusst mit den Genre-Klischees. Die Geschichten sind spannend, witzig und vor allem sexy, denn die hübschen Protagonistinnen in ihren hautengen Kostümen, die des Öfteren zerfetzt werden, wissen ihre Reize bestens zu präsentieren, sodass vor allem das männliche Publikum auf seine Kosten kommt.

In einer kurzen Einleitung stellt Björn Steckmeier die „Danger Girls“ und die Geschichte ihrer Veröffentlichung vor. Zwingend notwendig wäre das nicht, denn man kann sich gänzlich ohne

Vorkenntnisse auf den in sich abgeschlossenen Band einlassen, da die Handlung selbsterklärend ist – dennoch: ein nettes und interessantes Extra.

Die Danger Girls reisen nach Peru, wo sie auf einen Stamm Indios treffen, dem der Hungertod droht, denn durch den Diebstahl eines goldenen Medaillons verloren die Menschen das Wohlwollen der Sonnengöttin. Um das Artefakt zurückzuholen, legen sich Abbey und Sidney mit skrupellosen Schatzjägern an. Zum Glück erhalten sie Unterstützung von Abbeyes Ex-Verlobten, über den sie immer noch nicht hinweg ist, und einem neuen Danger Girl, das für Sidney keine Unbekannte ist.

Natürlich darf man nicht zu viel von der Story erwarten, da sie in erster Linie in einem rasanten Tempo unterhalten und dabei alle Wünsche der Genre-Fans bedienen will, und dieses Anliegen erfüllt Autor Andy Hartnell bravourös. Er sorgt zudem dafür, dass sich der Kreis schließt, denn der Reißer zu Beginn scheint zunächst nur ein solcher zu sein, der auf das Kommende einstimmt, doch zum Ende hin erschließt sich die wahre Bedeutung des Auftakts. Man hat tatsächlich das Gefühl, einem Kino-Film beizuwohnen, so flüssig und ohne unnötige Schnörkel werden die Geschehnisse abgespult.

Die Figuren erfüllen exakt ihre Rollen. Obwohl man Neues über die erfährt, bleibt ihr Innenleben eher oberflächlich und schlicht, begrenzt auf die gängigen Animositäten wie familiäre Zwistigkeiten, Enttäuschung, Eifersucht und Rache, was der Handlung ein wenig Würze verleiht, nicht jedoch von dieser ablenkt oder sie gar verwässert. Die knappe Bekleidung - Leder und Stretch – betonen die Kurven der Heroinnen, die in allen Szenen stets gut aussehen. Ihre männlichen Helfer bleiben im Hintergrund, ebenso Teenager Silikon Valerie, denn für Comic-Künstler sind *brain & body* i. d. R. leider nicht miteinander vereinbar.

Ob man „Danger Girl“ von früher kennt oder nicht – solange man Spaß an actionreichen Abenteuern hat, in denen hübsche junge Frauen unschuldigen Opfern helfen und den Bösen ein Schnippchen schlagen, wird man sich an diesem Band erfreuen. Titelbild, Backcover und die kleine Galerie am Ende zeigen allerdings, dass die Protagonistinnen von ihrem Schöpfer immer noch am besten in Szene gesetzt werden. (IS)



Phil Hester, Joshua Hale Fialkov, David Lapham

Der Abtrünnige

Darkness 6

The Darkness 87 – 89 + The Darkness (Vol. 2) 17 – 20, Top Cow, USA, 2004 - 2011

*„Darkness“ wurde erdacht von Marc Silvestri, David Wohl und Garth Ennis
Panini Comics, Stuttgart, 04/2012*

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, Horror, Splatter, 164/1695

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Titelillustration von Michael Broussard und Steve Fitchow

Zeichnungen von Sheldon Mitchell, Joe Weems V, Arif Prianto von Ifs, Romano Molenaar, Sal Regla, Jason Gorder & Rick Basaldua, Michael Atiyeh, Matt Timson, Brian Denham, John Lucas & William Walden,

Roland Paris, Tom Bar-Or, Mark Prudeau, Matt Milla, Sonia Oback

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.topcow.com

www.waitingfortrade.com

www.marcsilvestriart.com/

www.dave-co.com/

<http://garthennis.net/>

www.shocktraumastudios.com/

www.thefialkov.com

<http://innocenceofnihilism.com/>

www.michaelbroussard.com/

www.stevefirchow.com

<http://spherco.deviantart.com>

<http://joeweems5.deviantart.com>
<http://arf.deviantart.com>
www.romanomolenaar.com
<http://rickbas.deviantart.com>
<http://m-atiyeh.deviantart.com>
<http://matttimson.tumblr.com>
<http://briandenhams.com>
<http://johnlucasart.wordpress.com/>
www.km3studios.com

Einer von Jackie Estacados Leuten treibt ein falsches Spiel und beschert dem Mafia-Killer unerwarteten Ärger.

Der mysteriöse Souverän, ein mächtiger Dämon, der sein Überleben durch steinerne Skulpturen sichert, hat Jackie bei einem Deal mehr als nur über den Tisch gezogen. Dieser sinnt nun auf Rache, lässt sämtliche Skulpturen zerstören und stellt seinen Feind schließlich in der Wüste Ägyptens. Allerdings verfügt der Dämon noch über so manchen Trumpf, wie Jackies Helfer schon bald feststellen müssen, und auch er selber scheint trotz seiner Macht über die Darkness keine Chance zu haben.

Bereits im Wilden Westen gab es einen Träger der Darkness – und magische Gegenspieler, die nicht minder böse waren. Die Aussicht auf Gold und Rache bestimmt ihr Handeln.

Wer kontrolliert die Darkness? Jackie? Oder kontrolliert sie ihn? - Schon seit geraumer Weile schikanieren die Darklings ihren Herrn und versuchen, ihn zu Taten zu zwingen, die er nicht begehen will. Vor Erschöpfung schläft er am Strand ein und findet sich nach dem Erwachen in einem wahren Albtraum wieder. Aber ist er tatsächlich wach? Oder welches perfide Spiel treiben die Darklings mit Jackie?

Der 6. „Darkness“-Band wartet mit dem packenden Ende der „Sovereign“-Storyline, „Königsmord: Endstation“, auf, die außerdem großartig gezeichnet ist. Hat man die vorherigen Teile gelesen, wird man das Finale nicht verpassen wollen.

Aber auch ohne Vorkenntnisse findet man schnell in die Handlung hinein. Chronologisch spielt diese Geschichte vor dem Titel gebenden US-Band „Der Abtrünnige“, der vermutlich den Auftakt eines neuen Abschnitts darstellt.

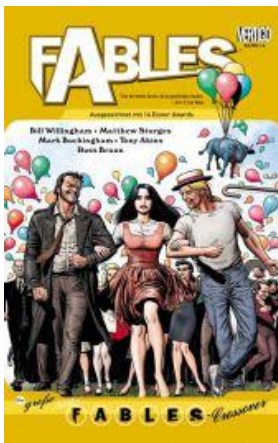
Gänzlich in sich abgeschlossen ist hingegen „High Noon“. Hier agiert ein früherer Träger der Darkness in einem Horror-Western, der zeichnerisch völlig anders angelegt ist.

Einen Stil-Mix bietet hingegen „Das Höllenhaus“, an dem mehrere Künstler beteiligt sind. Die Handlung ist relativ in sich abgeschlossen, da die Ereignisse den Anfang der Auseinandersetzung zwischen Jackie und der Darkness um die Vorherrschaft darstellen. Dabei wird er mit seinen eigenen Seiten, der guten und der bösen, konfrontiert. Spannung wird großgeschrieben und ein faszinierendes Splatter-Abenteuer erzählt.

Schade nur, dass die einzelnen „Darkness“-Paperbacks selten eine Storyline konsequent verfolgen. Gelegenheitsleser, aber auch treue Sammler müssen sich aufgrund der langen Wartezeiten zwischen den Bänden immer wieder zurückbesinnen: Worum geht es eigentlich (diesmal)? Was ist bisher geschehen? Setzt der Comic wirklich die laufende Handlung fort? Wo soll man chronologisch die scheinbaren Füllsel einordnen?

Da einige der Episoden aus dem Jahr 2010/11 und die anderen von 2004/05 stammen, kann man hinsichtlich der Zusammenstellung nicht nur auf den kurzen Vorlauf verweisen.

Wie auch immer, „Darkness 6“ wird in die Regale der Sammler wandern, und Gelegenheitsleser bekommen diesmal immerhin einige relativ abgeschlossene Geschichten geboten, die man gern in der richtigen Reihenfolge und ohne Einschübe bzw. ‚Füllmaterial‘ gelesen hätte. (IS)



Bill Willingham, Matthew Sturges
Krieg der Wörter - Das große Fables-Crossover
Fables 14

Fables 83 - 85, Jack of Fables 33 - 34, The Literals 1 - 3, Vertigo/DC, USA, 2010

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 09/2011

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86201-185-6, 228/2495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Brian Bolland, Mark Buckingham, Joao Ruas

Zeichnungen von Mark Buckingham, Tony Akins, Russ Braun, Andrew Pepoy, José Marzán Jr., Dan Green, Lee Loughridge, David Vozzo

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.matthewsturges.com

www.brianbolland.net

<http://feral-kid.com>

<http://tonyakins.blogspot.com>

www.aapop.com

<http://josemarzan.com>

<http://dangreenart.com>

Mister Darks Magie hat Fabletown zerstört. Aus den Ruinen lässt er sich von seinen sich mehrenden Wiedergängern ein Schloss bauen und wartet darauf, jene in seine Gewalt zu bekommen, die sich seiner Macht bedient haben.

Die Fables schafften es, auf die Farm zu fliehen, wo ebenfalls vieles im Argen liegt: Rose Red kann den Tod von Blue Boy nicht verkraften, trennt sich von Sinbad und zieht sich völlig zurück. Die Tierfables trauern ebenfalls um Blue Boy, sind sich aber sicher, dass er eines Tages auftauchen wird und inszenieren einen Kult um seine Person. Frau Totenkinder und die anderen Magier wissen immer noch nicht, wer der neue Feind ist.

Als wäre das nicht schon schlimm genug, warnt Jack Horner vor einer weiteren Bedrohung. Der Schriftsteller Kevin Thorn will die Geschichte der Fables und Literals umschreiben, was bedeutet, dass er sie vielleicht auslöschen wird. Dass dies noch nicht geschehen ist, haben die Betroffenen allein Kevins Zwillingbruder Schreibblockade zu verdanken.

Bigby Wolf und seine Frau Snow White wollen der Sache nachgehen. Nachdem es zwischen Bigby und Jack zu einer Auseinandersetzung kam, überlässt Letzterer dem Ex-Sheriff von Fabletown das Feld und kehrt auf die Farm zurück und zu Rose Red, die nur noch ein Schatten ihres früheren selbst ist. Jack nimmt darauf ebenso wenig Rücksicht wie auf die Gefühle der Tierfables, die ihn für den wiederauferstandenen Blue Boy halten, und die von Jack Frost, seinen Sohn, der ihn endlich gefunden hat. Ob er sich auch diesmal aus allen Widrigkeiten winden kann? Derweil bekommen es Bigby, Snow und die Literals, die sich ihnen angeschlossen haben, mit Kevin zu tun. Er verwandelt Bigby in einen Affen, und das ist erst der Anfang. Außerdem hetzt er der kleinen Gruppe die verschiedenen literarischen Genres auf den Hals.

Das „Fables-Crossover“, das sich durch die Serien „Fables“, „Jack of Fables“ und „Literals“ (dieser Spin Off besteht nur aus den vorliegenden drei Episoden) zieht, sorgt für eine Pause im neuen Handlungsstrang um Mister Dark. Zwar hat der Feind einen kurzen Auftritt, der demonstriert, zu was er fähig ist, zudem hat sein Wirken bereits Konsequenzen auf die geflohenen Fables, die angeschnitten werden, doch der Fokus richtet sich auf eine Gefahr, die Jack Horner erkannt hat.

Wie schon einmal will niemand auf seine Warnung hören. Allein Snow White hat nicht vergessen, dass die Fables sich besser gegen die Holzsoldaten hätten verteidigen können, wenn Jacks Worte nicht missachtet worden wären. Es stellt sich heraus, dass er auch diesmal recht hat, doch kann Snow den Streit mit Bigby Wolf nicht verhindern, woraufhin Jack sie alle im Stich lässt. Gemeinsam mit einigen Literals nehmen Snow und Bigby es mit Kevin Thorn auf.

Die Kämpfer, die er gegen sie in den Kampf schickt, haben ausnahmslos ihre literarischen, filmischen/realen Vorbilder: Western erinnert an John Wayne, Blockbuster an Sylvester

Stallone/Rambo, Noir an Humphrey Bogart/Sam Spade, Comedy an Groucho Marx usw. Die Klischees der Genres werden gekonnt auf die Schippe genommen, bis Bigby Wolf, nun in der Gestalt eines kleinen Mädchens, nach bester Splatter-Manier ‚aufräumt‘.

Derweil treibt Jack auf der Farm sein Unwesen, was ihm nicht allzu gut bekommt. Dennoch schafft er es, sich aus dem größten Schlamassel herauszureden. Insgesamt gibt er ein schlechtes Bild ab, da er seinen Egoismus auf die Spitze treibt. Der Leser hegt darum wenige Sympathien für ihn, kann ihn aber auch nicht völlig ablehnen, da er einerseits Gutes tut, andererseits stets bekommt, was er verdient, manchmal sogar mehr als das.

In „Fables 14“ gerät die Handlung zugunsten eines Crossovers etwas ins Stocken. Man muss die Serie „Jack of Fables“ nicht kennen, um die Ereignisse zu verstehen. Dennoch ist man ein wenig enttäuscht von dieser kleinen Pause, da man gern mehr über Mister Dark erfahren hätte.

Davon einmal abgesehen ist der Band für die Kontinuität der Serie gewiss wichtig, da sich bislang noch jede Kleinigkeit später als bedeutsames Puzzlestück entpuppt hat. Obwohl mehrere Zeichner involviert sind, gibt es keine zu krassen Stilwechsel.

Die Gestaltung ist, wie gewohnt, aufwändig: Paperback mit Klappbroschur, Kunstdruckpapier, textlose Cover-Abbildungen, ein „Who’s Who?“, das regelmäßige Updates erfährt.

Hat man Feuer gefangen, wird man auch diesen „Fables“-Band seiner Sammlung hinzufügen wollen, wenngleich das Crossover die Antworten zur laufenden Storyline, die man sich erhofft, auf später verschiebt. (IS)



Ed Brubaker
Hollywood Babylon
Fatale 2

Fatale Vol. 2: Fatale 6 – 10: The Devil's Business, Image, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

PB mit Klappbroschur, Krimi/Thriller, Mystery/Horror, 978-3-86201-741-6, 140/1695

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Titelillustration und Zeichnungen von Sean Phillips, Farben von Dave Stewart

Extras: Cover-Galerie

www.paninicomics.de

www.imagecomics.com

www.edbrubaker.com

www.seanphillips.co.uk

www.dragonmonkeystudios.com

2011: Nicholas Lash ist nach wie vor auf der besessenen Suche nach Josephine. Unter den Vorwand, eine Biografie über seinen Onkel Dominic Raines zu schreiben, trägt er Informationen zusammen in der Hoffnung, eine Spur von ihr zu finden. Ein Privatdetektiv hatte offenbar Kontakt zu ihr, doch bevor Lash mehr von ihm erfährt, wird er von Josephines geheimnisvollen Verfolgern getötet. Auf seiner weiteren Suche erinnert er sich plötzlich, dass er Anfang der 1970er – als Junge – Josephine schon einmal getroffen hat.

1972: B-Film-Schauspieler Miles träumt von der Gelegenheit, endlich groß in Hollywood rauszukommen. Dazu müsste er nur mit reichlichen Drogen auf der Party bei Nicholson auftauchen. Dann überrascht er seine Freundin Suzie auf einer Feier der sektenartigen Method-Kirche, wo diese gerade einem Priester den Schädel eingeschlagen hat. Der Auslöser der Tat war offensichtlich ein geheimnisvoller 16mm-Film, den Miles nun auf ihrer Flucht gleich mitgehen lässt. Ihre Flucht führt Miles und Suzie zu Josephines Villa, wo diese seit den Ereignissen in San Francisco („Fatale 1“) – nahezu vollständig von der Außenwelt isoliert - das Leben einer Einsiedlerin führt. Der Inhalt des Films, den Miles dabei hat, zwingt sie zum Handeln und so werden auch ihre Verfolger wieder auf Josephine aufmerksam.

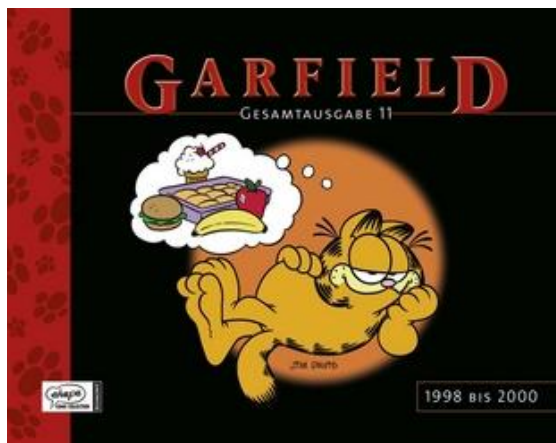
Nachdem der erste Storybogen (gesammelt in „Fatale Paperback 1“) das Flair der 1960er Jahre geatmet hat, sind nun die 1970er dran. Drogen und dubiose Sekten, die unter dem Deckmantel der Religion Prostitution betreiben, sind offenbar allgegenwärtig in der Stadt der Engel. Dazwischen einige exzentrische Spinner, die bereit sind, für einen (dämonischen?) Snuff-Film – genau erfährt man nicht, was auf dem Film zu sehen ist – ein Vermögen hinzublättern. Angesichts des Handlungsortes passt auch der Paperbacktitel „Hollywood Babylon“, der von Kenneth Angers berühmter Skandalchronik geliehen ist.

Die unsterbliche Josephine glaubt sich nach fünf Jahren des Einsiedlerdaseins in Sicherheit, ist jedoch gezwungen, ihr Versteck aufzugeben, als Miles in ihre Villa und ihr Leben tritt. Trotz anfänglichem Widerstand muss sie ihn bald der Liste der Männer hinzufügen, deren Leben sie unfreiwillig, aber sehenden Auges zerstört. Denn auch ihre Verfolger, allen voran Mr. Bishop, dem sie in San Francisco das Augenlicht geraubt hat, sind näher als gedacht.

Wie schon in „Fatale 1“ erzählt das geübte Autoren/Zeichner-Duo Ed Brubaker und Sean Phillips („Criminal“, „Incognito“) seine Geschichte im bewährten Noir-Stil. Das ist einerseits den schattenreichen Zeichnungen von Sean Phillips – mit Unterstützung von Starkolorist Dave Stewart – geschuldet, andererseits aber auch den ambivalenten Figuren. Es ist schon fast des Guten zu viel, Josephines Antagonisten mit Dämonen zu besetzen. Vor allem Josephine selbst gelingt es trotz aller Bemühungen nicht, ihre verderbliche Wirkung auf Männer zu unterbinden. Sie ist glücklich, endlich wieder so etwas wie Liebe zu erfahren, endlich wieder zu ‚leben‘, auch wenn ihr bewusst ist, dass das zwangsläufig mit dem Tod ihres Geliebten endet.

Zweifellos ist Ed Brubaker ein begabter Erzähler, doch insgesamt gleicht „Fatale 2“ in Aufbau und Atmosphäre dem ersten Band, den man zum besseren Verständnis kennen sollte. Über Josephines Fluch oder Schicksal dagegen erfährt man hier nicht viel Neues. Ein typischer zweiter Teil also, der im Grunde die Geschichte des Vorgängerbandes wiederholt und damit reichlich überraschungsarm ist. Sehr schön ist allerdings die direkte Verknüpfung der beiden Zeitebenen, die an einer Stelle geschieht und die der Gegenwartshandlung wieder ordentlich Schub gibt.

Obwohl Anknüpfungspunkte zu Band 1 vorhanden sind, funktioniert „Fatale 2“ grundsätzlich als eine weitere im Großen und Ganzen eigenständige Geschichte aus Josephines Vergangenheit. Als Klammer dient die Gegenwartshandlung um Nicholas Lash, der jeden Strohhalm ergreift, der ihn Josephine näher bringen könnte. (EH)



Jim Davis

Garfield – Gesamtausgabe 11: 1998 - 2000

Garfield, USA, 2009

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 05/2009

HC im Querformat, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, 978-3-7704-3277-6, 320/2990

Aus dem Amerikanischen und mit einem Vorwort von Wolfgang J. Fuchs

Titelillustration und Zeichnungen von Jim Davis

www.ehapa-comic-collection.de

www.garfield.com/

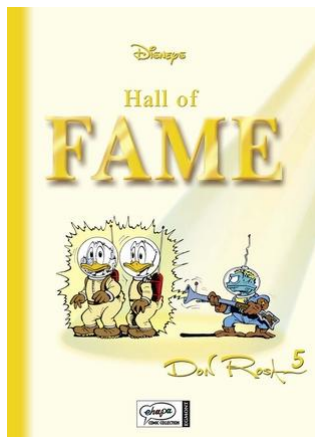
www.thegarfieldshow-diary.com/

<http://garfieldthemusical.com/>

Im Vorwort der „Garfield Gesamtausgabe 11“ stellt Wolfgang J. Fuchs u. a. Vergleiche an, inwieweit sich die Comic-Strips von der TV-Serie unterscheiden. Beispielsweise wurde Arlene durch ein Kätzchen namens Penelope ersetzt und der Kreis um die Figur durch neue Charaktere erweitert, die bislang keinen Eingang in den Comic fanden. Man erfährt hier auch, auf welche Vorbilder sie anspielen, im Falle eines gewissen JD sogar auf Schöpfer Jim Davis. Wolfgang J. Fuchs' Fazit lautet, dass man angesichts der Vielzahl an Protagonisten in den Filmen froh sein darf, dass das „Garfield“-Universum in den Strips überschaubarer ist und sich auf den Titelhelden konzentriert.

Ob der Leser diese Auffassung teilt, sei dahingestellt. Gerade die 11. Ausgabe kommt mit sehr wenigen Figuren aus: Garfield, Jon, Odie, Arlene, Nermal, Irma, die Mäuse, Spinnen, Vögel,

Fische, Hunde, Blumen, diverse (namenlose) Boten, Flirts und Nachbarn. Das grenzt natürlich die Möglichkeiten für pointierte Geschichten, die oft über bis zu neun Panels gehen, ein. Die Wiederholungsrate ist entsprechend groß, zumal wiederkehrende Themen wie z. B. Geburtstag, Weihnachten und Frühlingserwachen mit Running Gags wie Garfields Gewichtproblemen, seiner Abneigung gegen Montage und seiner Fressgier zu Jons Lasten kombiniert werden. Von daher kann man nur empfehlen, die „Gesamtausgaben“ nicht ‚auf einen Rutsch‘ zu lesen, sondern stets Pause nach ein paar Seiten zu machen, damit der Spaß bei den ähnlichen Kalauern nicht auf der Strecke bleibt. (IS)



**Disney Enterprises, Inc.
Don Rosa 5**

Disneys Hall of Fame 16

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2009

Egmont Ehapa, Köln, 06/2009

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, SF, Adventure, Mystery, Krimi,
978-3-7704-3276-9, 176/1700

Aus dem Amerikanischen von Peter Daibenzeiher und aus dem
Norwegischen (Bildbeischriften) von Etsche Hoffmann-Mahler

Titelillustration und Zeichnungen von Don Rosa

Mit Vorworten von Don Rosa und Jano Rohleder; aus dem
Amerikanischen von Jano Rohleder

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

www.jano-rohleder.net

www.danibooks.de

„Disneys Hall of Fame 16“ präsentiert zum 5. Mal die abenteuerlichen Geschichten des Carl Barks-Anhängers Don Rosa. Sechs längere Erzählungen aus den Jahren 1995 bis 1998, die ausnahmslos in diversen deutschen Disney-Publikationen veröffentlicht wurden, sind hier in einer schön gestalteten Sammler-Ausgabe nebst sehr vielen Hintergrundinformationen und weiteren Extras gesammelt.

Donald, Tick, Trick und Track sowie Daniel Düsentrüb sind „Verschollen in Camelot“. Die Zeitreisenden begegnen einem König Artus, der von Don Rosa bewusst als Barbar und nicht als der strahlende Ritter angelegt wurde, zu dem ihn mittelalterliche Dichter, die moderne Fantasy-Literatur und der Film nachträglich stilisierten. Infolgedessen gibt es keine Hilfe wie für Mark Twains „Yankee aus Connecticut an König Artus‘ Hof“, sondern eine Entführung, Kämpfe, beinahe eine Enthauptung und den Tod durch Verbrennen.

Onkel Dagobert unternimmt eine „Expedition nach Shamballa“, um die sagenhaften Schätze zu bergen, die dort angeblich noch immer versteckt sind. Als billige Hilfskräfte müssen die Neffen mit. Als die Ducks die an Angkor Thom (Kambodscha – die Handlung wurde allerdings in Indien angesiedelt) angelehnte Ruine entdecken und sich durch furchterregende Fallen winden müssen, eskaliert die Situation durch das Auftauchen des Maharadschas, der keinen durch einen sensationellen Fund ausgelösten Aufschwung für sein Land wünscht, um weiterhin die Hilfsgelder aus dem Ausland in die eigene Tasche stecken zu können. Es ist müßig, hier aktuelle Bezüge herzustellen. Wer die täglichen Nachrichten verfolgt, dem fallen genug Beispiele ein für den Missbrauch, den so manche Regierungen mit Leistungen, die den Bedürftigen zukommen sollen, seit Jahrzehnten treiben.

Wenn Gundel Gaukeley zaubert, um in den Besitz von Dagoberts Glückstaler zu gelangen, ist schnell „Alles schwer verquer“. Diesmal hat die fiese Hexe die Gesetze der Schwerkraft für Dagobert und Donald außer Kraft gesetzt, aber Tick, Trick und Track sei Dank, dass das Blatt gewendet werden kann.

„Das Geheimnis von Eldorado“ interessiert auch Dagoberts Rivalen Mac Moneysac, der sich den Ducks sofort an die Fersen heftet, um ihnen den Schatz abzujagen. Dabei ist ihm kein Trick zu dreckig. Als er sein Ziel endlich erreicht hat, passiert etwas Unerwartetes.

Dagoberts Geldspeicher wird bei einem „Angriff der Weltraummonster“ entführt und in die Weiten des Alls getragen. Mit einer Rakete nehmen die Ducks die Verfolgung auf, doch am Ziel gehen ihnen Sauerstoff und Treibstoff aus. Wenn die Aliens nicht gewillt sind zu helfen, dann ...

„Sein goldenes Jubiläum“ hätte Dagobert lieber still und leise gefeiert. Nun jedoch hat ein Aufruf seitens der Medien – welchen geheimen Wunsch hegt ein Fantastilliardär, der alles hat bzw. kaufen kann? – ganz Entenhausen in Festlaune versetzt, denn dem Gewinner winkt ein hoher Geldpreis. Notgedrungen macht Dagobert den Rummel mit, bis er erkennt, was wirklich hinter dem Ganzen steckt. Was für eine böse Überraschung!

„Im Falle einer Falle“ ist ein ganz besonderer, nur eine Seite langer Comic, der zu den meist gesuchten Raritäten von Disney-Sammler gehört, da er 1995 für das deutsche Lifestyle-Magazin „Tempo“ entworfen wurde und erst zwölf Jahre später in einem „Donald Duck Sonderheft“ nachgedruckt wurde.

Das und noch vieles mehr kann man dem interessanten Sekundärteil entnehmen.

Wie immer sind Don Rosas Zeichnungen detailreich und farbenfroh und runden die unterhaltsamen Storys, in denen er gern Themen seines großen Vorbilds Carl Barks aufgreift und fortsetzt, gelungen ab. So ist auch dieser Band ein großer Spaß für Leser aller Altersstufen, insbesondere für eingefleischte Sammler. (IS)



Jeff Lemire
Die Bücher der Magie
Justice League Dark 2

Justice League Dark 0, 9 – 13, Justice League Dark Annual 1, DC, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 07/2013

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, Horror, Urban Fantasy, SF, Action, 978-3-86201-600-6, 172/1699

Aus dem Amerikanischen von Josef Rother

Titelillustration von Ryan Sook

Zeichnungen von Mikel Janin, Lee Garbett, Victor Drujiniu, Scott Hanna, Jack Purcell, Cam Smith & Walden Wong, Ulises Arreola, Kyle Ritter

www.paninicomics.de

<http://jefflemire.blogspot.com>

www.ryansook.com

<http://mikeljanin.com>

<http://mikeljanin.deviantart.com>

<http://leegarbett.com>

<http://leegarbett.deviantart.com>

<http://druje.deviantart.com>

<http://waldenwong.blogspot.com>

<http://waldenwong.deviantart.com>

<http://ulises-arreola.deviantart.com>

Wie zu befürchten stand, hat das kreative Team nach Band 1 gewechselt. An die Stelle von Peter Milligan als Autor tritt Jeff Lemire, und auch Mikel Janin und Ulises Arreola sind nicht mehr allein für die Illustrationen verantwortlich. Prompt gibt es auch einen Wechsel innerhalb der „Justice League Dark“, denn Shade und Mindwarp müssen Frankenstein, Prinzessin Amaya und Andrew Bennett („I, Vampire“) weichen.

Während John Constantine im Auftrag der Organisation ARGUS einen Teil seiner Kampfgefährten erneut rekrutiert, um über den Verbleib von Doctor Mist zu recherchieren, der anscheinend vom Anführer eines neuen Kultes überwältigt wurde, glaubt Madame Xanadu zu wissen, dass hinter all dem die Suche nach den legendären „Büchern der Magie“ steckt, die jeden Magier – auch Constantine - noch mächtiger machen könnten. Der Junge Timothy Hunter, der nach vielen

erschreckenden Abenteuern nichts mehr mit Magie zu tun haben will, wird in die Angelegenheit hineingezogen - und verschwindet ...

Im Rahmen von „The New 52“ wurden in das Superhelden-Universum von DC auch (Vertigo-) Charaktere integriert, die damit nichts oder nicht viel zu tun hatten. Bislang beschränkt sich die „Justice League Dark“ jedoch auf kleine Gastauftritte der namhaften Superhelden und integriert stattdessen lieber jene Figuren, die schon immer mehr dem Bereich von Horror und Mystery zuzuordnen waren. Darüber hinaus finden sich Anspielungen auf andere Serien wie „The House of Mystery“, das dem Team als Basis dienen soll. Neil Gaimans Titel gebende „Bücher der Magie“ und sein Protagonist Timothy Hunter spielen sogar in diesem und - nach dem Cliffhanger – im nächsten Paperback eine tragende Rolle.

Die Handlung ist spannend, doch durch den Wunsch, eine möglichst geheimnisvolle Atmosphäre und reichliche Anspielungen zu schaffen, wirken die Geschehnisse stellenweise etwas zerfahren, und einige gute Ansätze wurden nicht weiter fortgeführt, darunter die Mysterien des sich ständig verändernden Hauses.

Die Charaktere bleiben vielschichtig, zwiespältig, fragwürdig. Constantine, der immer auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist und auch nicht davor zurückscheut, Timothy zu belügen, trägt sogar recht negative Züge. Misstrauen und Animositäten sorgen zudem innerhalb der Gruppe ständig für Spannungen.

Nicht unbemerkt bleiben die Zeichnerwechsel, denn die Kollegen reichen qualitativ nicht an Mikel Janin heran, der die Charaktere ansprechend und dynamisch in Szene zu setzen weiß. Auch die Covers von Ryan Sook sind großartig.

Ob man nun die „Justice League Dark“ von Peter Milligan oder die von Jeff Lemire mehr schätzt, ist Geschmackssache. Möchte man wissen, wie es weitergeht, muss man schon am Ball bleiben, denn das Paperback endet offen. Nun, vielleicht gibt es mit dem dritten Band erneut einen Wechsel bei den Kreativen? (IS)



**Martin Frei
Lanternjack**

Panini Comics, Stuttgart, 94/2013

HC, Graphic Novel im Comic-Format, Fantasy, 978-3-86201-489-7, 60/1295

Titelillustration und Zeichnungen von Martin Frei

www.paninicomics.de

<http://martinfrei.blogspot.de>

Jack O'Leary arbeitet im irischen Dorf Hoax als Schmied. Die junge hübsche Witwe Sally ist in den Mann verliebt. Leider interessiert diesen nur eins: Geld! Sally gibt Jack ein versilbertes Kruzifix als Pfand für seinen ausstehenden Lohn.

Am Abend vor Allerheiligen findet im Gasthaus ein Fest statt, an dem auch Jack teilnimmt. Dort begegnet er dem Teufel. Gierig wie der Schmied ist, verkauft er diesem seine Seele für eine einzige Goldmünze. Das entpuppt sich als guter Schachzug, denn der Teufel besitzt kein Geld und ist gezwungen, sich in eine Goldmünze zu verwandeln. Jack legt diese in einen Beutel, indem sich auch Sallys Kruzifix befindet. Der Teufel ist gebannt und muss Jack versprechen, seine Seele auf ewig in Ruhe zu lassen. Erst dann erlangt er die Freiheit wieder.

Halloween wird in der Nacht vor Allerheiligen am 31. Oktober gefeiert. Irische Einwanderer brachten dieses Fest einst nach Amerika. Viele Legenden umranken diese Tradition, und der Ursprung liegt so weit zurück, dass es etliche Theorien darüber gibt.

Der Autor und Illustrator Martin Frei hat sich der Sage von Jack O'Lantern angenommen und setzt sie gekonnt in passende Illustrationen um. Dabei ist sein Werk nicht ganz authentisch. Er erzählt die Überlieferung allerdings nachvollziehbar und spannend.

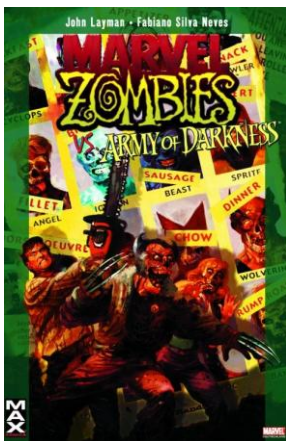
Die verschiedenen Protagonisten wirken ebenfalls sehr plastisch. Sally mag Jack. Leider übersieht er dies völlig, da er nur im Kopf hat, Geld zu scheffeln. Die schöne Witwe muss erkennen, dass der stattliche Mann ihre Gefühle nicht erwidert. Statt Liebe trägt er nur Habgier im Herzen. Somit nimmt das Schicksal von Jack seinen Lauf.

Die Moral, die die Geschichte beinhaltet, ist deswegen auch einfach nachzuvollziehen. Was nützt einem alles Geld der Welt und die Zusicherung des Teufels, ihn zu verschonen, wenn dadurch auch die himmlischen Mächte kein Interesse mehr an einem haben. Es dauert zwar seine Zeit, doch auch Jack bekommt den gerechten Lohn für seine Sünden.

Der Autor skizziert die verschiedenen Figuren treffend und lässt die Leser in eine Welt voller Mysterien eintauchen. Die Panels wurden gut genutzt. Durch die richtige Farbwahl wirken die Szenen sehr intensiv. Comicfans sollten sich den interessanten Hardcover-Band auf keinen Fall entgehen lassen.

Wer mehr von dem Autor und Künstler Martin Frei erfahren möchte, sollte seiner Homepage einen Besuch abstatten. Schon am Ende des Bandes können interessierte Leser ein wenig mehr über das Allroundtalent erfahren.

Fans von mystischen Geschichten, die interessante Sagen in einem neuen Kontext präsentieren, sind bei diesem Band bestimmt gerne bereit zuzugreifen. (PW)



John Layman

Marvel Zombies vs. Army of Darkness

Marvel Max 21

Marvel Zombies vs. Army of Darkness 1 – 5, Marvel/Dynamite Entertainment, USA, 2007

Panini Comics, Stuttgart, 03/2008

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, Horror, Splatter, SF, Crossover, keine ISBN, 132/1695

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelmotiv von Arthur Suydam

Zeichnungen von Fabiano Silva Neves, Sean Phillips

www.paninicomics.de

www.themightylayman.com

www.arthursuydam.com

www.seanphillips.co.uk

Ashley J. Williams, genannt Ash, gelangt auf die Marvel Erde 2149, genannt ‚das Zombieversum‘. Bereits kurz nach seiner Ankunft lernt er sie blutdürstigen Bewohner dieser Welt kennen. Mit einigen Uninfizierten wie Dazzler und Scarlet Witch als Verstärkung - und angetan von den stramm sitzenden Kostümen der Damen - fackelt Ash nicht lange und bietet seine Hilfe bei der Suche nach dem Ursprung der Infektion an. Informationen könnte das unheilige ‚Necronomicon‘ bieten, das sich auf dieser Welt in Victor von Dooms Festung Latveria befindet. Doch auch dort sind die Zombies auf dem Vormarsch.

Sieht man davon ab, dass die Marvel-Zombies nur eine sehr spezielle Klientel ansprechen dürften, hat das fünfbändige Marvel/Dynamite-Crossover „Marvel Zombies vs. Army of Darkness“ durchaus seine Momente. Diese gehen jedoch ausnahmslos auf das Konto von Zombiejäger Ashley Williams, der beim - auf Fortsetzungen bekannter Film- und TV-Stoffe abonnierten - Verlag Dynamite Entertainment die „Army of Darkness“-Serie bestreitet, quasi die Fortsetzung der „Evil Dead“-Streifen im Comic.

Die Marvel-Anteile dieses Crossovers präsentieren sich dagegen absolut humorfrei, und selbst Szenarien wie das Auftauchen des Howard the Duck-Zombies oder die Nachstellung des „Army of Darkness“-Filmplakats wollen nicht recht zünden. Der Großteil der Marvel-Figuren darf sich lediglich als zähnebleckende Untote mit einem unbändigen Appetit auf menschliches Fleisch zeigen.

Auch grafisch kann „Marvel Zombies vs. Army of Darkness“ nicht recht überzeugen. Dazu wirkt die Kolorierung zu glatt und steril. Als Bonus sind in dem Paperback noch die Original- und Variant-

Cover von Arthur Suydam abgedruckt, die sich klassische Marvel-Cover zum Vorbild genommen haben und diese auf originelle Art mit den Marvel-Zombies und Ash variieren.

In diesem Crossover kann nur der Humor des Zombiejägers Ash punkten. Darüber hinaus ist „Marvel Zombies vs. Army of Darkness“ eine sehr fade Angelegenheit. (EH)



Brian Michael Bendis

Die jungen Helden schlagen zurück!

Die neuen X-Men 7

All New X-Men 13 + 14, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 02/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration und Zeichnungen von Stuart Immonen, Wade von Grawbadger, Rain Beredo, Marte Gracia

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://immonen.ca>

<http://summerset.deviantart.com>

www.martegod.com

<http://martegracia.deviantart.com>

Obwohl die Avengers jegliche Einmischung untersagt haben, wollen sich die zeitversetzten X-Men von der Anschuldigung reinwaschen, dass sie für die jüngsten großangelegten Überfälle verantwortlich sind. Auch von Wolverine und Shadowcat lassen sie es sich nicht ausreden, nach den wahren Schuldigen zu suchen – und die sind schnell gefunden.

Doch wozu benötigen Mystique, Sabretooth und Lady Mastermind die Milliarden, die sie gestohlen haben? Selbst Madame Hydra ist überrascht von Mystiques Wunsch und dem damit verbundenen Angebot. Die Verhandlungen werden jedoch jäh durch das Auftauchen der X-Men gestört.

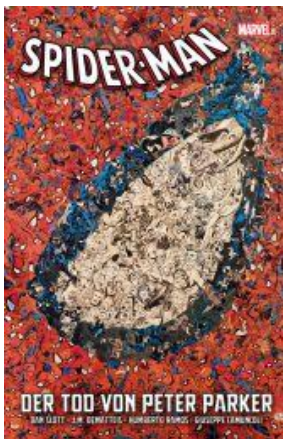
Können sich die jungen Mutanten gegen diese skrupellosen Feinde behaupten? Und was wird passieren, wenn Lady Mastermind mit ihren Fähigkeiten der Illusion den größten Horror heraufbeschwört, nämlich Dark Phoenix?

Konsequent treibt Brian Michael Bendis die Handlung voran, wobei er gezielt Parallelen und Anspielungen in seine packende Story integriert: Die jungen X-Men treffen auf eine neue Brotherhood of Evil Mutants, die diesmal nicht von Magneto, der die Seiten vor längerem gewechselt hat, sondern von Mystique geleitet wird, zum zweiten Mal bereits. Lady Mastermind ist die Tochter des gleichnamigen Schurken, der einst an Magnetos Seite gegen die X-Men kämpfte. Auch Sabretooth ist kein Unbekannter, gilt er doch als Intim-Feind von Wolverine und setzte den X-Men über die Jahre arg zu.

Die Teenager sehen sich Erwachsenen gegenüber, die reichliche Erfahrungen im Kampf gesammelt haben und keine Skrupel kennen. Was den jungen X-Men fehlt – Teamwork, taktisches Kalkül, Listenreichtum, Durchhaltevermögen –, machen sie durch ihren Enthusiasmus wett, durch den sie unberechenbar sind. Dass es dennoch nicht zu einem Desaster kommt, ist Wolverine und Shadowcat zu verdanken, die nun die Mentoren der jungen Versionen ihrer einstigen Team-Leader/Lehrer sind.

Dennoch kommt es fast zur Katastrophe, als Lady Mastermind die Illusion von Dark Phoenix entstehen lässt. Wolverine hatte geschworen, das Notwendige zu tun, sollte Marvel Girl erneut von dieser kosmischen Macht korrumpiert werden, doch das Mädchen ist trotz allem für eine Überraschung gut, die auch der Leser nicht vorhersehen konnte. So ganz wird dieser Charakter den ‚Super-Nimbus‘ einfach nicht los, obgleich es dem Autor vortrefflich gelingt, Marvel Girls Zweifel und Ängste zu schildern und sie auch nachvollziehbare Fehler begehen zu lassen.

Die Zeichnungen sind gefällig und transportieren gelungen die Handlung, liefern damit einen weiteren Grund, der packenden Serie die Treue zu halten. Wie lange werden die originalen X-Men wohl in dieser Zeit noch bleiben können, ohne dass es zu Anomalien kommt? (IS)



Dan Slott, J. M. DeMatteis, Jen Van Meter

Spider-Man: Der Tod von Peter Parker

Amazing Spider-Man 698 - 770: Dying Wish, Prelude: Day in the Life/Dying Wish: Outside the Box/Dying Wish: Suicide Run/Spider-Dreams/Date-Night, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 02/2014

PB, Comic, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, 978-3-86201-876-5, 140/1580

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Pasqual Ferry

Zeichnungen von Richard Elsen, Humberto Ramos, Giuseppe Camuncoli, Stephanie Buscema, Victor Olazaba, Sal Buscema, Antonio Fabela, Edgar Delgado

www.paninicomics.de

www.jmdematteis.com

www.jenvanmeter.com

<http://ferrypoli.blogspot.com>

www.humbertoramos.com

<http://elramos.deviantart.de>

www.stephaniebuscema.com

http://www.lambiek.net/artists/b/buscema_sal.htm

<http://antoniofabela.blogspot.com>

<http://anotniofabela.deviantart.com>

www.edgardelgado.net

<http://edelgado.deviantart.com>

Otto Octavius alias Doc Ock liegt im Sterben. Die Ärzte im Raft, einem Hochsicherheitsgefängnis, geben ihm nur noch wenige Stunden. Sein letzter Wunsch, Peter Parker zu sehen, wird weitergeleitet, und so nimmt Spider-Man unter vier Augen Abschied von seinem langjährigen Gegner – aber anders, als jeder erwartet hätte ...

... denn dieser Spider-Man ist in Wirklichkeit Doc Ock, der seinen Geist in den jungen, gesunden Körper transferierte und den von Peter in seinem alten, versagenden einsperrte. Peter erinnert sich, wie es dazu kommen konnte, und sucht verzweifelt einen Weg, seinen Körper zurückzuerlangen und am Leben zu bleiben. Dazu verbündet er sich sogar mit den Schurken Trapster, Hydroman und Scorpion, die ihn aus dem Raft befreien.

Doch Otto ergreift sofort Maßnahmen, um sein Geheimnis und dieses neue Dasein, das ihm so viele Möglichkeiten bietet, zu schützen. Und für Peter läuft die Zeit unerbittlich ab ...

Greift man zu diesem Band, der gesammelt die letzten Episoden von „Amazing Spider-Man“ beinhaltet und kennt nicht die Hefte davor, dann erlebt man einen Peter Parker, der sehr viel selbstbewusster auftritt, als man es von ihm gewohnt ist: Er hält sich für gutaussehend, er möchte der gescheiterten Beziehung mit MJ eine zweite Chance geben und flirtet auch mit anderen jungen Frauen, er weiß, dass er ein begnadeter Wissenschaftler ist, es macht ihm Spaß, als Spider-Man durch die Häuserschluchten zu schwingen und, und, und.

Man ist durchaus etwas irritiert, von diesem ungewöhnlichen Verhalten, doch dann wird das Rätsel am Sterbebett von Doc Ock aufgelöst (hier schleicht sich ein kleiner Fehler ein: die Soldaten wissen, dass Peter Parker kommen soll, doch statt seiner spricht Spider-Man mit dem Häftling; für die Soldaten sollte seine Geheimidentität nun klar sein ...). Peter Parker zeigt sein wahres Gesicht, und man erfährt, dass er nicht mehr er selbst ist, sondern sich sein Feind längst seines Körpers bemächtigt hat.

Wie und wann das geschah, wird in Rückblenden – Peters Erinnerungen und die von Otto, die er anzapfen kann – enthüllt. Peter glaubt, dass der Bewusstseinstransfer rückgängig gemacht werden kann, und versucht, das entsprechende Equipment in seinen Besitz zu bringen. Natürlich ahnt Otto, was Peter plant, und zeigt sich unerbittlich in einem Kampf, in dem es um nichts anderes als das Leben geht.

Da inzwischen „Der neue, bessere Spider-Man“ schon etliche Episoden erlebte, kennt jeder Leser den Ausgang dieses hochdramatischen Duells. Immerhin gelingt es Peter, Otto dazu zu bewegen,

dass er nicht länger ein Schurke sein, sondern in Spider-Mans Fußstapfen als Held treten will. Das ist doch eine schöne Überraschung ..., auch wenn man weiß, dass Otto in seiner Arroganz und dem Bedürfnis, Peter zu übertreffen, weit über das Ziel hinausschießt. Man darf spekulieren, dass er irgendwann in seinem Größenwahn einen bestimmten Punkt überschreiten und das Geheimnis ans Licht kommen wird – rechtzeitig, um Peter zu retten?

Fürs Erste jedoch scheint dessen Schicksal besiegelt, und der ehemalige Doc Ock triumphiert.

Es gibt überdies zwei davon unabhängige Storys. In der einen erzählt ein gealterter Spider-Man seinem skeptischen, um Coolness bemühten Urenkel, wie es früher war, und in der anderen hat Black Cat ein wenig Spaß. Während die erste Geschichte durchaus etwas Nostalgisches und Hoffnungsvolles hat, ist die andere Klamauk pur und dazu nicht einmal hübsch gezeichnet.

Die Main-Story überzeugt inhaltlich und zeichnerisch auf der ganzen Linie (trotz des kleinen Lapsus) und setzt einen gelungenen Schlusspunkt hinter 700 Hefte „Amazing Spider-Man“. Es ist nicht das erste Mal, dass Peter Parker durch einen anderen ersetzt wird und sogar stirbt – und wieder zurückgeholt wird. Man darf gespannt sein, wie lange Dan Slott und seine Mitautoren das Drama vorantreiben und wann bzw. wie der echte Spider-Man seinen Gegner besiegen wird. Einiges an Geduld wird der Leser gewiss brauchen, denn jetzt geht es erst so richtig los mit dem „neuen, besseren Spider-Man“. (IS)



Paul Cornell, Brian Posehn, Gerry Duggan

Black Panther gegen Wolverine

Wolverine/Deadpool 8

Wolverine 8: Killable, Part 1 + Deadpool 8: Running with the Devil, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 03/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Horror, Splatter, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz, Michael Strittmatter

Titelillustration von Alan Davis

Illustrationen von Alan Davis, Mark Farmer, Matt Hollingsworth, Mike Hawthorne, Val Staples

www.paninicomics.de

www.paulcornell.com

www.brianposehn.com

<http://gerryduggan.com>

www.alandavis-comicart.com

www.matthollingsworth.net

www.mikehawthorneart.com

<http://valstaples.daviantart.com>

Wolverine verfügt nicht länger über seinen Heilungsfaktor. Er ist verletzlich, man kann ihn töten - und das für immer. Obwohl er sein Leben nun mit anderen Augen sieht, zieht er sich nicht zurück, bis seine Freunde vielleicht ein Mittel finden, das die Viren in seinem Körper vernichtet und den von ihnen hervorgerufenen Prozess rückgängig macht.

Zusammen mit Storm und einigen anderen fliegt er nach Wakanda, um Host aus einem dortigen Gefängnis zu befreien. Sie ist die einzige noch lebende Mutantin, die auf Viren spezialisiert ist. Doch auch jene Viren, die bereits zahlreiche Menschen in ihre willigen Diener verwandelt haben, sind hinter Host her, die für sie eine Bedrohung darstellt.

Während Wolverine Black Panther, Storms Ex und seinen Vorgänger, ablenkt, von dem keiner weiß, ob er infiziert wurde oder nicht, brechen die anderen in das Gefängnis ein. Sollte der Plan gelingen, ist es jedoch fraglich, ob Host helfen wird, denn sie gehört zu den Schurken ...

Die SHIELD-Agentin Emily Preston wurde ermordet und ihr Geist in Deadpool transferiert, für beide eine unangenehme Situation. Deadpool würde seinen Gast gern loswerden, und Emily möchte wieder einen Körper. Das ist jedoch gar nicht so leicht, denn der Magier Michael, der an

dieser Entwicklung nicht ganz schuldlos ist, und der Geist von Benjamin Franklin wissen nur wenig über solche Dinge. Bedauerlicherweise ist Dr. Strange, wenn man ihn mal dringend braucht, nicht verfügbar.

Es kommt aber noch schlimmer, denn Mr. Vetis taucht nach Jahren (siehe „Deadpool 7“) auf und erpresst Deadpool mit Michaels Leben, das enden wird, wenn nicht die Personen getötet werden, die auf der Liste des Teufels stehen. Notgedrungen nimmt Deadpool den Auftrag an und wird unverhofft selber Opfer einer Gruppe Unbekannter, die ihm Organe entnehmen ...

„Wolverine 8“ knüpft nahtlos an die vorherige Episode an. Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht allerdings weniger die Befreiungsaktion als der Umgang des Titelhelden mit seiner plötzlichen Sterblichkeit und die Eifersucht, die zwischen ihm und Black Panther herrscht, der – aus welchen Gründen auch immer – gerade Wolverine als seinen Nachfolger ablehnt. Allerdings ist die Wahl ihres Partners Storms Angelegenheit, und was auch immer sie wohl noch für ihren Ex-Mann empfinden mag, verbirgt sie hinter einer undurchschaubaren Maske. Wolverine hingegen scheint empfindlicher auf Black Panther zu reagieren als umgekehrt, doch überhaupt wirkt er emotionaler, menschlicher und gar nicht mehr so cool und kaltschnäuzig wie einst.

Mit Host wird ein neuer, interessanter Charakter ins Spiel gebracht, der vor der Wahl steht, der Menschheit zu helfen und dadurch womöglich auf den Pfad der Tugend zurückzukehren – oder die Situation zu ihren Gunsten nutzt.

Die Story endet mit einem gemeinen Cliffhanger, der das Schlimmste für die Schüler des Jean-Grey-Instituts befürchten lässt.

In „Deadpool“ wird der Faden aufgenommen, der nach Band 6 liegen blieb zu Gunsten eines Abenteuers in der Vergangenheit. Dessen Sinn wird durch das Auftauchen von Mr. Vetis, dem Teufel, nun klar. Man darf gespannt sein, ob durch diese unfreiwillige Allianz ein Weg aufgezeigt wird, wie Deadpool den Geist der verstorbenen SHIELD-Agentin loswerden kann. Ob sie aber auch ins Leben zurückkehren darf, ist eine andere Frage.

Wieder einmal pendelt der Titelheld von einem Extrem zum anderen. Mal gibt er sich nahezu normal und ungewöhnlich hilfsbereit, dann wieder metzelt er gnadenlos und mit makaberen Sprüchen seine Opfer nieder. Da der richtige Ernst fehlt, nimmt man es hin, ohne groß schockiert zu sein, zumal die Gegenspieler keine Guten sind.

„Wolverine“ wurde ansprechend in Szene gesetzt von Altmeister Alan Davis, während „Deadpool“ etwas cartoonhaft von Mike Hawthorne gezeichnet wurde. Die jeweiligen Stile passen zu den Serien, die spannen bzw. schräg sind und vor allem dem reiferen Publikum gefallen dürften. (IS)

Manga & Light-Novel



Kaori Yuki

Devil from a Foreign Land 3

Iki no Ki 3, Japan, 2011

Carlsen Manga, Hamburg, 05/2013

TB, Manga, Horror/Mystery, Drama, Romance, Action, 978-3-551-76657-1, 168/695

Aus dem Japanischen von Sakura Ilgert

2 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

www.yukikaori.jp

Sorato gelingt es, die entführte Nonoha auf einer Veranstaltung ausfindig zu machen, die von Fans der Internet-Sendung ‚Godless‘ besucht wird. Deren Betreiber lässt sein Publikum darüber abstimmen, ob eine ausgesuchte Person diverser Vergehen schuldig ist und mit dem Tod bestraft werden muss. Die jungen Leute finden das ‚cool‘, denn sie ahnen nicht, dass die Show blutiger Ernst ist – und sie selber die nächsten Opfer sein werden.

Durch ihren Tod soll ‚der große König des Schreckens‘ herbeigerufen werden, mit dem Baron Kamichika verschmolzen ist. Noch immer sucht der Baron nach Nonoha, in der entweder seine Adoptivtochter Kiyora oder die geheimnisvolle Noera wiedergeboren wurde, die beide in seinen gescheiterten Plänen wichtige Rollen innehatten. Noch immer ist der Baron nicht gewillt aufzugeben.

Fast zu spät erkennt Hizumi, Nonohas Entführer und ‚Godless‘-Initiator, dass er von dem Engel, der ihm seine Macht lieh, manipuliert und dadurch zum Mörder wurde. Tatsächlich ist er für Shax bloß eine Marionette, die ihm dienlich ist, die Opfer für ‚den großen König des Schreckens‘ zu beschaffen, der auf die Erde gelangen und sie ins Chaos stürzen will.

Während Hizumi versucht, sich aus Shax‘ Bann zu lösen, zeigt Wraith ihr wahres Gesicht und stürzt sich auf Sorato, der abgelenkt ist, da er Nonoha beschützen möchte. Die Freiheit von ihrem Herrn ist für Wraith zum Greifen nah, doch dann ...

In Form von Rückblenden schließt Kaori Yuki einige Lücken in der Handlung, gibt aber längst nicht alle Geheimnisse preis. Mit jeder Antwort sind stets neue Fragen verknüpft. Immerhin weiß man nun, was sich nach dem Zeitsprung von rund achtzig Jahren, der Sorato und Nonoha vor dem Baron rettete, zugetragen hat und wie die beiden mit Wraith vereint wurden.

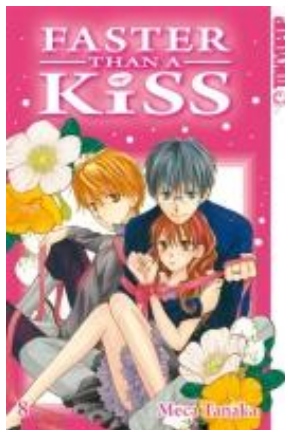
Man verrät nicht zu viel, wenn man erwähnt, dass die drei die Veranstaltung lebend verlassen und sich erneut darum bemühen, ein normales Dasein zu führen. Anders als erwartet geht der nächste Ärger jedoch nicht von den in Band 2 eingeführten neuen Figuren Toa und Etsuro aus, die auch mehr als ‚gewöhnliche‘ Menschen zu sein scheinen, sondern von einer alltäglichen Banalität:

Sorato und Wraith werden von Nonohas Lehrerin besucht, die sich einen Eindruck von den Lebensumständen ihrer Schüler machen möchte. Während das Mädchen ordentlich, fast schon abgeklärt wirkt, verspielen die vorgeblichen Eltern jeglichen Kredit bei der Lehrerin, die prompt zu dem Schluss kommt, dass man Nonoha keinesfalls in diesen Verhältnissen aufwachsen lassen darf. Man benötigt nicht viel Fantasie, um zu ahnen, dass im nächsten Band der Versuch unternommen wird, das Kind von den ‚Eltern‘ zu trennen, was zur Folge hätte, dass Nonoha schutzlos jenen ausgeliefert ist, die sich ihrer Macht bedienen wollen.

Diese extremen Sprünge zwischen dramatischen Geschehnissen (letale Kämpfe) und Bagatellen (Schulalltag), die von den Beteiligten nicht minder ernst genommen werden, sind typisch für Mangas, welche an Jugendliche adressiert sind, die sich mit diesen Problemen identifizieren können. Da gängige, mitunter schon albern anmutende Konflikte allein aber kaum eine reizvolle Story ergeben, wird sie durch Action und Fantastik aufgepeppt. Das ist ein bisschen gewöhnungsbedürftig für den westlichen Leser, aber i. d. R. eskaliert die anfängliche Banalität zu einer neuen Gefahr mit spannenden Entwicklungen.

Wie man es von Kaori Yuki kennt, sind die Zeichnungen recht dunkel, detailreich und ansprechend. Ihre Figuren wirken realistisch-idealistisch und verfügen über eine ausgeprägte Mimik, dank der sich superdeformierte Abbildungen in Grenzen halten.

Schätzt man die Themen – zumeist ein Mix aus Geschichte, Moderne, asiatischer und westlicher Mythologie - und den Goth-Stil der Mangaka, kommt man bei „Devil from a Foreign Land“ ganz auf seine Kosten. (IS)



Meca Tanaka

Faster than a Kiss 8

Kiss yori mo Hayaku 8, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 02/2012

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-8420-0308-8, 190/650

Aus dem Japanischen von Kenichi Kusano

www.tokyopop.de

Fumino und Kazuma, Schülerin und Lehrer, sind seit einem Jahr verheiratet und geben dem kleinen Teppei, Fuminos Bruder, ein Zuhause. Obwohl sie einander lieben, ist zwischen ihnen noch immer nichts passiert – und so soll es bleiben, bis Fumino im nächsten Jahr mit der Schule fertig wird. Nur wenige kennen das Geheimnis der beiden. Einer davon ist

Shoma, Kazumas jüngerer Bruder.

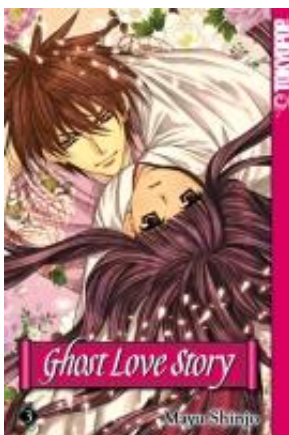
Schon seit einer geraumen Weile versucht Shoma, das Paar auseinanderzubringen. Vom ersten Moment an gab er Fumino zu verstehen, dass er sie nicht anerkennt und sie in seinen Augen für seinen Bruder nicht gut genug ist. Fuminos Mitschülerin, die Amerikanerin Meg, die in Shoma verliebt ist, sagt ihm auf den Kopf zu, dass er nur deshalb grob zu Fumino ist, weil er sie seinerseits liebt. Das will Shoma natürlich nicht auf sich sitzen lassen und das Gegenteil beweisen. Als Fumino, müde vom Lernen, eindöst, beugt sich Shoma über sie, um sie zu küssen – und wird dabei von Meg und Teppei beobachtet, der alles brühwarm Kazuma erzählt. Fumino ist das so peinlich, dass sie sich ihrem Mann nicht anvertrauen kann, zumal er sie unter Druck setzt, ob irgendetwas vorgefallen sei. Notgedrungen nimmt sie Shomas Einladung zu einem Date an, weil sie wissen will, ob er ihr wirklich den ersten Kuss geraubt hat.

Noch bis zum 12. und letzten Band von „Faster than a Kiss“ müssen Fumino und Kazuma etliche Hürden meistern, bevor sie nicht nur auf dem Papier ein Ehepaar sein dürfen. Zum einen hält sich Kazuma bewusst zurück, da er als Lehrer keine Beziehung zu einer Schülerin unterhalten darf und überdies Rücksicht auf die Schüchternheit der nun 17-jährigen nimmt, zum anderen sorgen wohlmeinende Freunde und eifersüchtige Gegner dieser Verbindung dafür, dass romantische Momente erfolgreich gestört werden und das Verhältnis auf der Stelle tritt.

Wieder einmal ist es Shoma, der einen Keil zwischen die beiden zu treiben versucht. Nun stellt sich heraus, dass er seine wahren Gefühle für Fumino hinter Grobheiten verbirgt. Sogar als Meg ihn mit der Wahrheit konfrontiert, leugnet er, scheint dann jedoch die Gunst des Moments nutzen zu wollen. Hat er Fumino geküsst – oder nicht? Das soll an dieser Stelle genauso wenig verraten werden wie der Ausgang des Dates.

Meg bleibt leider eine Randnotiz. Sie liebt Shoma und duldet sein Interesse an Fumino, der sie eine gute Freundin ist. Natürlich schmerzt sie diese Entwicklung, aber sie will Shoma Zeit geben zu akzeptieren, dass Fumino verheiratet ist und es auch für ihn jemanden gibt. Hier hätte man mehr herausholen können, zumal die Mangaka eigentlich nicht viel mehr tut, als die Handlung bis zum Finale in die Länge zu ziehen.

Schätzt man Romanzen mit dickem Klamauk-Faktor, wird man sein Vergnügen an „Faster than a Kiss“ haben. Gibt man den realistischer inszenierten Titeln den Vorzug, dürfte sich allmählich bei der Lektüre die Langeweile einstellen, da sich die Probleme wiederholen. Die Zeichnungen sind ganz nett, doch zu sehr mit superdeformierten Abbildungen versehen, was nicht jedermanns Geschmack trifft. Die Serie wendet sich an junge Leserinnen ab 12 Jahre, die Spaß an dem Thema und der Art der Aufbereitung haben. (IS)



Mayu Shinjo

Ghost Love Story 3

Ayakashi Koi Emaki 3, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 08/2012

TB, Manga, Mystery, Urban Fantasy, Romance, Comedy, 978-3-8420-0366-8, 202/695

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

2 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.mayutan.com

Miiko Tsubaki und der Inkubus Kagura leben zusammen bei den Eltern des Mädchens. Ihr Vater folgte der Tradition seiner Ahnen und ist der mächtige Hüter des Otsubaki-Schreins. Miiko möchte als Miko in seine Fußstapfen treten, doch ihr fehlen jegliche spirituelle Anlagen. Infolgedessen hat sie es Kagura zu verdanken, dass sie aufgrund ihrer mächtigen Aura nicht längst von Dämonen verspeist wurde.

Natürlich möchte sich auch Kagura von Miiko nähren, denn seine Magie wird durch Sex ‚aufgeladen‘, doch da er längst mehr für das Mädchen empfindet, hält er sich, so schwer es ihm auch fällt, zurück. Zwar liebt Miiko ihn auch, doch ist sie zu schüchtern, um seinen Avancen nachzugeben oder gar zuzugeben, dass sie sich nach seiner Berührung sehnt. Damit auch wirklich

nichts passiert, muss Kagura die meiste Zeit als Däumeling verbringen und erhält bloß dann seine wahre Gestalt zurück, wenn böse Geister Miiko angreifen.

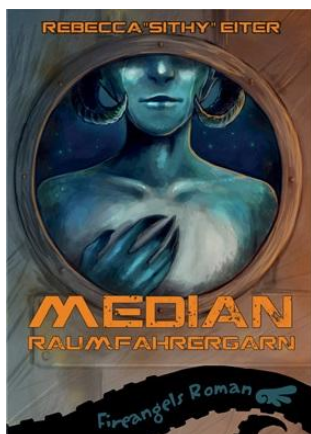
Eines Tages steht der Yin-Yang-Meister So Yamabuchi vor der Tür der Tsubakis. Vor einigen Jahren war er der Schüler von Miikos Vater und wird nun als Medien-Star gefeiert. Er will Miiko heiraten, wogegen die Eltern nichts haben, denn ein Mensch ist auf jeden Fall besser als ein Inkubus. Da auch Miiko bezweifelt, dass sie eine gemeinsame Zukunft mit Kagura hat, beschließt sie, den Antrag anzunehmen und sich von dem Mann ihrer Träume zu trennen, bevor sie ihn zu sehr liebt, um ihn aufgeben zu können. Kagura zieht daraus die Konsequenzen ...

Nun scheint das Aus für die Beziehung zwischen Miiko und Kagura gekommen zu sein. Das Mädchen entscheidet sich gegen die Liebe und für die Vernunft, aber ob das funktionieren wird? Auch ist es kaum zu glauben, dass Kagura so leicht aufgibt. Und will So Miiko wirklich heiraten, weil er sich schon während seiner Zeit im Schrein in sie verliebt hat – oder stecken andere Gründe dahinter?

Infolgedessen kommt es nicht nur zu Rivalitäten zwischen den Männern um Miikos Gunst, deren Vernunftentscheid sogar die Eltern verunsichert – es passiert auch noch eine ganze Menge mehr, was für die weitere Handlung durchaus richtungsweisend sein könnte.

Mayu Shinjo setzt ihre heiter-romantische Fantasy-Story, in die sich auch immer wieder tragische Entwicklungen mischen, nahtlos fort und gefällt durch klare, detailreiche Zeichnungen. Allerdings sollte die Künstlerin das Hin und Her der Protagonisten nicht unnötig in die Länge ziehen, da sie sonst Gefahr läuft, sich zu wiederholen.

Der Urban Fantasy-Titel, der weniger deftig ist als so manch anderer aus der Feder von Mayu Shinjo, wendet sich an Leserinnen ab 12 Jahre, die witzige Romanzen mögen und auch den Tod eines Sympathieträgers verkraften können. (IS)



**Rebecca „Sithy“ Eiter
Median – Raumfahrergarn**

Fireangels Verlag, Dachau, 09/2013

TB im Mini-Format, dt. Light-Novel, Boys Love, SF, Romance, keine ISBN, 71 + 9 Seiten aus Akira Atsukis „Night and Day“/495

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Nina „Eru Nuo“ Nowacki

Fireangels Maskottchen auf Schmutztitel von Layann

www.fireangels.net

<http://sithy.piranho.de>

<http://sithy.deviantart.com>

www.dustrealms.net

<http://besteck.tumblr.com>

www.y-gallery.net/gallery/erunuo/

www.vanira.de

<http://layann.deviantart.com>

Der abgehalfterte Captain George McKinley erzählt, wenn ihm danach ist, sein „Raumfahrergarn“. Diesmal ist es die Geschichte über die Begegnung mit einem Alien, das wie er auf einem unbewohnten Mond in eine Falle geriet. Trotz der Unterschiede freundet er sich mit „Median“ an – und mehr. Aber gibt es für die beiden ein Entkommen? Offensichtlich ja, sonst säße McKinley nicht in der Bar. Aber auch ein Happy End?

„Enemy Mine“ lässt grüßen, aber weniger martialisch und in der Boys Love-Variante. Sehr schön! Denn selten genug wird das Genre mit SF gepaart. Schon das sorgt für willkommene Abwechslung, auch wenn die Grundidee den üblichen Gang nimmt. Rebecca „Sithy“ Eiter versteht es außerdem zu fabulieren, sodass man ihrer kurzen Geschichte gern folgt und Anteil am Schicksal ihrer sympathischen Protagonisten nimmt.

Für die passenden, stimmungsvollen und überhaupt nicht expliziten Illustrationen zeichnet Nina „Eru Nuo“ Nowacki verantwortlich.

Beide Künstlerinnen waren bislang schon in u. a. der Anthologie „Lemon Law 3“ vertreten.

Das kleine Format ist ungewöhnlich, fast schon niedlich, und für knapp EUR 5,- bekommt der (weibliche) Genre-Fan ab 14 Jahre eine unterhaltsame SF-Story nebst ansprechenden Zeichnungen geboten.

Vergleicht man die Qualität der deutschen Light-Novel mit der der hier publizierten japanischen Titel, stellt man schnell fest, dass Roman-Leser mit einheimischen Produkten weit besser fahren, egal wie populär und beworben die Light-Novel aus Fernost auch sein mag, denn die Japaner treffen mit ihren zumeist schrillen, wirklich sehr simpel geschriebenen Werken selten den Nerv des westlichen Lesers. (IS)



Mika Sadahiro

Under Grand Hotel 2, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 02/2013

TB, Manga, Boys Love, Erotik, Drama, 978-3-8420-0657-7, 348/995

Aus dem Japanischen von Maya Hinrichs

2 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.tokyopop.de

<http://mikasadahiro.blog105.fc2.com/>

Das „Under Ground Hotel“, von seinen Bewohnern auch „Under Grand Hotel“ genannt, ist ein Gefängnis für Schwerverbrecher, aus dem es kein Entkommen gibt. Nachdem er für den Tod des Mannes seiner Geliebten schuldig gesprochen wurde, soll der Student Sen dort lebenslang einsitzen. Er begreift schnell, dass er einen Beschützer benötigt, will er nicht Opfer der Übergriffe anderer Häftlinge werden, und so lässt er, ein Hetero, sich auf eine Beziehung zu dem charismatischen Gang-Boss und Dealer Sword Fish ein, der zwar bi ist, aber Schwule hasst und schikaniert.

Schon bald wird daraus mehr, aber beide Männer brauchen eine ganze Weile, um zu akzeptieren, was sie füreinander empfinden, zumal diese Gefühle sie angreifbar machen. Ihre zarte Liebe wird immer wieder auf die Probe gestellt durch die vorgeblichen Freundschaften mit anderen Häftlingen, die sich mehr als nette Worte erhoffen, den Interventionen ehemaliger, rachsüchtiger Partner, den – tödlichen - Fallen, die ihnen von Kameraden und Aufsehern gestellt werden und, und, und. Darf das Paar überhaupt davon träumen, eines Tages alles hinter sich lassen zu können, frei, vereint und glücklich zu sein?

Der umfangreiche Zweiteiler „Under Grand Hotel“ fällt durch zwei Eigenschaften auf: Er schildert sehr brutal und ungeschönt die Zustände in einem Zuchthaus, und er gibt in expliziten Bildern das nicht immer gewaltlose Zusammensein der Protagonisten wieder – in einer Deutlichkeit, die die Leseempfehlung 18+ rechtfertigt (und wie man sie z. B. in Titeln wie Yamane Ayanos „Finder“, Uki Ogasawaras „Black Sun“ oder Guilt|Pleasures „In These Words“ findet). Auch wenn die Zeichnungen (meist) sehr schön sind, es bleibt ob der Brutalität ein bitterer Beigeschmack.

Ihr Hintergrund und viele Taten der Hauptfiguren machen es zudem schwer für den Leser, sie sympathisch zu finden. Zwar sind die Mitgefangenen und Aufseher i. d. R. noch übler, und so manches Delikt, das Sen und Sword angelastet wird, löst sich in Luft auf, aber trotzdem ... Und doch wünscht man ihnen die Chance für einen Neuanfang.

Die Illustrationen wirken teilweise etwas un gelenk und stilisiert, aber die Intensität der Story lässt das schnell vergessen; es gibt weit weniger ansprechend gezeichnete Mangas (darunter „Bronze“ von Miyami Ozaki oder „Hightschool Love“ von Kaori Monchi).

Hat man den ersten Band gelesen, wird man natürlich erfahren wollen, wie die Geschichte ausgeht. Aber „Under Grand Hotel“ ist wahrlich nichts für junge oder zart besaitete Leserinnen aufgrund der reichlich vorhandenen, menschenverachtenden Gewaltszenen. (IS)